Zeitschrift: Hotel-Revue
Herausgeber: Schweizer Hotelier-Verein
Band: 70 (1961)
Heft: 30

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 17.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

A. Z. Basel 2

Basel, den 27. Juli 1961

Nr. 30

Revue suisse des Hôtels
Organe pour l'hôtellerie et le tourisme
Propriété de la Société suisse des hôteliers
70e année — Paraît tous les jeudis

Schweizer Hotel-Revue
Organ für Hotellerie und Fremdenverkehr
Eigentum des Schweizer Hotelier-Verein
70. Jahrgang — Erscheint jeden Donnerstag

Einzelnummer 60 Cts. le numéro

hotel revue

Zum 1. August 1961

Von Dr. Adolf Guggenbühl

sfd. — Ein echter Staat ist nicht, oder wenigstens nicht hauptsächlich, ein wirtschaftlicher oder militärischer Zweckverband. Er ist nicht ausschliesslich das Ergebnis vernünftiger Überlegungen. Bei seiner Entstehung wirken Kräfte mit, die aus den tiefsten Schichten der menschlichen Seele stammen. Die Geburt einer Nation ist deshalb ein wunderbares Ereignis, mit dem sich die Nachfahren mit Recht immer wieder befassen, um daraus Zuversicht und Kraft zu schöpfen. Die Entstehung der Schweizerischen Eidgenossenschaft liegt zwar so weit zurück, dass man nicht mehr genau weiss, wie sie im einzelnen vor sich ging. Ob die Vertreter der Urkantone wirklich auf jener Wiese zusammenkamen, die wir heute als Rütli bezeichnen, ob Wilhelm Tell mit seinem zweiten Pfeil wirklich den Landvogt Gessler erschoss, darüber fehlt es an genauer Kenntnis. All das ist aber nicht so wichtig. Wichtig ist ausschliesslich, dass der ewige Bund damals geschlossen wurde.

Es ist also durchaus in Ordnung, wenn am 1. August der Bundesbrief verlesen wird, und die Redner immer wieder die Gründungsgeschichte der Eidgenossenschaft in Erinnerung rufen.

Nur sollte es damit nicht sein Bewenden haben. Es besteht die Gefahr, dass man vergisst, dass auch die Nachfahren Grosses geleistet haben, um das einzigartige Kunstwerk, das die Schweizerische Eidgenossenschaft darstellt, über alle Fährnisse der Zeit hindurch zu erhalten — wenn sich auch deren Einsatz nicht in so dramatischer Weise abspielte wie zur Zeit der Befreiungskämpfe.

Man vergegenwärtigt sich zum Beispiel zu wenig, welche Leistung es bedeutete, nach dem Untergang der alten Eidgenossenschaft aus deren Trümmern den heutigen Staat aufzubauen, wieviel politische Einsicht nötig war, um die schwärende Wunde des Sonderbundkrieges so rasch heilen zu können. Bürgerkriege zeichnen sich meist durch besondere Grausamkeit aus. Die Geschichte weist nicht manchen Bürgerkrieg auf, der auf so humane Weise durchgeführt wurde, wie der Sonderbundkrieg. General Dufour ist deshalb eine der ganz grossen Gestalten der Schweizergeschichte, wenn auch seine Verdienste, wie das bei den meisten unserer bedeutenden Miteidgenossen der Fall ist, viel zu wenig gewürdigt werden.

«Sag an, Helvetien, du Heldenvaterland,
Wie ist dein jetziges Geschlecht
dem früheren verwandt?»,

rief seinerzeit Albrecht von Haller aus. Die Klagen über den Niedergang des eidgenössischen Opfersinns sind fast so alt wie unser Staat, aber sie waren selten gerechtfertigt, auch nicht in unserem Jahrhundert. Allein die Überwindung des Klassenkampfes war zum Beispiel eine grossartige Leistung des Schweizervolkes, ein unvergängliches Ruhmesblatt der schweizerischen Arbeiterbewegung, aber auch des Unternehmertums, das durch grösseres soziales Verständnis diese Entwicklung ermöglichte.

Da an den meisten Schulen der Geschichtsunterricht im besten Fall mit der Darstellung des Ersten Weltkrieges aufhört, ist leider eine ganze Generation herangewachsen, die nicht mehr weiss, welch ausserordentliche Widerstandskraft das Schweizervolk vor und während des letzten Weltkrieges entfaltete, als es den Verlockungen und dem Trommelfeuer der antidemokratischen Propaganda der Achsenstaaten ausgesetzt war. Auch die geistige Landesverteidigung erfordert Mut.

*

Die Leidenschaft für den Staat, die das Schweizervolk auszeichnet, wird auch in den nächsten Jahren und Jahrzehnten nötig sein. Es stimmt in keiner Weise, wenn man etwa sagen hört, die Schweiz sei ein langweiliges Land geworden, weil alle grossen Aufgaben bereits gelöst seien, und es sich nur noch darum handeln könne, Einzelheiten zu verbessern. Wir stehen im Gegenteil gerade heute Problemen gegenüber, die den Einsatz aller Gutgesinnten erfordern.

So werden grosse Anstrengungen nötig sein, um das geliebte Antlitz der Heimat vor den Überbordungen des technischen Zeitalters zu schützen. Man denke nur an die Verschmutzung unserer Gewässer, die immer noch fortschreitet und nicht nur unsere grössten landschaftlichen Kostbarkeiten, unsere Seen und Flüsse, bedroht, sondern bereits auch Quellen und Grundwasser und dadurch die Trinkwasserversorgung gefährdet.

Auch unser Schulwesen, das einst zu den besten der Welt gehörte, ist dringend erneuerungsbedürftig. Wir können es uns einfach nicht mehr leisten, dass wegen eines veralteten Stipendiumwesens Tausende und Abertausende von jungen Leuten nicht die Ausbildung erhalten, die in ihrem und im Interesse des ganzen Landes läge. Unseren Mittel- und Hochschulen fehlt es an Lehrkräften und an Platz, um den qualifizierten Nachwuchs in jener Anzahl auszubilden, die heute nötig wäre.

Ein anderes Gebiet, das noch viel mehr im argen liegt, betrifft die Betreuung und Heilung von psychisch Kranken. Hier sind wir in vielen Beziehungen geradezu ein unterentwickeltes Land. Während für die körperlich Kranken gut gesorgt wird, leistet der Staat für die psychisch Kranken nur einen Bruchteil dessen, was nötig wäre. Unsere Irrenanstalten sind zum grossen Teil in bezug auf Einrichtung und Betrieb veraltet. Es fehlt nicht an hervorragenden Leitern, aber diese können mangels genügender Mittel ihre Aufgaben nicht so lösen, wie es heutigen Erkenntnissen der Psychiatrie entsprechen würde.

*

Abgesehen von diesen Problemen, vergegenwärtigt man sich auch viel zu wenig, dass wir gerade jetzt wieder in einer Epoche nationaler Bedrohung stehen. Freiheitliche Demokratien, wie die Schweiz eine ist, waren immer die grosse Ausnahme, und wenn ihre Träger auch nur kurze Zeit in der Wachsamkeit nachlassen, so sind sie in Gefahr unterzugehen.

Neben der Gefahr, welche durch die russische Atombombe hervorgerufen wird, die ja nicht nur unserem Land, sondern der ganzen westlichen Welt gilt, kommt die grosse Bedrohung für unser Weiterbestehen möglicherweise von einer Entwicklung, die an sich durchaus zu begrüssen ist: von den Bestrebungen zum Zusammenschluss Europas. Es kommt alles auf die Art und Weise an, wie diese durchgeführt werden wird. Die Frage heisst nicht: «Integration ja oder nein», sondern «Integration in dieser oder jener Form». Wenn der europäische Zusammenschluss in einer Art erfolgt, der die einzelnen Nationen zwar in ihrer Souveränität beschränkt, ohne sie aber in ihrem Kern zu zerstören, dann kann die Schweiz mitmachen. Wenn wir uns aber einem Superstaat anschliessen würden, in dem unsere föderalistische Referendumsdemokratie nicht mehr funktionieren könnte, dann würde das früher oder später das Ende der Schweizerischen Eidgenossenschaft bedeuten. Es wird nicht nur viel politische Klugheit, sondern auch Härte und Opfersinn brauchen, um unseren Standpunkt im entscheidenden Zeitpunkt durchsetzen zu können.

Aber auch im günstigsten Fall wird der europäische Zusammenschluss für unser Land eine grosse Belastungsprobe bedeuten. Ganz abgesehen von zwischenstaatlichen Vereinbarungen, vom Gemeinsamen Markt und der Freihandelszone, geht in Europa heute eine gegenseitige wirtschaftliche und kulturelle Durchdringung vor sich, die immer intensiver wird. So viele positive Seiten diese auch haben mag, so viele Gefahren sind anderseits mit ihr verbunden. Sie bedroht eine Grundlage unserer Sonderexistenz als Nation, nämlich unsere Eigenart. Die Überfremdung durch die 400 000 Fremdarbeiter und der Ausverkauf des Schweizerbodens sind nur zwei besonders deutlich in die Augen springende Erscheinungen dieses Prozesses. Bei jedem Zusammenschluss gibt es Gewinner und Verlierer. Kleine Länder sind bei solchen Umwandlungen begreiflicherweise viel mehr gefährdet als grosse. Es braucht nicht unbedingt kriegerische Ereignisse, um eine Nation ins Mark zu treffen.

Wir werden in der nächsten Zeit eine grosse Widerstandskraft und viel Opfersinn brauchen, wenn wir das Erbe, das wir von unseren Vätern erhalten haben, unversehrt an unsere Enkel weitergeben wollen.

Bundesfeier 1961

Aufruf des Bundespräsidenten

Liebe Miteidgenossen,

Mit dem Ergebnis der diesjährigen Bundesfeiersammlung sollen die Geschichtsforschung, die Kunstgeschichte, die Volkskunde, die Volksbibliotheken, die Jugendschriften und einige ähnliche Einrichtungen und Bestrebungen des schweizerischen kulturellen Lebens gefördert werden.

In der Zeit der Hochkonjunktur, die nicht nur alle wirtschaftlichen Kräfte unserer Heimat bis zum äussersten beansprucht, sondern auch den Menschen völlig in ihren Bann zu schlagen droht, bedeutet die Besinnung auf die kulturellen Güter und Werte des Landes, ihre Bewahrung und ihre Förderung, mehr als nur eine beiläufige Geste freundlicher Unterstützung. Vielmehr ist sie eine dringende Notwendigkeit, denn auf die Dauer können wir uns nur auf die religiösen und geistigen Kräfte verlassen, wenn sich unsere Volksgemeinschaft in den mannigfachen Bedrohungen unserer Zeit bewähren und behaupten will.

Möge deshalb die diesjährige Bundesfeierspende für kulturelle Zwecke vom freudigen Geberwillen aller getragen sein.

F. T. Wahlen, Bundespräsident

La situation internationale et le tourisme

L'on avait tendance, dans certains milieux touristiques, ce printemps encore, à se laisser bercer par la douce euphorie qui découlait naturellement des résultats record annoncés à cor et à cris par les statisticiens qui jubilaient de voir leurs courbes percer des plafonds.

Au début de cet été, la situation et les tendances se sont quelque peu modifiées. La politique internationale est devenue plus menaçante depuis que les Américains ont vraiment réalisé qu'une épreuve de force aurait lieu à plus ou moins bref délai au sujet de Berlin. Tant que les conflits avaient pour objet des pays aussi éloignés que le Laos, on avait l'impression que cela ne tirerait pas à conséquence pour le tourisme européen en général et suisse en particulier. Les touristes paraissaient en effet s'habituer à la guerre froide et à ses diverses manifestations, de même qu'à la guerre d'Algérie. Celle-ci, tout en étant brûlante pour beaucoup, laissait en fin de compte pas mal de gens assez froids. Avec le temps et l'habitude on finissait par ne voir plus dans cette lutte où d'énormes intérêts sont en jeu qu'un conflit ne concernant que la France et une partie de l'Afrique du Nord. L'on croyait sincèrement à un prochain « cessez le feu » et à la poursuite de négociations, ardues certes, mais qui devaient finir par aboutir un jour ou l'autre.

Or, la décision de l'URSS et de l'Amérique de se lancer dans une nouvelle course aux armements, le fait qu'un incident heureusement de brève durée, mais aussi sanglant que celui qui vient d'éclater à Bizerte, malgré les bonnes relations entretenues jusqu'à présent par les deux belligérants, montre que les nerfs sont à fleur de peau et que des accidents plus graves peuvent se produire à chaque instant dans n'importe quelle partie du globe. Enfin les responsables des principaux pays anglo-saxons ont reconnu que leur situation économique exigeait des soins assidus pour retrouver une santé menacée par une anémie pernicieuse. Telles sont les réalités devant lesquelles se sont trouvés maints touristes en puissance qui se sont mis à réfléchir au lieu de faire leurs valises.

Nous ne voudrions pas jouer ici aux prophètes de malheur et l'on souhaite ardemment que ce rapprochement des points névralgiques, ce raidissement des positions ne soient que passagers et que tout rentre bientôt dans l'ordre, même si cet ordre est aussi fragile qu'il ne l'était ces derniers temps.

Les grands mouvements touristique de masses se poursuivent heureusement et tous les voyages organisés commandés longtemps à l'avance ont lieu selon le plan et l'horaire prévu. Les trains sont bondés, les postes frontières voient défiler un nombre accru d'autocars et d'automobiles, mais il y a quant même une certaine lourdeur qui pèse sur ce début de saison d'été. Elle a commencé plus lentement à la montagne où, de tout côté, on annonce pour ce début de juillet une fréquention inférieure à celle de la période correspondante de l'année dernière. Peut être que les conditions météorologiques ont leur part de responsabilité dans cette évolution. Elles n'ont guère été favorables jusqu'à présent et, comme l'année dernière aussi, le temps était carrément maussade, il se peut que les touristes aient cherché vers le sud un ciel d'azur qu'ils commençaient à désespérer de trouver chez nous.

Nos amis anglais sont aussi inquiets de la situation économique de leur pays. En patriotes disciplinés, ils se font un devoir de contribuer comme ils le peuvent au redressement de la situation, en évitant autant que possible à faire valoir leurs droits aux allocations de devises qui leur sont — et qui continueront, espérons-le — à leur être attribuées. Les Français continuent heureusement à venir nombreux et il est difficile pour l'instant de se rendre compte de l'influence des événements. C'est probablement parce qu'ils sont nos très proches voisins et qu'ils savent qu'ils pourront regagner leur foyer à la moindre alerte. C'est enfin, semble-t-il, la preuve que les événements économiques risquent de ralentir le trafic touristique plus facilement que les événements politiques.

L'Américain aussi a suivi la recommandation faite par le président Kennedy, à ses compatriotes de passer ses vacances dans le pays-même, afin de ne pas aggraver le déficit de la balance commerciale. Les derniers rapports qui sont parvenus à ce sujet montrent que le trafic transatlantique a subi ces derniers temps une baisse inquiétante. Le correspondant américain de divers journaux européens, Georges Lamy-Pereire, annonce que cette baisse atteint 20 % en pleine saison par rapport à 1960. Des avions construits pour 130 passagers partent avec 20, 30 et 40 voyageurs. Pendant le seul mois de mai, les lignes aériennes de l'Atlantique nord ont offert quelque 310 000 places dont beaucoup sont restées vides, contre 210 00 environ en mai de l'année précedente.

Les bateaux sont aussi touchés, mais dans une moins large mesure, bien qu'ils continuent à perdre des clients qui leur préfèrent les lignes aériennes.

Cette crise des transporteurs transatlantiques reflète malheureusement en partie une chute du tourisme américain en Europe, et en France en particulier, comme le remarquait récemment M. Jean Sainteny, commissaire du tourisme français, dans une interview publiée par le New York Herald. Peut être que le touriste américain a eu peur de l'agitation créée par les attentats au plastic et la révolte des paysans ! En tout cas, l'absence de cette clientèle se fait également péniblement sentir en Suisse aussi, car dans certaines régions, la fréquentation américaine a diminué de plus de 20 % par rapport à l'année dernière. Cela est d'ailleurs normal, car nous devons bien nous rendre compte que rares sont les Américains dont le but de voyage est uniquement la Suisse. Ils viennent d'outre-Atlantique pour visiter l'Europe et font figurer notre pays sur leur itinéraire, mais si la situation chez notre voisine de l'ouest les inquiète, ils renonceront totalement à visiter le vieux continent.

Il faut reconnaître enfin qu'il n'y a pas cette année en Europe de manifestations telle qu'une exposition universelle, des jeux olympiques, etc., qui déplacent les masses.

M. Georges Lamy-Pereire pense que l'on assiste à une certaine satturation du marché et que la clientèle qui avait des revenus assez importants pour entreprendre un grand déplacement est déjà venue une ou deux fois en Europe au cours de ces dernières années. Elle aspire maintenant à de nouveaux horizons (Tahiti, certains pays d'Afrique,

Aus dem Inhalt:

Lire entre autres dans ce numéro :

Die Lage in Deutschland 2
La FIAV lance le fichier central hôtelier . . . 3
Passive Handels- und Ertragsbilanz 4
Petit tour de Suisse touristique 14
La chronique littéraire de Paul André 14
Aus dem Kantonsgericht für Graubünden . . 15
Begegnung mit Schweizer Hoteliers in Südamerika 16

etc.). D'autre part, le prix d'un voyage et d'un séjour en Europe serait encore trop élevé pour les nouvelles couches de population que la propagande s'efforce de gagner au tourisme. Il faudrait procéder à une adaptation de tarifs et c'est aux compagnies aériennes qu'il appartient de sevoir si elles ont avantage à maintenir leurs prix de transport actuels et à n'avoir qu'un faible taux d'occupation, ou si, en abaissant leurs tarifs, elles parviendraient, tout en couvrant leurs frais, à transporter un beaucoup plus grand nombre de passagers.

Quant à l'hôtellerie, elle souhaite naturellement plein succès aux transporteurs, car ce n'est que si leurs avions ou leurs bateaux sont suffisamment occupés que l'on parviendra à remplir non seulement les anciens hôtels, mais aussi ceux qui ont été édifiés ou qui sont en train d'être édifiés pour héberger spécialement la clientèle américaine.

Une action internationale en faveur des tunnels routiers dans le massif des Alpes

C'est en septembre de l'année prochaine — 15 mois sont vite passés — que le tunnel routier du Grand St-Bernard sera ouvert au trafic. Le tunnel du Mont-Blanc, dont les travaux avancent aussi rapidement, sera à son tour percé peu après.

On ne saurait donc attendre plus longtemps pour faire connaître ces événements et renseigner les automobilistes sur la situation toute nouvelle qui va ainsi être créée.

La commission italo-franco-suisse pour les tunnels routiers et les grandes relations nord—sud — fondée en 1959 à Albertville (Savoie) — s'est donné pour tâche de faire en faveur de ces nouvelles traversées des Alpes la propagande nécessaire, tout en mettant en valeur les régions touristiques intéressées, c'est-à-dire la Vallée d'Aoste, la Savoie et la Haute-Savoie, la Région du Léman et le Valais.

Cette commission, que préside avec distinction M. P. Fallion, maire de Bonneville (France), a tenu récemment sa 7e session à Aoste. Après avoir entendu divers rapports, elle a pris, dans le domaine de l'information, deux décisions importantes.

La commission va éditer un prospectus en couleurs, dont le tirage sera de 1 million d'exemplaires en diverses langues. Il s'agit d'une brochure dite «de lancement», qui sera suivie plus tard d'un prospectus plus complet qui paraîtra lorsque les Sociétés des tunnels auront passé à la phase de l'exploitation.

D'autre part, la commission a décidé d'inviter, en septembre prochain, une trentaine de journalistes d'Allemagne, d'Angleterre, de Belgique, des Pays-Bas et de la Scandinavie qui, durant une semaine, pourront visiter les quatre chantiers et recevoir toute documentation utile.

Au lendemain de sa réunion à Aoste, la commission a tenu une nouvelle séance à St-Vincent en présence des représentants des Sociétés française, italienne et suisse, qui construisent les tunnels du Grand St-Bernard et du Mont-Blanc. Elle les a documentés sur ses travaux et a été heureuse de pouvoir enregistrer leurs encouragements. Les sociétés intéressées se détermineront ultérieurement sur les appuis financiers qu'ils accorderont à la commission.

Au cours de cette importante réunion de Saint-Vincent, il a été constaté que les routes d'accès aux entrées des deux tunnels, tant au Nord qu'au Sud, sont encore loin de correspondre aux nécessités des nouveaux courants qui vont être créés. Une résolution a été votée à l'unanimité qui insiste sur la nécessité de remédier sans retard aux insuffisances actuelles.

En ce qui concerne notre pays, il s'agit de divers secteurs de la route entre Martigny et Orsières, entre Martigny et St-Maurice et de la route de Bex en direction de Montreux-Vevey-Lausanne.

Nous avions déjà signalé à nos lecteurs les projets de cette commission d'action italo-franco-suisse. Ses intentions vont maintenant passer dans les faits.

Les trois régions touristiques intéressées réunissent ensemble près de 60 000 lits. Elles comprennent de nombreuses et grandes stations. Leurs dirigeants savent toute l'importance qu'il faut attacher à l'ouverture assez prochaine de ces deux tunnels routiers. Ils sont bien décidés à tout mettre ensemble en œuvre pour en retirer, au profit de leurs régions respectives, le maximum d'avantages.

A.

Wie ist die Lage in Deutschland?

Zahlreiche Zweifelsfragen in den am Fremdenverkehr beteiligten Personenkreisen haben die Fachgruppe Hotels bewogen, Rechte und Pflichten aus dem Gastaufnahmevertrag festzulegen. Damit werden klare Grundsätze auf einem Gebiet neu formuliert, das an sich seit dem Jahre 1900 durch das Bürgerliche Gesetzbuch in verschiedenen Abschnitten und Paragraphen klar gefasst ist, aber jetzt eine Zusammenfassung erfährt, die wohl von allen Seiten als wünschenswert zu bezeichnen ist. Es ist vielerorts die Meinung vertreten, dass eine Zimmerbestellung nicht als verbindlich anzusehen wäre und man die getroffene Bestellung ohne weiteres wieder aufgeben könnte. Dass

die Zimmerbestellung ein Vertrag

ist wie jeder andere, wurde nicht richtig erkannt. Genau so wurde die Tatsache vergessen, dass bei Nichtinanspruchnahme der vertraglichen Leistungen der Gast den vereinbarten Preis zu zahlen hat abzüglich der Einsparungen, die beim Hotelier eingetreten sind. Wie hoch sind nun diese Einsparungen? In der Formulierung heisst es, dass sie nach Erfahrungssätzen bei der Übernachtung 20 % des Übernachtungspreises und bei der Pensionsvereinbarung 40 % des Pensionspreises betragen. Es handelt sich hier um Sätze, die seit Jahren angewandt werden. Es sind Usancen, wie sie sich auf ähnlichen Gebieten seit Jahren und Jahrzehnten herausgebildet haben.

Selbstverständlich ist der Hotelier oder Gastwirt nach Treu und Glauben verpflichtet, nicht in Anspruch genommene Zimmer nach Möglichkeit anderweitig zu vergeben. Diese Verlautbarung der Fachgruppe Hotels, die jetzt auch dem Bundeskartellamt zur Kenntnis gebracht worden ist, wurde in der Öffentlichkeit stark beachtet.

Das ist nicht die einzige Neuerung, die den behördlichen Stellen in den letzten Monaten unterbreitet worden ist. Ein schwebendes Problem ist die

Festlegung der Betriebsarten,

wobei dem Ausdruck «Hotel» eine besondere Bedeutung zukommt. Nach den Vorschriften des Gaststättengesetzes, eines Spezialgesetzes, ist die Konzession für die Führung eines Hotelbetriebes oder einer Schankwirtschaft für eine bestimmte Betriebsart zu erteilen. Das frühere Reichswirtschaftsministerium hatte als Betriebsarten im Beherbergungsgewerbe festgelegt: Hotels, Gasthöfe, Fremdenheime und Hospize. Diese Begriffsbestimmungen sind vor einigen Jahren von dem jetzigen Bundeswirtschaftsministerium anerkannt worden. Es erscheint der Organisation des Gewerbes als dringend notwendig, im Gaststättengesetz selbst oder in den Ausführungsbestimmungen hierzu die Betriebsarten nochmals zu verankern. Es ist ein sehr wichtiges Problem, vor allem für die Bezeichnung «Hotel». Hier wird nicht nur in Deutschland, sondern in vielen andern Ländern Europas ein unlauterer Wettbewerb betrieben, da sich manche Häuser «Hotel» nennen, die gar keine Voraussetzungen für die Führung dieser Bezeichnung mitbringen. Es sind manchmal Häuser mit 10 oder 15 Betten, die einfach ausgestattet sind, manchmal überhaupt keine Bäder haben und der Bezeichnung «Hotel» nur insofern gerecht werden, als sie über der Tür des Hauses ein Leuchtschild mit der Bezeichnung «Hotel» anbringen. Je stärker der Reiseverkehr wird, um so grösserer Missbrauch wird mit der Bezeichnung «Hotel» getrieben. Die Organisationen des Fremdenverkehrs, vor allem der Bund Deutscher Verkehrsverbände und der Deutsche Bäderverband, unterstützen hierbei die Standesorganisation der Hoteliers und treten für geordnete Verhältnisse ein. Der Missbrauch des Wortes «Hotel» ist ausserordentlich schwer zu unterbinden, wovon in einigen europäischen Ländern wie Portugal oder früher auch in der Tschechoslowakei, ein Lied gesungen werden kann.

Das war eines der vielen Probleme, die in der Debatte stehen. Eine andere Frage, die in den letzten Wochen viel diskutiert worden ist, sind die

Hotelbestellungen in den Messestädten.

Das Problem ist weitgehend bekannt. Zur Zeit der Messen und Ausstellungen massiert sich der Verkehr in den Messestädten wie Frankfurt, Köln oder Hamburg, und es ist schwer, ein Zimmer zu bekommen, wenn man nicht regelmässiger Kunde in einem solchen Hotel ist. Manche Aussenseiter benutzen die Gelegenheit, um erhöhte Preise zu fordern, und schädigen dadurch den Fremdenverkehr als Ganzes. Dem Problem ist nicht dadurch abzuhelfen, dass man neue Hotels baut, wie hier und da behauptet wird. Die Messebesetzung ist keine Dauerbesetzung und zeigt sich nur in einigen Wochen im Jahre. Selbstverständlich muss alles versucht werden, um eine möglichst gute Unterkunft für die Messe- und Ausstellungsbesucher zu erreichen. Bei dem aussergewöhnlichen Verkehr, der hier zu verzeichnen ist, geht es aber nur so, dass die Interessenwahrer der Öffentlichkeit, also die Verkehrsämter oder Verkehrsvereine, Privatzimmer zur vorübergehenden Benutzung heranziehen, die dem aussergewöhnlichen Zustrom Rechnung tragen. Das ist eine Lösung, wie sie seit Jahren mit grossem Erfolge angewandt worden ist. Dabei spukt in vielen Köpfen noch der alte «Leipziger Gedanke», besondere Messehotels einzurichten. Die Diskussionen über dieses Thema sollten eigentlich abgeschlossen sein. Es ist gar nicht möglich — unter Rentabilitätsgesichtspunkten gesehen — Beherbergungsbetriebe zu bauen, die nicht an einer grösseren Anzahl von Tagen frequentiert sind.

Es ist verständlich, dass der immer mehr sich steigernde Fremdenverkehr immer wieder neue Probleme schafft. Entweder bei den Propagandisten des Fremdenverkehrs, die ja dauernd trommeln müssen, um den Tourismus zu steigern, oder aber den Hoteliers selbst, die bei den sich dauernd ändernden Verhältnissen neue Ideen propagieren müssen. Bisher hat sich wenigstens immer ein Ausgleich der Meinungen, auf lange Sicht gesehen, erreichen lassen.

Eine neue Idee wird zurzeit von Herrn Walter Kahn propagiert, das ist der

Weltreisetag.

Die Idee ist neu und soll unter humanitären Gesichtspunkten verwirklicht werden. Der Urheber solcher Gedanken geht davon aus, dass das Reisen in der Tätigkeit des Menschen einen immer grösseren Raum beansprucht. Das Recht auf Urlaub und damit auch das Recht auf Erholung verankern sich immer stärker und kennzeichnen ein neues soziales Niveau. Auch politische und religiöse Faktoren fördern das Reisen und bewirken eine laufende Steigerung des nationalen und internationalen Verkehrs. Dieser Vorschlag des Weltreisetages ist noch nicht ganz ausgegoren. Es ist die Frage, ob überhaupt eine einheitliche Meinung in der Welt darüber geschaffen werden kann, da die Verhältnisse in den einzelnen Reiseländern verschieden sind. Die Frage ist, was dieser Weltreisetag bezwecken soll. Kann er die Verbindung zum Tourismus noch mehr festigen oder kann er manche ungünstigen Seiten der touristischen Entwicklung beseitigen? Ein Weltreisetag müsste eine einheitliche Parole bieten. Bisher ist eine solche Parole mit Propagandawert noch nicht gefunden worden. Aber immerhin kann man sich mit dem Thema mal befassen, wobei man davon überzeugt sein sollte, dass die Verbindungen zwischen den einzelnen touristischen Ländern noch nicht so stark sind, dass von einer gemeinsamen Organisation, die für die Welt Gültigkeit haben sollte, gesprochen werden kann.

Dr. H.

▶ Ein Gast meint...

Der schwimmende Gast

Er bringt spezielle Probleme mit sich, die von der Hoteldirektion nicht immer ganz einfach gelöst werden können.

Es handelt sich allerdings weniger um Wünsche der Gäste, die das Badeleben im Strandbad oder im und rund um das Schwimmbad jeder andern Freizeitbeschäftigung vorziehen und denen z. B. Vorrichtungen für das Aufhängen der nassen Badekleider zur Verfügung gestellt oder für die vergnüglichen Picknick-Lunchs in nächster Nähe des Wasserspiegels organisiert werden müssen.

Nein, es dreht sich nicht um diese, obwohl unsere «schwimmenden» Gäste auch unter ihnen zu finden sind. Wir möchten hingegen ein gutes Wort für solche Gäste einlegen, die im ihnen fremden Hotel während etwa 24 Stunden «fremden», sich fremd und unbehaglich fühlen.

Sie schwimmen unsicher in der Halle herum, sie betreten schwimmend zum erstenmal den Speisesaal, sie schwimmen in allen öffentlichen Räumen des Hotels.

Die ersten 24 Stunden beginnen bereits mit der Sekunde, in der der neue Gast das fremde Hotel betritt. Ob er avisiert ist oder nicht, ob er im voraus Zimmer bestellt hat, selber oder durch ein Reisebüro — einerlei, irgendwo muss er sich doch nun anmelden und das tun, was die lokalen Behörden nun einmal vorschreiben, d. h. einen Anmeldeschein ausfüllen, worauf ihm jemand freundlicherweise eine Zahl bekanntgibt, die identisch ist mit der Nummer, die sich nicht nur an oder über der Zimmertüre, sondern auch am Schlüssel besagter Türe befindet.

Und wenn das soweit ist, nachdem also der Gast das «irgendwo» und den «jemanden» gefunden hat, nimmt das peinliche «Schwimmfest» des gehemmten Gastes seinen Verlauf, bis er wieder ein neues «Wie?», «Wo?», «Wer?» entdeckt, nämlich: Wie gelange ich jetzt in mein Zimmer? Wo ist der Lift beziehungsweise die Treppe? Wer bringt mir den Koffer?

Das alles löst sich harmonisch auf in Ihrem Haus, verehrte Herren Hoteliers, ich weiss! Und man kann ja schliesslich auch nicht jedem Gast eine eigene Nurse zuteilen (ei, wär' das schön!). Überhaupt sind die Gäste Ihres Hauses gar nicht schüchtern, im Gegenteil! Nein, sie schwimmen nie und nimmer!

Sind Sie überzeugt? Wollen Sie, verehrter Herr Hotelier oder Herr Direktor, nicht ein ganz einfaches Experiment machen, ob nicht auch bei Ihnen hin und wieder schwimmende Gäste verkehren? Sie müssten nur, natürlich unbemerkt von den Arrivés, beobachten, was sich bei ihrer Ankunft abspielt, wobei auf die Punkte zu achten wäre, ob alle Anschriften klar und deutlich sind, in welche Richtung die eintretenden Gäste zuerst gehen, ob ein Angestellter sie zur Réception weist, was die Gäste mit ihrem Gepäck anfangen, wer sie zum Lift führt oder ob sie halt trotz allem schwimmen.

Wenn von 100 Ankömmlingen nur 20 schwimmen, dürfte eine Änderung in der Organisation des Empfanges (sowohl in der Halle wie im Speisesaal) oder eventuell der Anschriften zu empfehlen sein, denn Ihre Gäste sollen sich doch eigentlich vom ersten Augenblick an in Ihrem Haus wohlfühlen, nicht wahr?

Oder würden Sie sich ohne Boden unter den Füssen wohlfühlen?

A. Traveller

FERNER OSTEN

Gastronomische Schnappschüsse unseres Mitarbeiters Werner Wymann, Bern

Karachi, die Stadt auf Sanddünen

Unsanft wird unser Silbervogel, der bisher, wie auf Watte gebettet, den Himmel durchzogen hat, beim Anflug auf die Piste von Böen gerüttelt. Wir landen in Karachi. Magere, kaffeebraune Pakistany rollen die Treppe zum Flugzeug und — kaum haben wir dieselbe betreten — möchte man um Hilfe rufen, denn es ist, als wären wir aus dem herrlich gekühlten Flugzeug in einen Backofen geraten! Mit allem Möglichen und Unmöglichen versuchen wir uns Kühlung zuzufächeln. Der farbenfrohe Fächer, welchen uns die SWISSAIR beim Einsteigen in Kairo «gracieusement» (welch schönes Wort, ich muss es öfter zu Hilfe ziehen!) überreichte, liegt natürlich fein säuberlich versorgt bei den sich bisher angehäuften Souvenirs im Handkoffer — und den mag ich nun nicht öffnen, dazu ist es zu heiss! Dem Aufruf «Kragen öffnen gestattet» wurde wohl noch nie und in keiner Armee so blitzschnell Folge geleistet wie wir das nun von selbst und instinktiv tun! Alle haben nur einen Wunsch: Ins Bad! Ein Königreich — von denen es ja hierzulande noch eine ganze Anzahl gibt — für ein Bad!

Die Erklärungen des Bus-Chauffeurs, der uns in die Stadt führt, gehen buchstäblich in Schweiss auf. Einiges ist dennoch in mir haften geblieben: Wo noch vor hundert Jahren ein dreckiges Fischernest stand, erhebt sich heute ein in den letzten zwanzig Jahren buchstäblich aus dem Sandboden gestampftes Häusergewirr, in welchem beinahe zwei Millionen Menschen leben. Als im Jahr 1947 Indien sich in die zwei, respektive drei geographisch weit auseinanderliegenden Teile trennte, bildeten die Moslem ihren eigenen Staat — Pakistan — mit ungefähr 80 Millionen Einwohnern.

Room-Service im Hotel Metropol, Karachi

Karachi besitzt bis heute effektiv nur drei Erstklass-Hotels: Das «Beach Luxury Hotel», welchem unser bekannter Schweizer Fachmann Max Thut — ehemals Chef de Partie im Hotel Baur au Lac, Zürich — als Generalmanager vorsteht.

Dann das Palace Hotel mit seinem anerkannt guten Restaurant, wo der 33jährige Roy Münster aus Basel als Food- and Restaurant-Manager wirkt.

Ferner das bedeutendste von allen, das «Metropol», dessen ganzes Catering-Departement der charmanten Tochter des Besitzers untersteht. Es macht mir Vergnügen, auch über sie etwas für uns Schweizer Erfreuliches melden zu können, denn die liebenswürdige, aber äusserst zielbewusste Miss Arnaz Minwalla hat ihre Sporen sozusagen zu hundert Prozent in der Schweiz abverdient: Erst ein Jahr in einem Pensionat, dann, während drei Jahren in der Hotelfachschule in Lausanne, und zwar mit so gutem Erfolg, dass ich mit heutiger Post auch ihren jüngeren Bruder dort anmelden darf.

Du siehst also, lieber Leser, schon wieder scheint über unserem Haupt ein kleiner Glorienschein, und wir können erneut stolz sein, dem Lande anzugehören, das auf seiner Fahne das weisse Kreuz im roten Feld trägt.

Doch zurück in mein Appartement im «Metropol». Es ist so gross, dass ruhig vier geräumige Doppelzimmer, alle mit Bad, darin unterzubringen möglich wäre. Man könnte sich irgendwie in einem schweizerischen Berghotel wähnen — so kühl und frisch ist der Raum dank der «air condition». Zudem dreht der riesige Ventilator unaufhörlich und lautlos seine Kreise.

Die reizende Miss Minwalla scheint ihre seinerzeitige Lektion «Wie verwöhnt man spezielle Gäste?» nicht verschlafen zu haben — im Gegenteil! — Der für Pakistan geradezu überreiche Früchtekorb, die persönlich und von Hand geschriebene Visitenkarte mit dem Wunsch, ich möge mich in ihrem Hotel wohlfühlen, und der Willkommensdrink in Form einer Originalflasche «Black and White» nebst dem mit allen möglichen Mineralwassern gefüllten Eisschrank sprechen Bände!

Lautlos öffnet sich die Türe. Ali, eine Prachtfigur von einem Mohammedaner, mit gepflegtem Vollbart, so ehrwürdig von Gestalt, dass man ihn getrost auf jede Kanzel stellen könnte, stellt sich als der mir speziell zugewiesene Diener vor. Vierundzwanzig Stunden im Tag wird er nun, jedem Wink gehorchend, zu meinen Diensten stehen. — Am dritten Tag habe ich mich in Gedanken schwer an diesem sicher durchaus ehrlichen Kerl versündigt. Ich vermutete nämlich, dass er so etwas wie ein stiller Teilhaber an meiner Whiskyflasche geworden sei — nach einigen Kontrollen konstatierte ich aber, dass ich ihn zu Unrecht verdächtigt hatte. Denn — was ein rechter Moslem ist, der trinkt nicht einmal heimlich — wer hingegen fast unheimlich trank, das war ich selbst! Kunststück — aus reiner Notwehr! — hat mir doch mein Schweizerarzt sozusagen verschrieben:

> Man nehme als beste Medizin gegen Infektionen und Verdauungsstörungen täglich mindestens fünf- bis sechsmal einen kräftigen Schluck Whisky.

Erstmals in meinem Leben befolge ich eine Rezeptur absolut genau — und gehe sogar so weit, meine Zähne mit dem köstlichen Tränklein zu pflegen!

Doch wieder zurück zu meinem «Gentleman-Freund» Ali: «Bakschisch — nein», sagt er und schüttelt sein ehrwürdiges Haupt. Das nehme er nicht an, das solle ich dem kleinen «Sweeper» einem Angehörigen der untersten Kaste geben, der es Zeit seines Lebens nicht weiter bringen wird als zum Bodenwischer. Kein senkrechter Pakistany einer höheren Kaste, der etwas auf sein Ansehen hält, wird sich erniedrigen, Putzarbeiten irgendwelcher Art zu verrichten — oder gar ein Trinkgeld anzunehmen!

Du siehst also, lieber Leser, es hat mir in Sachen «Room-Service» in Karachi an nichts gefehlt. Das heisst, beinahe an nichts, aber das nächste Mal werde ich eine alte Schrotflinte mitnehmen, um die zu Tausenden auf Dächern, Bäumen und Sträuchern rings um das Hotel herum kampierenden, krächzenden Riesenkrähen sowie ihre Krachgesellen — eine Art von Habicht, an denen mich aber ihr herrlicher Flug begeistert, zu vertreiben.

Gesucht: Personal aus der Schweiz

Die «Technische Hilfe» ist in der letzten Zeit zu einer friedlichen Waffe in der Hand der westlichen Länder geworden. Man hofft, durch Delegationen von Experten und Beratern, durch Aufnahme von Studenten und durch Ausbildung von Fachleuten und, insbesondere, mittels einer zweckmässigen finanziellen Unterstützung, einer Reihe von unterentwickelten Ländern die notwendige Hilfe zu bringen, die es ihnen gestattet, auf eigenen Füssen zu stehen. Im Geheimen erwartet man, dass in den auf diese Weise unterstützten Ländern die roten Schalmeien mit der Melodie der «uneigennützigen Hilfe» kein Gehör mehr finden. Wenn jemand auf der Welt den Wunsch nach Freiheit versteht, so dürfen wir Schweizer uns dazu zählen. Freiheit hat aber nur ihre volle Bedeutung, wenn man sie mit Kräften aus dem eigenen Volk aufbauen und verteidigen kann. Ein Musterbeispiel, wie es herauskommt, wenn dem nicht so ist, liefert heute in drastischer Weise der zerrissene Kongo, welcher nur noch dank fremder Hilfe vegetieren kann.

Ähnliche, wenn auch nicht so gravierende Verhältnisse, finden sich in der Mehrzahl der Länder, welche im Verlaufe der letzten Jahre wohl ihre Selbständigkeit erhalten haben, aber ohne kompetente Beratung und Unterstützung auf keinen grünen Zweig kommen.

Seit entdeckt wurde, dass der Fremdenverkehr auch ohne bedeutende Kapitalinvestitionen mehr und mehr zur dankbaren Devisenquelle wird, versucht man mit Vorliebe, auch diesen Weg zugunsten des Volkswohlstandes zu beschreiten. Ist es da verwunderlich, wenn, in Ermangelung eigener Fach-

Hotelmangel? – Personalmangel!

Unter diesem Titel wird Freitag, den 28. Juli, zwischen 20.30 und 21.15 Uhr, ein Gespräch am Runden Tisch über Beromünster gesendet. Teilnehmer an diesem Gespräch sind die Herren Verkehrsdirektor Dr. Anderegg, Zürich, Ed. Elwert, Zürich, Dr. Franz Portmann, Zentralsekretär der UH, Luzern, und Dr. Franz Seiler, Zentralpräsident SHV, Zürich.

Wir möchten unsere Mitglieder und Leser ganz besonders auf dieses kontradiktorische Gespräch aufmerksam machen und sie bitten, am 28. Juli zur genannten Zeit auf Radio Beromünster aufzudrehen.

PTT-Taxrevisionsvorlage und Gewerbe

Der Vorstand des Schweizerischen Gewerbeverbandes befasste sich unter dem Vorsitz von Nationalrat U. Meyer-Boller (Zürich) mit der Vorlage des Bundesrats betreffend Anpassung von Post- und Telephontaxen. Er nahm Kenntnis vom Resultat einer Abklärung bei den dem Gewerbeverband angeschlossenen Sektionen. Das Gewerbe hat Verständnis für die Bemühungen der Behörden, einen gewissen Ausgleich der internen PTT-Rechnung anzustreben. Das vorgeschlagene Ausmass der Erhöhung der Paketposttaxen von rund 40 Prozent wird indessen für die gewerbliche Wirtschaft – die vom Aufschlag am meisten betroffen würde – als stark übersetzt betrachtet. Die verbandsinternen Beratungen haben ergeben, dass bei einer Revision der PTT-Tarife unter den heutigen Verhältnissen eine mittlere Erhöhung von höchstens 15 bis 20 Prozent akzeptiert werden könnte. Bei der Beurteilung der Vorlage ist sodann die gute Ertragslage der PTT sowie der allgemein feststellbare Leistungsabbau dieses Regiebetriebes zu berücksichtigen. Beide Tatsachen lassen es als ausgeschlossen erscheinen, dass diese Gesetzesrevision in einem Referendumskampf die Zustimmung des Volkes finden würde. Die den Telefonbenützern in Aussicht gestellte Entlastung soll zudem erst in einigen Jahren in Kraft treten, während die Aufschläge bei der Paketpost sowie der Bank- und Geldpost sofort wirksam würden. Der Schweizerische Gewerbeverband wird deshalb den eidgenössischen Räten beantragen, die Vorlage an den Bundesrat zurückzuweisen mit dem Auftrag, zu gegebener Zeit ein neues Projekt mit einer bedeutend bescheideneren Erhöhung zu unterbreiten.

Den Anträgen des Bundesrats betreffend die Erhöhung eines Zollzuschlags auf Treibstoffen zur Finanzierung der Nationalstrassen wird anderseits vorbehaltlos zugestimmt.

La FIAV lance le fichier central hôtelier

Les dirigeants de la Fédération Internationale des Agences de Voyages avaient déjà annoncé lors du 34e congrès à Athènes que le service d'études mettait la dernière main à une importante réalisation : le fichier central de l'hôtellerie. Ces études ont été menées à bonne fin et le 6 juillet 1961, la fédération a réuni dans la maison de la presse à Bruxelles, les représentants de la presse quotidienne et professionnelle pour leur présenter cette réalisation. Outre les journalistes, de nombreux délégués étrangers assistaient à cette conférence ainsi que les directeurs des offices de tourisme, les représentants des transports aériens, maritimes et ferroviaires, les représentants de l'hôtellerie et un grand nombre d'agents de voyages de la place.

Le président Robert remercia les personnalités d'avoir bien voulu répondre à l'invitation, et avant d'entamer le vif du sujet, il rappela en quelques mots ce que c'est que la FIAV et son action. Le président souligna l'importance du métier d'agent de voyage, né, il y a une centaine d'années parallèlement à la naissance des chemins de fer, et rendit hommage à Thomas Cook. Depuis lors, et surtout depuis une quarantaine d'années, avec l'évolution des congés payés et le développement extrême des moyens de transports, des milliers d'agences de voyages existent dans le monde. Leur profession est spécialisée, aussi spécialisée que celle d'un médecin ou d'un avocat. Une agence de voyage fait voyager moins cher parce qu'elle dispose des connaissances et des moyens techniques. Elle constitue en outre pour l'hôtellerie et les compagnies de transports un bureau de location ou de vente qui ne coûte rien à ses fournisseurs. Le président insista sur ce point auprès des journalistes qui touchent le grand public.

Le tourisme est un facteur économique important et dans nombre de pays la première source de revenus. L'hôtellerie est l'élément de base du tourisme international et on peut affirmer que de la qualité de l'hôtellerie nationale dépend la richesse du tourisme réceptif d'un pays. C'est pourquoi la FIAV cherche avec elle la collaboration la plus étroite et que ses problèmes nous préoccupent beaucoup.

C'est dans cette intention que M. Gluck, président de la commission de l'hôtellerie de la FIAV a réalisé ce fichier central.

L'étalement des vacances ou plutôt l'utilité des vacances en toutes saisons est également le problème qui préoccupe les gens du voyage et M. Magnan, président de cette commission, a élaboré un projet à ce sujet.

Puis M. Gluck expliqua le mécanisme du fichier central hôtelier qui doit permettre aux agences ainsi qu'aux hôteliers d'économiser du temps, de la main-d'œuvre, etc. Les deux parties auront la certitude que les affaires traitées se dérouleront selon la convention AIH/FIAV. Au secrétariat général de la FIAV tous les renseignements concernant les hôtels ayant souscrit au questionnaire seront classés. Le personnel désigné au secrétariat donnera aux membres FIAV toute garantie de recevoir des informations régulièrement et au moment de l'année où l'agence en a le plus besoin, c'est-à-dire au moment de l'élaboration des programmes d'été. Les hôtels ne seront plus obligés de répondre aux demandes des agences ; une fois la fiche de renseignements généraux remplie, l'hôtelier ne sera plus sollicité de répondre aux mêmes questions l'année suivante. Et, l'hôtelier, en signant le questionnaire, saura que l'ensemble des membres FIAV se sont engagés contractuellement à respecter la convention AIH/FIAV. En plus, le fait de figurer dans le fichier central représente indiscutablement pour l'hôtel en question, une publicité appréciable, étant donné que l'agent de voyages donnera la préférence, dans le choix des hôtels, à ceux des établissements qui garantissent la commission traditionnelle, mais aussi qui participent à cette action entreprise dans l'intérêt commun.

Et M. Gluck conclut en faisant appel à tous parce que, dit-il, c'est uniquement avec le concours de nos membres et des amis hôteliers que nous pourrons améliorer d'année en année cette très importante innovation dans les rapports entre les agences de voyages et l'hôtellerie.

Diverses questions furent posées, entre autres par M. Max Gmür, président de l'hôtellerie belge. Il va de soi que ce projet, qui doit entrer en vigueur le 1er janvier 1962, subira encore des modifications à la suite des propositions des intéressés.

*

La FIAV se propose de créer un bureau d'études avec la collaboration des commissaires généraux au tourisme et des compagnies de transport aérien, maritime et ferroviaire et les hôteliers.

Le bureau de liaison et d'action aurait pour tâche de coordonner les efforts déployés actuellement et de communiquer à tous les intéressés les résultats obtenus dans les divers pays ou régions. Les circonstances d'ordre économique, social, géographique ou climatologique seront examinées de près pour essayer d'obvier aux phénomènes que tout le monde connaît et qui font que l'industrie touristique est encombrée, voire submergée, pendant 50 jours de l'année et travaille au ralenti pendant les 315 jours qui restent. En créant le bureau de liaison et d'action et en mettant les crédits de démarrage à sa disposition, la FIAV veut rendre service à l'industrie touristique en général, et aux agences de voyages en particulier.

Collecte de la fête nationale

Dans les périodes de paix et de prospérité économique, où l'on se préoccupe surtout de technicité et de profit, l'intérêt pour les choses de l'esprit cède souvent le pas aux intérêts matériels. Cela n'est pas sans danger. On oublie trop facilement, ou l'on ne voit pas, que l'indépendance politique et le progrès social, avec tous leurs agréments, doivent reposer sur un fondement spirituel pour être valables et solides.

En un temps de « haute conjoncture » comme celui que traverse aujourd'hui le peuple suisse, il est d'une importance vitale que nous nous rappelions ces valeurs, car elles seules, peuvent sauvegarder non seulement notre indépendance politique, mais aussi notre indépendance culturelle, menacée par la proportion croissante de l'élément étranger de l'intérieur. De même qu'au milieu des périls de deux guerres mondiales, nous puisions des leçons de courage et de confiance dans notre histoire et dans notre patrimoine culturel ou humanitaire, de même devons-nous, au sein de la prospérité actuelle, avoir présent à l'esprit ces valeurs salvatrices et protectrices.

Le produit de la collecte nationale, cette année, sera consacré à la recherche historique, à l'étude du folklore, à notre histoire de l'art, à la bibliothèque pour tous, à l'œuvre suisse des lectures pour la jeunesse – toutes activités qui ressortissent à ce fondement spirituel de la Confédération, sans le renforcement duquel aucun progrès social ou économique ne peut avoir d'assise durable.

Et dans l'hôtellerie ?

On sait que dans l'hôtellerie on attribue une importance toute spéciale, non seulement à la vente des timbres et des cartes, mais surtout à la collecte en espèces qui est faite auprès des hôtes en séjour. C'est l'occasion – tout en leur demandant de participer à cette grande œuvre de solidarité – de leur faire entrevoir la mission qui incombe à la Suisse dans le monde tourmenté d'aujourd'hui.

Le comité de la Fête nationale compte sur la participation active de l'hôtellerie.

1er août 1961

Dans quelques jours, nous fêterons l'anniversaire de la fondation de la Confédération helvétique. Ce sera pour de nombreux orateurs l'occasion de faire le point et de définir la position de la Suisse dans l'Europe et dans le monde d'aujourd'hui.

Le président de la Confédération et chef du département politique fédéral, M. F. Wahlen, vient de préciser notre situation dans un exposé retentissant qu'il a fait à Saas-Fee, dans le cadre d'un cours de vacances de la Société suisse d'éducation civique. Il a déclaré entre autres :

« Nous devons le bon renom de la Suisse à l'étranger, non pas au fait que nous comptons parmi les pays où le standard de vie est le plus élevé. D'un bien plus grand poids est le fait que nous avons été prêts à tous les sacrifies pour le maintien de la liberté, que nous avons appris à exercer la véritable tolérance, à aimer et non seulement à supporter une minorité, que nous avons montré, grâce à de nombreux compatriotes éminents, la valeur du christianisme dans l'action et que, par notre assiduité, notre fidélité au travail et notre solidarité, nous avons d'un pays pauvre en matières premières et limité, créé un lieu méritant le nom de patrie.

Depuis la fin de la guerre, la neutralité a été revalorisée et elle demeure un des impératifs de l'heure puisque les Etats, comme autrefois, cherchent leur salut dans des alliances militaires.

Par ailleurs un isolement économique de l'Europe et la discrimination qui s'ensuivrait, envers le monde extraeuropéen, en particulier à l'égard des pays en voie de développement, serait aujourd'hui une faute politique impardonnable.

C'est un des motifs qui nous amènent à prêter tout notre appui à une vaste zone européenne de libre-échange.»

On pourrait compléter ces paroles par les remarques que faisait en son temps le professeur William Rappard, remarques citées par André Siegfried dans son ouvrage « La Suisse démocratie témoin ».

> Mais cela n'ira pas sans peine, car, « malgré tous ses efforts la Suisse n'a pas la collaboration facile en matière internationale. C'est que toute sa politique extérieure est dominée par deux tendances contraires, dont l'une est favorable à l'isolement international, et l'autre à la solidarité humaine. La première est évidemment le fruit d'une longue tradition historique, c'est la manifestation instinctive d'un petit peuple entouré de grands voisins, d'une nation consciente de ses diversités et jalouse par dessus tout de sa souveraineté. L'autre est le résultat d'une conception plus sociale, d'après laquelle la mission de la Suisse est de réconcilier, d'unir, de collaborer.»

C'est notre devoir de nous préparer à toutes les éventualités, dans le calme et en pleine connaissance de cause, mais sans crainte.

Alors que l'on a pris l'habitude de vivre depuis de nombreuses années quasi sur un volcan, tout en prenant conscience de temps à autre des réalités qui se font plus pressantes, il convient de songer pieusement à la grande leçon que nous ont donnée nos ancêtres. Dans un monde certainement aussi bouleversé que le nôtre, du moins à leur échelle, ils n'ont pas craint de faire face à des grandes puissances. Ils ont témoigné leur farouche volonté de rester libres et en dehors des conflits dans lesquels leurs voisins voulaient déjà les entraîner. C'est avec le calme auquel le plus haut magistrat de notre pays à fait allusion que nous voulons considérer la situation et réfléchir, avant notre fête nationale, à la position de la Suisse dans le monde.

leute, einmal mehr die europäischen Spezialisten die Kastanien aus dem Feuer holen sollen? Dabei denkt man in erster Linie an Schweizer, welche bekanntlich in vielen östlichen Ländern die Spitzenpositionen des Tourismus und der Hotellerie innehaben. Oft fällt es mir in diesen östlichen Ländern, wo geradezu ein Überfluss an Arbeitskräften herrscht, schwer, den Leuten verständlich zu machen, dass es nicht, oder nur unter grössten Schwierigkeiten möglich ist, europäische Fachleute in ihre Länder zu entsenden. Denn wir alle wissen ja um den grossen Personalmangel in sämtlichen Staaten Europas.

Empfang bei « Faruk »

Nach endlosen Konferenzen und einer ebenso endlosen Reihe von immer wieder frisch aufgetragenen Tassen feurig heissen Kaffees – bei dreissig Grad im Schatten – und einer fast unübertrefflich scheinenden Gastfreundschaft, kommt nun der gastronomische Clou meines ganzen Aufenthaltes in Pakistan: Der Empfang bei «Faruk».

Gemeint ist nicht etwa der letzte ägyptische König, sondern das exklusivste Restaurant der Millionenstadt Karachi, das auf seinem Schild sich stolz das «beste Restaurant der mohammedanischen Welt» nennt, was immerhin etwas heissen will.

Im sehr originellen Privat-Speisesaal ist eine festliche Tafel gedeckt. Alles, was die indische Tafelkultur an pompösen Aufmachungen kennt, wurde hier angewendet. Wollte man doch nicht nur mir als Gast, dem zu Ehren das Bankett gegeben wurde, Zeugnis über die hochstehende Tafel- und Kochkunst ablegen, sondern es ging ebensosehr darum, den anwesenden führenden Persönlichkeiten der Touristik und der Hotellerie von ganz Pakistan sein Können zu beweisen. Niemals bin ich an einem Tisch gesessen, wo zwölf vergoldete Bestecke, fünf verschiedene Gläser, Phantasiegebilde aus Servietten, Blumen- und Früchte-Arrangements in solcher Fülle aufgebaut waren. Die Kellner in rotweisser Uniform, an der ein Messingschild befestigt ist, woraus Name und Funktion des Trägers ersichtlich sind, haben aber in bezug auf Tafelservice ein Meisterstück geleistet.

Schon die Vorspeise allein, die fabelhaft schmeckende «Chicken-Tika», war eine Attraktion. Der baumlange Küchenchef, mit wallendem Vollbart, verriet mir das Rezept dieser ausgezeichneten, von allen mir bekannten am wohlschmeckendsten, pakistanischen Spezialität:

> Zarte, etwa 500 Gramm schwere, junge Hühnchen werden halbiert und während acht Stunden in Zitronensaft, Curry und Safran mariniert. Hernach an Holzstäbchen aufgespiesst und über dem Holzkohlenfeuer schön saftig, goldgelb und knusprig gebraten. Chicken-Tika wird mit Zitronensaft beträufelt und, wie die meisten Speisen in Indien, mit blossen Händen gegessen, welche mittels immer wieder neu gebrachten heissen, nassen Tüchern gereinigt werden.

Hernach folgte eine nicht endenwollende Auswahl an Landesspezialitäten aus kaltem und warmem Fisch, Riesencrevetten, herrlichen Langousten, Reis, Eier, Gemüse mit Currysauce und – noch und noch Chicken. Als ich, nachdem zum fünften Mal wieder ein neues Geflügelgericht aufgetragen wurde, verwundert fragte: «Weshalb denn diese Geflügel-Kur?», erklärte man mir tief beschämt, dass unser Bankett leider ausgerechnet auf einen der zweiwöchentlichen, von der Regierung vorgeschriebenen «Spartage» falle, an welchen kein Fleisch, ausser Fisch und Geflügel, serviert werden dürfe.

Die Reihe der Süßspeisen, welche mir anschliessend immer wieder zur Degustation vorgesetzt wurden, wollte nicht abreissen. Kurz und gut – als ich vor etwa einem halben Jahr eine Rezension über ein amerikanisches Buch schrieb, betitelt «Kochkunst rund um die Welt», in welchem ein überschwengliches Lob über die pakistanische Kochkunst steht, nahm ich dieses sehr skeptisch auf. Heute bin ich gründlich kuriert und bin von der Gastronomie dieses Landes beeindruckt.

Zweiter Zollsenkungsschritt der EFTA-Partner

Aufstockung der EFTA-Global-Kontingente um weitere 20 Prozent

Am 1. Juli dieses Jahres tritt eine neuerliche zehnprozentige Zollsenkung innerhalb der EFTA in Kraft, womit gegen dem Stand vom 1. Januar 1960 eine Herabsetzung der Zölle um 30 % erreicht wird. Die 30prozentige Zollsenkung wird auf Grund des kürzlich zwischen Finnland und der EFTA abgeschlossenen Abkommens auch auf finnische Waren ausgedehnt. Finnland wird seinerseits die meisten Importe aus EFTA-Staaten in den Genuss der 30prozentigen Zollsenkung gelangen lassen. Ausgenommen ist eine Reihe von Waren, wie etwa Lacke und Firnisse, Gummiwaren, Lederprodukte, Textilien, Bekleidung, keramische Artikel, bei denen der EFTA-Vertrag Finnland einen langsameren Zollabbau zugesteht und deren Zölle daher am 1. Juli nur um 20 % gesenkt werden.

Auch Portugal geniesst bekanntlich insofern eine Sonderstellung, als der portugiesische Zollabbau dem allgemeinen EFTA-Zollabbau im wesentlichen nur bei jenen Waren folgt, die Portugal in einem erheblichen Ausmass exportiert, bei denen es also eindeutig als konkurrenzfähig anzusehen ist. Andere Waren unterliegen in Portugal einem langsameren Zollabbau als in den übrigen EFTA-Staaten. Allerdings wird auch hier der Zollabbau eine Beschleunigung erfahren. Der nächste, für den 1. Januar 1965 vorgesehene Zollsenkungsschritt bei diesen Waren wurde nämlich auf den 1. Januar 1963 vorverlegt.

Gleichzeitig mit der neuerlichen Zollsenkung tritt am 1. Juli auch eine weitere Aufstockung der EFTA-Globalkontingente um in der Regel 20 % in Kraft. Die Globalkontingente wurden vor einem Jahr in der Form gebildet, dass beim Grossteil der Waren als Einfuhrkontingente, die die EFTA-Länder einander bei noch nicht liberalisierten Erzeugnissen auf bilateraler Basis gewährten, zusammengefasst und die Gesamtsumme um 20 % erhöht wurde. Auch hinsichtlich dieser Globalkontingente wird Finnland ebenso behandelt wie die anderen EFTA-

Jean Haecky Importation S.A. Bâle 18

Staaten. Um die Listen übersichtlicher zu gestalten, hat man bei dieser neuen Aufstockung übrigens die Zahl der Kontingente durch Zusammenlegung bei verschiedenen Waren oder Warengruppen nicht unerheblich vermindert.

Die Zollsenkung und Kontingente-Erhöhung am 1. Juli 1961 wird zweifellos, wie dies schon durch die vor einem Jahr durchgeführten Massnahmen zum Abbau der Handelsschranken der Fall war, dem Aussenhandel zwischen den EFTA-Staaten einen weitern Aufschwung bringen. Da der schweizerische Export nach Grossbritannien, Österreich und den nordischen Ländern einen hohen Fertigwarenanteil aufweist, sind die so geschaffenen Erleichterungen für die Schweiz von beachtlichem Interesse.

Passive Handels- und Ertragsbilanz

wf. — Wenn die Nachfrage über die Produktions- und Leistungskapazität unserer Wirtschaft hinauswächst und die Konjunktur angesichts dieser Übernachfrage angespannt ist, wiederholt sich mit graduellen Unterschieden dasselbe: der Einfuhrüberschuss nimmt zu oder — anders ausgedrückt — unsere Aussenhandelsbilanz passiviert sich, wodurch sich dann auch die üblichen Überschüsse der Ertragsbilanz vermindern oder sich gar in Defizite verwandeln. Das letzte Mal war das 1957 bei der damaligen Konjunkturüberhitzung der Fall. Und jetzt zeigt sich die gleiche Erscheinung noch viel ausgeprägter. Der anhaltende Nachfragedruck hat zu einer beschleunigten Vermehrung der Einfuhr geführt, während sich die Vergrösserung der Ausfuhr hauptsächlich als Folge des Engpasses auf dem Arbeitsmarkt und der voll ausgelasteten Kapazitäten verlangsamt hat. Die wesentlich stärkere Zuwachsrate bei der Einfuhr als bei der Ausfuhr hat eine zunehmende Passivierung unserer Handelsbilanz bewirkt. Im Vergleich mit der entsprechenden Periode 1960 hat sich das Handelsbilanzdefizit mehr als verdoppelt und ist von 600 auf 1233 Mio Franken emporgeschnellt. Aus diesem Grunde dürfte auch unsere Ertragsbilanz, in der die laufenden Einnahmen und Ausgaben im Verkehr mit dem Ausland zusammengefasst sind, stark defizitär geworden sein.

Die aussergewöhnliche Passivierung unserer Handels- und Ertragsbilanz darf — zusammen mit den Anspannungen auf dem Arbeitsmarkt und der Ausdehnung des Kreditvolumens — als Zeichen der wohl noch nie dagewesenen konjunkturellen Überhitzung gewertet werden. In diesem Sinne hat auch die Leitung der Schweizerischen Nationalbank die Entwicklung in unserer Aussenwirtschaft interpretiert und in letzter Zeit in verschiedenen Verlautbarungen auf die alarmierende Zuspitzung unserer Konjunktur hingewiesen. Was vom Standpunkt der Nationalbank aus heute in besonderem Masse zu Besorgnissen Anlass gibt, das ist der Umstand, dass bis jetzt die mit der Passivierung der Handels- und Ertragsbilanz normalerweise verbundenen kreditpolitischen Konsequenzen ausgeblieben und überhaupt von der Kreditseite her der Konjunkturexpansion kaum Schranken gezogen sind. Denn durch den gewaltigen Kapitalzustrom aus dem Ausland ist bei vielen Banken ungeachtet der Geldsterilisierungen eine derartige Liquidität entstanden, dass der Verknappungseffekt des stark gestiegenen Einfuhrüberschusses auf das Kreditvolumen ausgeblieben ist. Die reichliche Kreditversorgung steht deshalb in einem Widerspruch mit der angespannten Konjunktur und dem Mangel an Produktivkräften. In dieser Hinsicht unterscheidet sich unsere derzeitige Situation grundsätzlich von jener in den Jahren 1956/57. Damals hat die Passivierung der Handels- und Ertragsbilanz zusammen mit dem Verlust an Währungsreserven und dem grossen Kreditbedarf zu einer Einengung der Liquidität der Banken und damit zu einer Verknappung und Verteuerung des Kredits geführt, wodurch die Expansion, wenn leider auch zum Teil an der falschen Stelle (Wohnungsbau) gebremst wurde.

Die Tatsache, dass seit einiger Zeit unser Einfuhrüberschuss in einem Masse zugenommen hat, die unsere Ertragsbilanz defizitär werden liess, bedeutet, dass wir von der Aussenwelt mehr Güter und Leistungen beziehen als dorthin abgeben. Auf die Dauer lässt sich natürlich ein solcher Zustand nicht aufrechterhalten. Vorübergehend ist er aber durchaus tragbar, ja konjunkturell von Vorteil. Denn durch die Erweiterung des Einfuhrventils wird unsere ganze Volkswirtschaft von einem Überdruck entlastet, und zwar noch in stärkerem Masse als durch den Import von ausländischen Arbeitskräften, die ja nicht nur produzieren, sondern durch ihre Konsumansprüche auch erhebliche Anforderungen an unseren Produktions- und Dienstleistungsapparat stellen und dadurch zur Überhitzung beitragen. Es ist zudem wichtig, dass die konjunkturelle Entlastung via Einfuhr nicht durch Restriktion, sondern durch Expansion erfolgt. Denn Mehreinfuhren, hauptsächlich in Form von Produktionsmitteln — wie das ja tatsächlich auch der Fall ist — steigern unser Leistungsvermögen und erlauben es, der vermehrten Nachfrage ein vermehrtes Angebot gegenüberzustellen. Jedenfalls ist es bei unserem akuten Mangel an Arbeitskräften und Kapazitäten, zum Teil auch an Materialien, unter allen Umständen nützlich, wenn wir Produktionsmittel und Konsumgüter, die wir selbst nicht in genügendem Umfang herstellen können, vermehrt aus dem Ausland beziehen. Es dürfte sich dabei wohl nur um einen aus der Übersteigerung unserer Konjunktur entstandenen vorübergehenden Zustand handeln. Rz.

Die Überwanderung und die Unterwanderung

Die Schweiz erlebt zurzeit eine kräftige Überwanderung und eine nicht minder kraftvolle Unterwanderung. Da es sich bei diesen beiden Worten um Begriffe handelt, die nicht allgemein geläufig sind, ist es erforderlich, sie zu erklären.

Mit der «Überwanderung» meinen wir den Tourismus und den Reiseverkehr, der gerade in diesen Wochen der Hochsommerzeit wieder besonders stark ist. Das gesamte Fremdenverkehrsgewerbe im weitesten Sinne des Wortes ist daran interessiert, darüber hinaus aber auch unsere nationale Volkswirtschaft als Ganzheit. Wir wissen aus den Fremdenverkehrsstatistiken, dass das Anwachsen der «Überwanderung» ausschliesslich den Gästen aus dem Auslande zuzuschreiben ist. Dadurch wird der Fremdenverkehr zu einem der wichtigsten Ausgleichsfaktoren in unserer nationalen Ertragsbilanz, die durch das rasche Ansteigen des Defizits unserer Handelsbilanz geprägt ist. Man schätzt für das laufende Jahr, dass die Schweiz aus dem ausländischen Fremdenverkehr etwa 900 Mio. Fr. mehr einnehmen wird als die Ausgaben der ins Ausland reisenden Schweizer ausmachen. Wir haben daher allen Grund, die «Überwanderung» unseres Landes zu begrüssen, nicht allein im Interesse unserer zahlreichen Fremdenverkehrsgebiete, sondern auch im Interesse unserer nationalen Ertragsbilanz, von der im Jahre 1961 ein Minus erwartet wird, in Umkehrung der gewohnten Verhältnisse.

Die Unterwanderung unseres Landes stellt demgegenüber weit schwierigere Probleme. Mit diesem Worte bezeichnen wir die starke Überfremdung bei unsern Arbeitskräften. Für den Sommer 1960 ist ein Einsatz von 435 000 kontrollpflichtigen ausländischen Arbeitskräften (einschliesslich 39 000 Grenzgänger) festgestellt worden. Veranschlagt man die gesamte berufstätige Bevölkerung in unserm Lande auf 2,5 Millionen, so ergibt sich eine Ausländerquote von 18,6 Prozent bei den Berufstätigen. Das ist bereits mehr als im Jahre 1910 mit 16,6 Prozent, als die Überfremdung auch ungewöhnlich stark war. Angesichts der sprunghaften Erhöhung des Fremdarbeiterbestandes in den letzten Jahren, ist die Situation heute als besonders ernst zu betrachten. Es ist für viele Berufe in unserem Land — nicht zuletzt Gastgewerbe und Hotellerie — eine eigentliche ausländische «Unterwanderung» beim Personalbestand eingetreten, so sehr, dass wir heute gar nicht mehr in der Lage wären, ohne den starken Fremdarbeitereinsatz unsere Wirtschaft aufrecht erhalten zu können. Ist schon die Abhängigkeit der Rohstoffbasis vom Ausland nicht ohne Bedenken, so ist die personelle Unterwanderung noch viel problematischer. Bekanntlich wachsen die Rekrutierungsschwierigkeiten, so dass die Arbeitskräfte in immer entfernteren Ländern gesucht werden müssen, was die sprachlichen Schwierigkeiten erhöht, und die Assimilierbarkeit dieser Menschenmassen in unserm Lande erschwert. Die berufliche Leistung und Ausbildung der Fremdarbeiter lässt vieles zu wünschen übrig und mindert den Produktivitätsanstieg unserer Wirtschaft herab. Dazu kommt, dass die Arbeitgeber oft beträchtliche Mehraufwendungen für die fremden Arbeitskräfte machen müssen, ehe sie zum Einsatz gelangen können; sind sie im Lande, muss für sie Unterkunft besorgt werden, was wiederum oft erhebliche Aufwendungen der Wirtschaft erfordert.

Da in zahlreichen Branchen ein wesentlicher Teil des Produktionsprozesses — selbst in reduziertem Umfang — aus eigener Kraft nicht mehr gewährleistet werden kann, sind wir auf unbestimmte Zeit auf die fremden Arbeitskräfte notwendigerweise angewiesen, erkennen aber anderseits die Gefahren dieser Entwicklung, die nicht allein auf wirtschaftlichem Gebiete liegen, sondern auch in die Staatspolitik eingreifen. Wenn wir bevölkerungsmässig «unterwandert» werden, machen sich in unsern Institutionen, z. B. in den Gewerkschaftsorganisationen, Einflüsse geltend, die nicht aus schweizerischem Wesen stammen und nicht vom helvetischen Bewusstsein der «Einheit in der Vielheit» und der «Vielheit in der Einheit» getragen sind, vielleicht auch nicht vom Sinn für «Mass und Mitte», der unserm Wesen entspricht. Wie könnten wir von Fremdarbeitern, die aus ganz andern Gegebenheiten heraus denken, empfinden und handeln, in Bälde eine Assimilierung an schweizerisches Wesen erwarten! Vielen wird dies nie gelingen, andere sind vielleicht assimilationsfähig, doch dauert dieser Prozess oft genug zwei bis drei Generationen. Die bevölkerungsmässige Unterwanderung hat deshalb grosse Gefahren, die Seite an Seite stehen mit jenen der Überfremdung auf dem Arbeitsmarkt. Die Zukunft, die zweifellos den Integrationsbestrebungen gehört, wird diese Gefahren noch verstärken und nötigt uns zu gesteigerter Wachsamkeit und zu unbedingtem Festhalten an der schweizerischen Eigenart und Lebensgestaltung. O. B.

Die Studiengruppe will sich beeilen

Das Gotthardkomitee hat in seiner letzten Sitzung verschiedene Fragen im Zusammenhang mit dem Ausbau der Nationalstrasse 2 im Bereich der Gotthardkantone behandelt. Im Rahmen dieser Orientierungen referierte der Tessiner Staatsrat Dr. Franco Zorzi über die Bauvorhaben an der Nationalstrasse von Airolo bis Chiasso, während der Urner Baudirektor Hans Villiger sein Bauprogramm für den Bau der Nationalstrasse auf der Gotthardnordseite entwickelte und gleichzeitig über den Stand der Strassentunnelstudien berichtete. In Ergänzung zu den bereits bekannten Tatsachen hinsichtlich der im Studium begriffenen fünf Projektvarianten konnten Baudirektor Villiger und Staatsrat Zorzi, die beide der Studienkommission angehören, mitteilen,

dass die Studienkommission beschlossen hat, ihre Arbeiten zu beschleunigen, um nach Möglichkeit schon Ende 1962 einen endgültigen Entscheid fällen zu können. Die Studienkommission hofft sogar, ihren Bericht dem Bundesrat schon im Herbst 1963, und nicht wie ursprünglich vorgesehen, erst 1965 vorlegen zu können.

Dieser Entschluss der Studienkommission, in der Abklärung und Detailplanung der verschiedenen Projektvarianten mehr Tempo vorzulegen, beweist deutlich, dass die mit der Abklärung der Bedürfnisfrage eines Tunnels betrauten Fachleute heute ebenfalls von der Dringlichkeit einer wintersicheren Strassenverbindung Uri — Tessin überzeugt sind. Gleicher Ansicht soll übrigens auch Bundesrat Tschudi sein, der die Studiengruppe 1959 ins Leben gerufen hat und erst kürzlich im Kreise von Fachleuten noch nachdrücklich für eine Tunnellösung eingetreten ist. Das Gotthardkomitee, das schon immer die Ansicht vertreten hat, die Zeitspanne von fünf Jahren zur Abklärung der Tunnelfrage sei eindeutig zu reichlich bemessen, glaubt, dass nicht zuletzt durch die ständigen Interventionen der Presse und der Öffentlichkeit nun eine Beschleunigung der Studienarbeiten bewirkt werden konnte, die der Sache nur dienlich ist.

Kostenklemme in arbeitsintensiven Gewerben

Nicht ein Interessenvertreter, sondern der angesehene Wirtschaftswissenschafter Wilhelm Röpke in Genf hat unlängst darauf hingewiesen, dass der ständige Lohnanstieg und die Verkürzung der Arbeitswoche die arbeitsintensiven Gewerbe in eine bedrohliche Kostenklemme versetzten. Während die Industrien der Massengüter, so führte er aus, dank den ihnen eigenen Rationalisierungsmöglichkeiten kostenmässig einen Ausgleich finden können, sind der Detailhandel, die Hotellerie und das Baugewerbe nicht in der Lage, die höheren Produktionskosten durch Produktivitätssteigerungen zu kompensieren. Auch sind sie längst nicht immer und überall imstande, die wachsenden Arbeitskosten auf die Abnehmer zu überwälzen.

Voit Gilmore, Leiter des neugeschaffenen US Travel Service

Die Würfel sind gefallen, schneller als mancher amerikanische Hotelier glaubte, und viel früher als er es erfuhr: der erste Direktor des neugegründeten US Travel Service ist Voit Gilmore, Intimus von Wirtschaftsminister Hodges, als dieser noch Gouverneur von Nord Carolina war und Mister Gilmore zur gleichen Zeit den North Carolina Traver Council leitete. Noch während sich die Interessengruppen stritten, ob nicht Mr. Petrie oder Mr. Johnson oder vielleicht Mr. Black geeignet wäre, Direktor des US Travel Service zu werden, konferierte Mr. Hodges bereits mit Mr. Gilmore über die zu treffenden Massnahmen und die Besetzung der übrigen Stellen, vor allem der Zweigbüros in Übersee. So erfuhr denn auch die überraschte amerikanische Öffentlichkeit, dass zwei Auslandsbüros des US Travel Service bereits besetzt seien, nämlich die beiden wichtigsten Büros, die in London und Frankfurt, ohne dass allerdings bis jetzt schon Namen genannt worden wären. Es zeigt, wie wichtig man gerade England und die Bundesrepublik als zukünftige potentielle Märkte für die amerikanische Touristenindustrie betrachtet.

Das rasche Vorgehen des gerade erst gesetzlich ins Leben gerufenen US Travel Service ist jedoch bezeichnend für Mr. Gilmore, gegenwärtiger Motelbesitzer innerhalb des Howard Johnson-Konzerns und Präsident der Kurverwaltung eines führenden amerikanischen Ferienörtchens im mittleren Süden. Mr. Voit Gilmore, dessen Namen man noch in keinem «Who is who»-Lexikon zu finden vermag, war im Laufe der letzten fünfzehn Nachkriegsjahre nicht nur zwei Jahre Präsident des North Carolina Travel Council, wie man sagt, der erfolgreichste Präsident, den je eine Reisebehörde eines amerikanischen Staates gehabt haben soll, er war auch Bürgermeister von Southern Pines und einige Zeit lang Sekretär des Senators Bailey von Nord Carolina.

Vor dem Krieg war er Angestellter der Pan American World Airways in Miami und später in San Franzisko. Er ist ausserdem Mitglied des Entdecker-Clubs und machte ausgedehnte Reisen durch die ganze Welt, unter anderem auch zum Nordpol und zum Südpol, den letzten Tummelplätzen für Entdecker. Mr. Gilmore soll ausserdem gewöhnlich freundlich sein zu jedermann, eine durchaus amerikanische Eigenschaft, aber er soll deshalb keineswegs ein nachgiebiger Mann sein und sich durch niemanden unter Druck setzen lassen. Man sagt, dass sich Mr. Gilmore jederzeit von jedermann sprechen lasse, wenn man Washington WO 7-5012 anrufe. Falls Mr. Gilmore persönlich gerade nicht im Hause sein sollte, würde er bestimmt zurückrufen.

Die ersten Reaktionen der amerikanischen Hotelindustrie auf die Wahl Mr. Gilmores waren nach der Überwindung der Überraschung durchaus positiv. Man versteht, dass Wirtschaftsminister Hodges einen Mann vorzieht, mit dem er vertraut ist und dessen grosse Erfahrungen auf dem Gebiete der Touristenwerbung er kennt und schätzt. Mr. Hodges erfreut sich nämlich nicht nur des Rufes, der eifrigste Verfechter für eine verstärkte Fremdenwerbung der USA in Europa zu sein, man sagt ihm auch nach, dass er der fähigste amerikanische Wirtschaftsminister seit Herbert Hoover sei. gs.

La brasserie Beauregard a fait peau neuve

Le quartier de Beauregard à Fribourg était récemment en fête, car la brasserie Beauregard inaugurait ses nouvelles installations. Cette sympathique entreprise fut longtemps à l'avant-garde du progrès et elle vient de reprendre place parmi les brasseries européennes les plus modernes, grâce à son système de fabrication quasi automatique, le premier de ce genre qui existe sur notre continent.

Nous reviendrons à l'occasion sur la fabrication de cette boisson connue dès la plus haut antiquité et qui, de même que le vin, a son dieu en la personne de Gambrinus.

La manifestation qui s'est déroulée le mois dernier à Fribourg fut honorée de la présence du conseiller fédéral Jean Bourgknecht qui fut avant d'être élu à l'une des plus hautes fonctions de la confédération pendant plus de 25 ans président du conseil d'administration de la brasserie Beauregard. Cette entreprise lui tient d'autant plus à cœur qu'il s'est dévoué sans compter, il y a quelques années, pour rechercher les installations les plus modernes possibles et qu'il est à l'origine des projets qui ont été depuis lors exécutés et qui sont dorénavant en fonction.

La brasserie Beauregard a installé, bien en vue du public, dans un bâtiment de verre, sa salle à brasser avec son pupitre de commande muni de 148 boutons qui permettent à un seul homme de régler et de diriger toutes les opérations des cinq brassins qui sont en cours de fabrication. D'autre part toutes les vannes et instruments de réglage fonctionnent à l'air comprimé. On peut suivre la bonne marche des différentes opérations sur un tableau lumineux qui permet de contrôler si telle ou telle opération déclanchée s'effectue réellement.

La brasserie Beauregard a brûlé les étapes car elle a mis simultanément en chantier le nouveau bâtiment des caves.

Il renferme au rez-de-chaussée 16 cuves de fermentation en acier inoxydable et fermées pour permettre la récupération de l'acide carbonique. Aux étages supérieurs se trouvent 64 réservoirs en acier de 25 000 litres chacun, ce qui augmente considérablement la capacité de stockage de la brasserie.

Il est intéressant de noter que le volume du nouveau bâtiment est de 8000 mètres cubes, qu'il a été entièrement creusé dans la molasse, achevé et mis en exploitation dans un délai de cinq mois.

Après une allocution de M. Louis Blanc, président du conseil d'administration, des paroles d'introduction de M. Marcel Guhl, directeur de la brasserie et des renseignements techniques sur les nouvelles installations, le conseiller fédéral Jean Bourgknecht pesa sur le bouton qui mettait en marche le brassin d'inauguration.

Puis ce fut la visite des installations et de la brasserie dans son ensemble. Enfin les quelque cent invités, parmi lesquels on notait la présence des autorités civiles, militaires et religieuses du canton et de la confédération, des représentants des brasseries suisses et étrangères, furent l'objet d'une charmante réception de la part de la brasserie qui fit servir sous la direction de M. Roger Morel un buffet froid qui rappelait la grande époque de l'Hospes.

Examen professionel supérieur pour chefs de cuisine

L'examen de cette année a lieu du 13 au 16 novembre 1961 à Lucerne.

Ne peuvent participer à l'examen plus de 12 candidats. Les inscriptions sont prises en considération par ordre d'arrivée.

Il est précédé **d'un cours préparatoire organisé par l'Ecole hôtelière suisse à Lucerne, du 16 octobre au 4 novembre 1961.** La fréquentation du cours n'oblige pas à participer à l'examen. Les inscriptions pour la fréquentation du cours préparatoire sont à envoyer à l'école hôtelière précitée.

Est admis à l'examen qui jouit de ses droits civiques, possède le certificat de capacité de l'examen de fin d'apprentissage de cuisinier et prouve avoir pratiqué le métier depuis sept ans au moins dès la fin de son apprentissage, dont trois ans au moins dans une position élevée comme chef de cuisine, chef de partie, cuisinier de partie ou cuisinier seul.

Dans des cas spéciaux, l'admission à l'examen peut avoir lieu déjà après cinq ans d'exercice de la profession de cuisinier dès la fin d'apprentissage dont deux ans au moins en qualité de chef de cuisine, chef de partie, cuisinier de partie ou cuisinier seul. Les demandes d'admission anticipées doivent être présentées lors de l'inscription, avec un exposé circonstancié des motifs.

Les candidats de langue française ou italienne subissent l'examen en langue française.

La taxe d'examen s'élève à Fr. 200.—.

Les intéressés reçoivent le règlement de l'examen contre le paiement préalable de Fr. 1.20 au compte de chèques postaux VIII 29 408 de la Commission professionnelle suisse pour les hôtels et les restaurants, Zurich.

Les formules d'inscriptions pour l'examen peuvent être demandées au bureau soussigné.

Dernier délai d'inscription pour l'examen :
31 août 1961.

Commission professionnelle suisse
pour les hôtels et les restaurants,
Tödistrasse 9, Zurich 2,
Téléphone (051) 25 90 55

Kolanda-Kundenurteile

Familie H. Weber, Hotel Bühlegg, Weggis :

Am Saisonende fühle ich mich verpflichtet, Ihnen für die prompten wöchentlichen Lieferungen meinen besten Dank auszusprechen. «Viel erprobt — stets gelobt» ist das richtige Wort für unseren feinen Kolanda-Kaffee, den wir schon seit Jahren in unserem Betrieb ausschenken.

KOLANDA AG. ALLSCHWIL
Das Spezialunternehmen für gastgewerbliche Kaffeemischungen

Deutsch-schweizerische Grenzlandprobleme

Wachsende Verkehrsnot an der Grenze

fb. Der motorisierte Grenzverkehr Schweiz – Deutschland und umgekehrt, besonders an den Wochenendtagen, hat Formen angenommen, die manchmal einer richtigen Verkehrsnot gleichkommen. Das war vor allem am 17./18. Juni der Fall bei den Grenzübergängen Kreuzlingen–Konstanz und wirkte sich ganz besonders eindeutig auf der Fähre Konstanz–Staad – Meersburg aus, wo die Autos, obschon sechs Fährschiffe dauernd den Dienst versahen, Schlangen bis zu 5 km bildeten und Wartezeiten bis zu 2½ Stunden registriert werden mussten. Der Bau eines weiteren Fährschiffes wurde daher bereits geprüft. Eine Art Verkehrsnot entstand jedoch auch an den hauptsächlichsten Grenzübergängen entlang der Schweizer Nordgrenze von Konstanz bis Basel, doch sind die Grenzübergangsvorschriften so gelockert, dass normalerweise kein grosser Stillstand an der Grenze entsteht. Doch erscheint auch hier die Zahl der Grenzübergänge an den Wochenenden und nunmehr bei der einsetzenden Saison zu gering und ihre Breite zu eng. Was sich bei den vielbefahrenen Grenzübergangsstellen besonders unangenehm auswirkt, das sind Auspuff und Benzingeruch auf den Grenzhaltestellen. Sie bilden nicht nur für wartende Automobilisten und Fussgänger, die die Grenze passieren, sondern ganz besonders für die Zollbeamten ein ernstes Problem für deren Gesundheit. Diese Kalamität verschärft sich mit der rasch steigenden Kurve des Motorfahrzeugverkehrs immer mehr.

Zehn Sturmwarnfeuer am Bodensee

Der im Jahre 1950 wieder eingeführte Sturmwarndienst am Bodensee und Untersee ist bei dem ausserordentlichen Fremdenstrom, der sich alljährlich an den Bodensee ergiesst, eine dringende Notwendigkeit geworden. Bisher wurden schweizerischerseits die gelben Warnflaggen gehisst, auf deutscher und österreichischer Seite der gelbe Sturmball, wobei die Flaggen besser wirken als die Bälle. Da ihre Sicht jedoch beschränkt ist, hat der Internationale Sturmwarndienst am Bodensee beschlossen, die Flaggensignale durch Sturmwarnfeuer zu ergänzen, wobei Drehscheinwerfer mit orangefarbenem Licht eingesetzt werden. Es handelt sich um einen Versuch zur Verbesserung der Sturmwarnung. Ausprobiert wurde seinerzeit eine 2000. Watt starke Glühlampe, um die ein Reflektor kreist. Bei der Vorwarnung dreht dieser mit 48 und bei der Hauptwarnung mit 90 Touren um die Lichtquelle, deren orangefärbenes Licht auf 20 km sichtbar sein soll. Am Schweizer Ufer werden die orangefarbenen Sturmwarnfeuer in Arbon erstellt, in Vorarlberg in Bregenz, am deutschen Ufer in Konstanz beim Wasserwerk und Hafen, auf der Insel Reichenau im Untersee, in Konstanz-Staad bei der Fähre, in Unteruhldingen und zwei in Friedrichshafen.

Arbeitskräfte an der Grenze zurückgewiesen

Grosses Aufsehen erregte die Tatsache, dass vor kurzem an verschiedenen deutsch-schweizerischen Grenzübergängen zahlreiche junge Griechen, die sich zur Arbeitsaufnahme in die deutsche Bundesrepublik begeben wollten, abgewiesen werden mussten, weil sie nicht im Besitze der vorgeschriebenen Papiere waren. Mehrfach musste sich auch die schweizerische und deutsche Polizei der Arbeiter annehmen, weil sie mittellos an der Grenze ankamen. Sie hatten mit ihrem letzten Geld die Fahrkarten bis zur Grenze bestritten. Die griechischen Arbeiter waren von einem Stellenbüro in Griechenland angeworben worden, wofür jeder etwa 140 Franken zu bezahlen hatte. Dazu gesellten sich noch die Reisekosten, denn sie wurden mit einem Autobus durch die Schweiz an die deutsche Grenze gebracht. In Konstanz und Lörrach äusserten die Grenzschutzämter den Verdacht, dass sich Geschäftemacher in Griechenland die Unkenntnis ihrer Landsleute zunutze machen und vorgeben, Arbeitsstellen in Deutschland vermitteln zu können. Die Grenzschutzämter sind strikte angewiesen, nur solchen zusätzlichen Arbeitswilligen den Grenzübertritt zu gestatten, die über die offiziellen Instanzen in die Bundesrepublik vermittelt werden.

Kur- und Verkehrsverein Zermatt

Anlässlich der Generalversammlung des Kur- und Verkehrsverein Zermatt konnte dem Bericht des Vorstandes entnommen werden, dass die vergangene Wintersaison wieder eine starke Frequenzzunahme verzeichnete. Die Logiernächte sind gegegenüber dem Vorwinter um 40 000 auf 376 000 gestiegen. Hiervon entfallen 297 320 auf die Hotels und 78 680 auf die Ferienwohnungen.

Die grosse Entwicklung der Zermatter Wintersaison geht aus einigen Vergleichszahlen hervor. Im Winter 1945 zählte man in Zermatt 15 915 Logiernächte, im Winter 1950 stieg die Zahl auf 60 327, wovon 52 015 auf die Hotels und 8312 auf die Ferienwohnungen entfielen.

Die Wintersaison hat seit einem Jahr die Sommersaison überflügelt, die annähernd 300 000 Logiernächte erreicht.

Dieser meteorhafte Aufstieg des Kurortes rief der Schaffung einer Kurdirektion. Die Mitglieder des Kur- und Verkehrsvereins erhielten demnach auch erstmals das Budget mit der Kurverwaltung vorgelegt, das Fr. 655 500 an Einnahmen und Fr. 650 000 an Ausgaben vorsieht.

Der Kurdirektor Constant Cachin konnte sich erstmals offiziell den Mitgliedern des KVZ vorstellen und entwickelte in einem Kurzreferat sein Programm. Dabei konnte er auf den erfreulichen Stand der Wintersaison hinweisen, die nach der Lösung der Sportplatzfrage, dem Ausbau des Theodulgebietes durch eine Luftseilbahn, der Verbesserung der Skipisten und der Reorganisation des Rettungs- und Lawinendienstes rufe, wie auch nach einer geeigneten Sprungschanze.

Dagegen weise der Sommer in der prozentualen Bettenbesetzung eine rückläufige Bewegung auf, weshalb grosse Anstrengungen notwendig sind. Im Vordergrund steht der Bau eines Kursaals für ca. 1500 Personen, die Erstellung eines elektrisch geheizten offenen Schwimmbades, die Errichtung einer Bergsteigerschule, die Schaffung eines Kinderparadieses und eines Golfplatzes.

Zur Entlastung der Bahnhofstrasse sollte das Bach-Bachbett der Visp überdeckt und sodann eine Rundstrasse über Winkelmatten erstellt werden.

Bis zum Jahre 1965, dem Jubiläum «Hundert Jahre Erstbesteigung des Matterhorns», sollte das Programm verwirklicht werden.

Das Werbesyndikat Zermatt (Sekretariat in Brig) wird mit Datum vom 31. Oktober 1961, nach 25-jähriger erfolgreicher Tätigkeit, aufgehoben. Die Zermatter Bahnen (Brig-Zermatt-Gornergrat und Stockhorn) besitzen ihren eigenen Werbedienst.

VOV

Kurverein St. Moritz

-er. – Am letzten Montag, den 17. Juli, hielt der Kurverein St. Moritz unter der strammen Leitung seines Präsidenten, Albert Candrian, seine ordentliche Generalversammlung ab. Der 130 Seiten umfassende Jahresbericht verriet, dass St. Moritz im vergangenen Winter mit fast 400 000 Logiernächten das beste Ergebnis seit je erreicht hatte. Einige im Geschäftsbericht aufgeworfene Probleme wurden durch den Präsidenten besonders erläutert. Er kam dabei auf den kürzlich durch den Bankrat der Graubündner Kantonalbank getätigten Verkauf der Hotels Victoria und Stahlbad zu sprechen und damit auf die Frage der Ko-Existenz des Massentourismus mit dem althergebrachten individuellen Fremdenverkehr. Dabei verriet die Versammlung recht bald eine Einmütigkeit, wie man sie in St. Moritz noch selten, vielleicht noch nie gesehen hat. Ja, es erinnerte geradezu an den alten St.-Moritzer Pioniergeist. St. Moritz hat sich seit dem Ende des Weltkrieges gewaltig erholt. Es ist aufgestiegen von Ast zu Ast, bis nahe an die höchste Krone. Jetzt zeigte sich im Jahrhunderte alten Kurort eine jugendliche Stärke. Die Einsatz- und Risikofreude, die wohl von vielen Auswärtigen unterschätzt und nicht ernst genommen wurde, trat zutage. Man wehrt sich dagegen, die Qualität zugunsten der Quantität zu opfern. St. Moritz hat während einem Jahrzehnt den Nachholbedarf der Hoteleerneuerung gepflegt. Man hat die Renovation Schritt um Schritt gemeistert. Kein einziges Hotel am ganzen Platz ist zurückgeblieben. Man darf füglich behaupten, dass St. Moritz fast allen andern schweizerischen Kurorten um eine Nasenlänge voraus ist. Dies alles, trotzdem die Gebirgshotellerie von der vielgerühmten Hochkonjunktur der Industrie in den Städten wenig profitiert.

Mit einer noch selten gesehenen Einmütigkeit wurde im Anschluss an die Ausführungen von Herrn Candrian eine von ihm unterbreitete

Resolution

wie folgt angenommen:

Die sehr zahlreich besuchte Generalversammlung des Kur- und Verkehrsverein St. Moritz vom Montag, den 17. Juli 1961, hat mit Bestürzung davon Kenntnis genommen, dass der Bankrat der Graubündner Kantonalbank auf Antrag deren Direktion die Hotels Stahlbad und Victoria der S. E. T., Société d'expansion Touristique (Gesellschaft für touristische Entwicklungstätigkeit A. G.) verkauft hat, die beabsichtigt, diese beiden Häuser im Winter dem Club Méditerrannée de Paris, im Sommer der Mutualité Chrétienne Belge zu verpachten. Mit Befremden nimmt die Generalversammlung im weiteren davon Kenntnis, dass eine ebenso günstige

Hohe Flugpreise behindern die Einreise amerikanischer Gäste

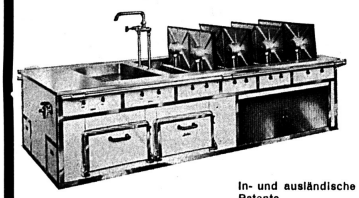
(Korr.) – Die Passagierflugzeuge aus den USA nach Europa sind schlecht besetzt. Die «KLM» war genötigt, die Zahl der Kurse zu senken. Die «Air-France» beabsichtigt, die Betriebskosten zu drosseln und Personal zu entlassen. Die Schiffahrtslinien haben zwar manchen Gast an die Jet-Flugzeuge verloren; aber ihr Frequenzrückgang hält sich mit durchschnittlich 10 % in bescheideneren Grenzen, als die Einbusse der Luftverkehrsgesellschaften. Das «Journal de Genève» führt die unzureichende Besetzung der Apparate teilweise auf eine Vermehrung des Angebots um nicht weniger als 45 % im Vergleich mit dem Vorjahr zurück, welche sich aus der Inbetriebnahme der geräumigen und raschen Düsenflugzeuge erklärt. Gegen 211 809 Sitzplätze im Mai 1960 hielten die über den Nordatlantik verkehrenden Fluggesellschaften im Mai 1961 308 209 zur Verfügung des Publikums.

Im weitern soll an der geringeren Frequenz der Flugpreis schuld sein. Während der Flug New York-Paris und zurück in der Touristenklasse 525 Dollar kostet, müssen für die Passage New York - Los Angeles und retour nur 280 Dollar entrichtet werden, und doch ist die erste Route bloss um einen Viertel länger. Diese hohen Transportentgelte veranlassen viele Amerikaner, sich Reisegruppen anzuschliessen, welche besonders günstige Arrangements erhalten. Aber vor allem verhindern sie die Familien mit einem Wocheneinkommen von weniger als 100 Dollar daran, überhaupt nach Europa zu fahren; denn wer nur vier bis sechs Ferienwochen beanspruchen kann, ist nicht imstande, die zeitraubende Reise zu Wasser anzutreten.

«Die Menge der Amerikaner verlangt nichts Besseres, als die Ferien in Frankreich, der Schweiz oder Italien zu verbringen; denn im eigenen Land beginnt es ihr langweilig zu werden. Aber man darf sie nicht durch übersetzte Flugpreise im voraus abschrecken, sonst werden Ferienreisen über den Nordatlantik zum Vorrecht der Reichen und Grossverdiener, und das ist immerhin eine beschränkte Klientel, welche seit Kriegsende vielleicht schon dreimal oder mehr in Europa war, heute nach neuen Horizonten Ausschau hält, wie Tahiti, Afrika oder Nepal, und deshalb nur noch selten an der Rue de la Paix, am Quai du Mont-Blanc oder an der Via Veneto auftaucht.»

Für Länder, die auf den Fremdenverkehr entscheidend angewiesen sind, fällt die Preispolitik der Luftverkehrsgesellschaften im Bereich des Nordatlantiks entscheidend ins Gewicht, erklärt das «Journal de Genève» mit Recht. Deshalb sollten sie den Kosten der Flugbillette grösste Aufmerksamkeit schenken.

Der neue elektrische
Locher
Kipp-Plattenherd
setzt sich überall durch, wo bessere Leistungen, grössere Sauberkeit und höchste Betriebssicherheit verlangt werden.



In- und ausländische Patente

Aus vielen, einige besonders interessante Referenzen:
Zürich: Stadtspital Wald
Zürich: Bahnhofbuffet HB, 2. Kl.
Kloten: Flughafen-Rest. (2 Herde)
Schaffhausen: Kantonsspital (2 Herde)
Vevey: Nestlé S.A., Réfectoire
Grandvaux: Nouveau Restaurant du Monde
Konolfingen: Hotel und Buffet Bahnhof
Lagos/Nigeria Westafrika: Hotel «The Mainland»

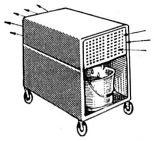
OSKAR LOCHER
Elektr. Heizungen, Baurstrasse 14
Telephon (051) 34 54 58
Zürich 8
Locher

Wirtschaftliche Reinigungsmittel für Sie
Henkel jederzeit: Sauberkeit!
PRIL und TRITO zum Abwaschen und Reinigen.
TRAX für moderne Geschirrwaschmaschinen.
GLATRON für die Glanztrocknung.
ADA das feine Putzpulver von überschäumender Reinigungskraft.
Henkel modernisiert das Waschen und Reinigen im Grossbetrieb. Unverbindlich arbeiten wir für Sie ein individuelles, modernes Waschprogramm aus. Bitte berichten Sie uns.
3
Henkel & Cie. AG, Pratteln BL, Grossverbrauch, Telephon (061) 81 63 31

Le vrai connaisseur... exige!

GILBEY'S
Spey Royal
SCOTCH WHISKY
IMPORTATEUR: ERNEST FAVRE S.A. - GENÈVE

Feuchte Räume?



Kein Rost
Kein Schimmel
durch unsere wartungsfreien Krüger-Entfeuchter.
Verlangen Sie Gratisprospekt. Günstige Miet- und Kaufbedingungen.
H. KRÜGER, Ing., Berneckstrasse 44, St. Gallen, Telephon (071) 22 57 20.

Wir suchen sehr gut erhaltene
Servicetische
mit Besteckschubladen
Calendre
grosses Modell, elektrisch mit Absauger
Küchentische oder Gestelle
aus rostfreiem Stahl
Plonge
(Pfannen-Spüle) zweiteilig, mögl. beheizt.
Offerten mit Massen, Leistung und Preis an Direktion Grand Hotel Territet, Case 53, Montreux-Territet.

In der Schweiz am Rhein als Kapitalanlage altrenommiertes, glänzend geführtes
Hotel-Restaurant-Kino
Verkäufer würde evtl. als Pächter bleiben. Anzahlung ca. Fr. 250000.–. Zuschriften erbeten unter Chiffre B 20277 W an Publicitas AG, Winterthur.

Junger initiativer, in allen Sparten versierter Hotelfachmann sucht auf 1. Oktober oder auch früher
Hotel Restaurant oder Tea-Room
zu pachten oder zu mieten evtl. späterer Kauf
Eigenes Kapital vorhanden. Offerten unter Chiffre HR 1972 an die Hotel-Revue, Basel 2.

Tüchtigem, seriösem
Küchenchef
vermieten wir auf den 1. November 1961 das bestbekannte
Hotel Krone in Stans
Interessenten melden sich bitte sofort bei Familie Achermann, Lebensmittel, Zur Krone, Stans.

Reklame-Verkauf!
500 Küchenschürzen
Halbleinen, rot oder blau kariert
Tel. (041) 2 38 61 per Stück nur Fr. 5.30
Abegglen-Pfister AG Luzern

GAGGIA
KAFFEEMASCHINEN
GAGGIA-KAFFEEMASCHINEN AG.
BRAUERSTR. 102 - Tel. 25 67 17
ZÜRICH

Die Geschirrwasch- und Gläserspülmaschine
Wir beraten Sie gerne
GEHRIG
F. Gehrig & Co.
Fabrik elektrischer Maschinen und Apparate
BALLWIL/LU
Telefon 041 89 14 03

Eine Gegend, vier Affichen

Die seeländische Verkehrsvereinigung hat soeben vier Affichen herausgegeben: Bielersee, Magglingen, Ilfingenmatten, Seeland. Der Künstler, Alex Billeter, hat die vier Sujets mit einer zentralen Figur animiert, die der ganzen Serie eine sympathische Verwandtschaft gibt.

Diese Affichen, die in 200 Exemplaren herausgegeben wurden und für 3 Jahre vorgesehen sind, wurden im Seidendruckverfahren gedruckt. Dieses Druckverfahren hat den Vorteil, dass es kleine Auflagen ermöglicht.

---

oder noch günstiger lautende Offerte eines aus alteingesessenen St. Moritzer Gesellschaften gebildeten Konsortiums nicht berücksichtigt worden ist. Eine Intervention der hohen Kantonsregierung beim Bankrat zugunsten des einheimischen Konsortiums blieb erstaunlicherweise erfolglos.

Es ist sehr wohl zu begreifen, wenn die Graubündner Kantonalbank die zurzeit herrschende Konjunktur benützt, um ihre Hotelbeteiligungen so günstig als möglich abzustossen. Nichtsdestoweniger darf das einheimische Gewerbe, das jahrzehntelang unter schweren Opfern seine Betriebe durchgehalten hat, erwarten, im Zuge solcher Liquidationen begrüsst zu werden und bei gleichlautenden finanziellen Bedingungen die Priorität zu erhalten.

Es ist kein Geheimnis, dass der Tourismus in einer strukturellen Wandlung begriffen ist. Ein Weltkurort wie St. Moritz muss aber darauf bedacht sein, die seinen Ruf begründende Tradition zu wahren und allfällig nicht zu vermeidende Anpassungen behutsam durchzuführen. Der Entscheid der Graubündner Kantonalbank verletzt die Interessen dieses Kurortes und dürfte für dans ganze St. Moritzer Gewerbe letztlich nur von Nachteil sein.

Die Generalversammlung des Kur- und Verkehrsvereins nimmt überdies mit Erstaunen und Bedauern davon Kenntnis, dass ein hoher Funktionär des Schweizerischen Fremdenverkehrsverbandes, dessen Verdienste um die Entwicklung des Sozialtourismus keineswegs bestritten werden, die spezielle Lage des Kurortes St. Moritz verkennt und sich offenbar als Verwaltungsratsmitglied der SET. lediglich von den besonderen geschäftlichen Überlegungen dieser Gesellschaft leiten lässt.

Allen andern Geschäften der Generalversammlung kam weniger Bedeutung zu. Der Jahresbericht des Kurdirektors wurde genehmigt, ebenso die Jahresrechnung und das Budget. Der Bericht, die Rechnungsablage und der Voranschlag der Sporttaxenkommission gaben zu keinerlei Diskussion Anlass.

Nach Abschluss des offiziellen Teiles der Jahrestagung wurde ein neuer St.-Moritzer Sommerfilm gezeigt, der sehr gute Resonanz fand und der nun in der ganzen Welt in verschiedenen Sprachen vorgeführt wird. Applaus fand ebenso der neue Film des Schweizerischen Bäderverbandes.

Zürcher Fremdenverkehr im Juni 1961

Im Juni 1961 bewegte sich die Frequenz im Zürcher Fremdenverkehr etwa auf dem Vorjahresniveau. Die Zahl der Gäste, auch der ausländischen, war etwas niedriger, jene der Übernachtungen praktisch unverändert wie im Parallelmonat 1960, da sich Mehrbuchungen von ausländischen und Minderbuchungen von inländischen Besuchern in gleicher Höhe gegenüberstanden. Dieses Ergebnis dürfte mit dem Umstand zusammenhängen, dass die Pfingstfeiertage im Jahre 1960 in den Juni, im Jahr 1961 dagegen bereits in den Mai fielen. Von den Veranstaltungen des Berichtsmonats übten zweifellos die Zürcher Juni-Festwochen die grösste Anziehungskraft aus.

Im Berichtsmonat kamen nach den Erhebungen des Statistischen Amtes der Stadt Zürich 74 731 (76 136) Gäste in Zürich an. Sie verteilten sich auf 14 109 (14 262) Ankünfte aus dem Inland und 60 622 (61 874) Arrivées aus dem Ausland. Von den insgesamt gebuchten 181 864 (181 871) Logiernächten entfielen 42 892 (44 745) auf Gäste aus dem Inland und 138 972 (137 126) auf Besucher aus dem Ausland.

Unter den Herkunftsländern standen Deutschland und die USA an der Spitze.

Länder	Ankünfte	Logiernächte
Deutschland	13 257	26 222
USA	11 241	25 926
Grossbritannien, Irlan	5 815	13 045
Italien	5 304	11 561
Frankreich	3 129	7 121
Österreich	2 558	5 186
Niederlande	1 872	4 367
Schweden	1 580	3 252
Israel	1 305	4 494
Japan	1 176	2 293
Argentinien	1 136	3 321
Kanada	849	2 190

Gemessen an den Logiernächten war im Berichtsmonat gegenüber der Vergleichsperiode des Vorjahres eine Einbusse um 15 % für Besucher aus den USA sowie zwischen 4 und 6 % für Besucher aus Frankreich, Grossbritannien und Irland sowie aus Deutschland festzustellen, während beispielsweise die Frequenz aus Italien und Argentinien um je 33 und jene aus Schweden um 28 % zunahm.

Die durchschnittliche Bettenbesetzung der 124 (127) in die Fremdenverkehrsstatistik einbezogenen Beherbergungsbetriebe mit 7186 (7156) Gastbetten war im Berichtsmonat mit 84,4 % etwas schwächer als im Juni 1960 mit 84,7 %. Die Zahl der Betriebe ist wegen Verkauf bzw. Renovation von drei kleinern Häusern etwas zurückgegangen, während die Zahl der Gastbetten nahezu unverändert blieb. Die einzelnen Besetzungsziffern waren: Hotels I. Ranges 89,3 (89,8) %, Hotels II. Ranges 82,4 (81,8), Gasthöfe 74,8 (77,2) und Pensionen 89,0 (87,9) %. — Von je 100 Gastbetten waren rund 20 durch Inlandgäste und 64, also mehr als dreimal so viele, durch Auslandgäste belegt, was zusammen die ausgewiesene Bettenbesetzung von rund 84 % ergibt.

Die Statistik der von den Gästen benützten Transportmittel zeigte im Berichtsmonat einen gegenüber dem Parallelmonat des Vorjahres erhöhten Anteil der Fluggäste und einen entsprechend reduzierten der motorisierten Besucher. Auf die Fluggäste entfielen 25 (23) % der registrierten Ankünfte, auf die motorisierten Gäste 39 (41) und auf die Bahnpassagiere unverändert 36 %.

Auskunftsdienst

Compagnie Française de tourisme, Paris

Unter Hinweis auf unsere Mitteilung in der letzten Nummer laden wir diejenigen Mitglieder, welche an obgenannte Firma Forderungen zu stellen haben, ein, sich unverzüglich beim Zentralbureau des SHV in Basel zu melden.

Rabatte sind unzulässig

Der AvD-Reisedienst GmbH in Frankfurt am Main lädt in einem Zirkular die Hoteliers ein, sich zur Frage eines Sonderrabattes von 5—15 % zugunsten von AvD-Mitgliedern zu äussern, zu welchem Rabatt sich schon eine grosse Anzahl von Hotels entschlossen hätten. Diese Einladung veranlasst uns, unsern Mitgliedern in Erinnerung zu rufen, dass gemäss den Bestimmungen unserer Preisordnung die Gewährung von Rabatten irgendwelcher Art an Mitglieder von Vereinigungen, Clubs, Kreditorganisationen usw. strikte untersagt ist. Diese Bestimmung dient dem Interesse der gesamten Mitgliedschaft, denn es ist leicht auszurechnen, zu welchen Konsequenzen es führen würde, wenn alle die zahlreichen Clubs und Verbände, selbst wenn sie sich auf irgendeine Art mit der Förderung des Reisens befassen, zugunsten ihrer Mitgliedern in den Hotels Rabatt beanspruchen könnten. Die Gäste, die dann keinem solchen Club angehören würden, wären wahrscheinlich in der Minderheit. Wir bitten deshalb unsere Mitglieder, auf das Rabattbegehren seitens des AvD-Reisedienstes GmbH nicht einzutreten.

Avis

Compagnie française de tourisme, Paris

Nous référant à l'information que nous avons publiée dans le dernier numéro de l'Hôtel-Revue au suejt de cette agence. Nous prions instamment les membres qui ont à faire valoir des créances sur elle de s'annoncer sans retard auprès du Bureau central de la SSH à Bâle.

Guide touristique de la AATA

La maison qui édite le guide ci-dessus mentionné applique une tactique pour le moins remarquable! N'envoie-t-elle pas une épreuve des textes aux divers hôtels en les priant de les lui retourner en signant le « bon à tirer ». Sur le coin inférieur gauche de la carte, un prix de fr. 75.— est discrètement indiqué. Ainsi les hôteliers qui renvoient le texte muni de leur signature acceptent pratiquement le montant en question comme prix de l'annonce.

Ce n'est pas la première fois que la maison AATA (Anglo American Tourist Association) emploie les méthodes commerciales assez inhabituelles, méthodes contre lesquelles nous devons mettre nos lecteurs en garde.

L'on estime dans nos milieux que les textes en question ne devraient pas être retournées, afin de ne pas risquer, pour une carte signée eu peu à la légère, de recevoir une facture de 75 fr. Cette somme peut certainement être beaucoup mieux utilisée pour une propagande sérieuse.

Chronique genevoise

Plus d'un million et quart de francs de travaux vont être entreprise au Restaurant du Parc des Eaux-Vives

Magnifiquement situé dans l'un des parcs de la rive gauche du lac, aux portes mêmes de la ville, le Restaurant du Parc des Eaux-Vives est exploité, depuis deux ans, par M. Jean Schild, qui entend en faire un établissement de tout premier ordre, répondant parfaitement au goût du jour, et pouvant rester ouvert toute l'année, ce qui n'était pas le cas jusqu'ici.

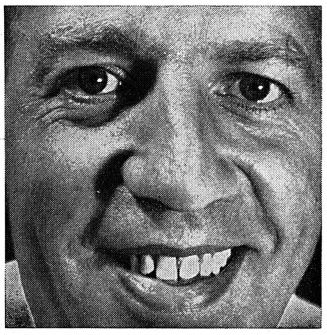
Déjà, durant l'hiver passé, la Ville de Genève, qui est propriétaire de l'immeuble et des installations fixes, a procédé à la rénovation des cuisines, au remplacement de l'équipement frigorifique et au renouvellement des chaudières du chauffage central. Mais, ce n'était là qu'une première étape.

Dès le 1er octobre prochain, profitant de la fermeture saisonnière, la Ville de Genève fera procéder à une seconde étape de transformations, beaucoup plus importante encore que la première, et pour la réalisation de laquelle le conseil municipal vient de voter, sur préavis de sa commission des travaux, un crédit de 1 270 000 francs.

Cette somme, considérable, sera utilisé pour la remise en état de l'immeuble, l'aménagement d'un nouveau bar et d'un grill-room, la création d'une terrasse, dominant la grande pelouse qui descend vers le lac, terrasse dont la surface sera le double de ce qu'elle est actuellement et dont l'accès sera réservé aux seuls consommateurs, ce qui n'est pas le cas actuellement, puisque tout le monde peut y passer. Cette terrasse sera fleurie et, le soir, illuminée. C'est dire qu'elle ajoutera au charme de l'établissement.

De son côté, M. Jean Schild s'est engagé à procéder, à ses frais, au renouvellement du mobilier et de la lustrerie, à la modernisation de la décoration, ce qui constituera, pour lui, un investissement de plus de 200 000 francs.

On pense que l'ensemble des travaux pourront être terminées à la fin de l'hiver et que l'établissement qui, véritablement, aura fait peau neuve, à tel point qu'il en sera parfaitement méconnaissable, pourra ouvrir ses portes pour le prochain Salon international de l'automobile de Genève, soit le 15 mars. A partir de ce moment-là, le Restaurant du Parc des Eaux-Vives restera ouvert toute l'année, et non plus seulement sept mois et demi comme ce fut jusqu'à maintenant le cas. V.



Zufriedene Gäste mit Kaiser-Kaffee

Verlangen Sie Gratismuster unserer Spezialmischungen für das Gastgewerbe. KAISER'S KAFFEE-GESCHÄFT AG Engros-Abt. Güterstrasse 311 Basel 061 / 34 02 88

Kiefer

Glas Porzellan Silber

Spezialhaus für Hotel- und Restauranteinrichtungen

Besuchen Sie unverbindlich unsere Musterzimmer:

BASEL
Gerbergasse 14
061 23 00 60

ZÜRICH
Bahnhofstrasse 18
051 23 39 67

Fortus zur Belebung des Temperaments

Bei Mangel an Temperament und bei Funktions-Störungen eine VOLL-KUR mit Fortus. So werden die Nerven bei Sexual- und Nervenschwäche, bei Gefühlskälte angeregt und das Temperament wird belebt. Vollkur Fr. 25.—, Mittelkur Fr. 10.—, Proben Fr. 5.— und 2.—. In Apotheken und Drogerien, wo nicht vorrätig:

Lindenhof-Apotheke, Zürich 1

am Rennweg 46 Tel. (051) 275077

von a bis z aus einem Haus

Beratung — Denken Sie an einen Umbau oder haben Sie Neubaupläne? Lassen Sie sich von uns beraten. Wir senden Ihnen keine Vertreter, sondern erfahrene Fachleute.

Planung — Pläne für Neueinrichtungen oder Renovationen werden in unserem Innenarchitektur-Bureau für Sie individuell ausgearbeitet.

Finanzierung — Zahlungsfristen bis zu 5 Monaten gelten bei uns immer noch als Barzahlung ohne Zinszuschlag. Auf Wunsch bieten wir Ihnen soziale, angenehme Teilzahlungsmöglichkeiten auf eine Zeitspanne bis zu 4 Jahren.

Fabrikation — Dank eigenen, modernen Werkstätten (Möbelfabrik, Spritzerei, Tapezier-Atelier, Matratzenfabrik und Vorhang-Atelier) können wir Ihren Wünschen und Ansprüchen vollumfänglich Rechnung tragen und Sie vorteilhafter bedienen.

Inneneinrichtung oder Renovation — komplette Café-, Restaurant- und Hotel-Einrichtungen werden durch uns in der ganzen Schweiz erstellt. Dank eigenem, grossen Lastwagenpark liefern wir prompt franco Domizil.

das Vertrauenshaus für das Gastgewerbe

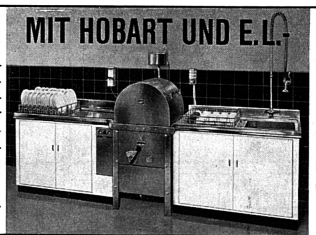
möbel madörin

Liestal/Augst Telefon 843302 / 812611

GESCHIRRWASCHEN

HOBART, die meistverkaufte Geschirrwaschmaschine in der ganzen Welt, dank neuester Konstruktionen und bester Qualität. Ueber 50 Modelle für jeden Bedarf — über 60-jährige Erfahrung in diesem Spezialgebiet. Tausendfach bewährt.

HOBART wäscht — spült — trocknet ohne Bruch.



MIT HOBART UND E.L.-GLANZTROCKNUNG

Das E. L.-Glanztrocknungs-System hat sich nach vieljähriger Erfahrung in den USA und nunmehr auch in der Schweiz hervorragend bewährt. Wir sind in der Lage, Ihnen in der ganzen Schweiz bereits bewährte Anlagen zu zeigen.

E. L.-Glanztrocknung = Geschirr-Trocknen ohne Tücher mit schönstem Hochglanz.

Hobart

Verlangen Sie unverbindlich Vorführung oder Prospekte durch:

HOBART-MASCHINEN
J. BORNSTEIN A.-G. ZÜRICH Stockerstrasse 45
VERKAUF - SERVICE Tel. (051) 27 80 99 / 27 88 48

Filialen in: St. Gallen, Rorschacherstr. 48, Tel. (071) 22 70 75 — Lausanne, Avenue Vinet 33, Tel. (021) 24 49 49 — Locarno, Piazza Grande 11, Tel. (093) 7 43 79

Wenig gebrauchter
elektr. Backofen «THERMA»
(380 Volt)
2türig, mit Abzugsrohr, 95 cm breit, 94 cm tief und 117 cm hoch, **sehr günstig abzugeben.** Interessenten wollen sich bitte melden bei: E. Christen AG, Comestibles, Heumattstr. 21/23, **Basel**, Telephon (061) 349000.

Zu verkaufen im Restaurant Piazza an der «Hyspa» Bern

elektr. Hotelherd
elektr. Bratpfanne
elektr. Kippkessel
elektr. Wärmeschrank
elektr. Patisserieofen

Die Apparate werden preisgünstig abgegeben. Anfragen sind zu richten an Weibel AG, Fabrik elektr. Apparate, **Chur**, Telephon (081) 2 18 15.

Les harengs hollandais ont fait escale à l'Hôtel Richemond

En Hollande, la pêche aux harengs, qui est un événement dans la vie de ce pays, bat son plein. La compagnie de navigation néerlandaise K. L. M. a pris l'habitude, depuis quelques années, de faire partager cet événement à ses amis genevois. Aussi, l'autre soir, en la grande salle de l'Hôtel Richemond, la foule se pressait pour venir goûter ces fameux harengs, qui avaient été pêchés le matin même, dans les eaux de la Mer du Nord, et qu'un avion de la compagnie avait transportés sitôt après à Genève.

C'est dire qu'ils ne pouvaient être plus frais. Accompagnés de concombres coupés en tranches et d'oignons hachés, arrosés de bière et de genièvre, ces filets de harengs sont parfaitement délicieux. Mais, il faut un vertain entraînement pour les déguster à la manière des Hollandais, qui les avalent tout ronds, sans les mâcher, en les aspirant presque.

Ce goûter de messieurs, comme on appelle généralement cette dégustation, fut accompagnée d'un excellent film — « Grâce à la mer » — évoquant l'influence, et l'importance, de la mer dans la vie et sur l'économie des Pays-Bas. V.

Le TCS a l'installé quatres postes d'accueil routier

On sait que les touristes voyageant par la route sont toujours plus nombreux. Aussi, afin de faciliter l'information des motorisés confédérés et étrangers arrivant à Genève par les principales voies de communication convergeant vers cette ville, la commission de tourisme de la section genevoise du Touring Club de Suisse a fait installer, dès le 1er juillet, à Versoix, à Meyrin, à Arare et à Grange-Falquet, quatre caravanes, qui sont desservies par sept étudiants polyglottes, dès le matin ou l'après-midi, jusqu'à 21 heures.

Il s'agit de postes où non seulement automobilistes, motocyclistes et scootéristes peuvent se procurer une documentation touristiques complète, mais également se renseigner sur les possibilités de logement et se faire réserver immédiatement une chambre, dans un hôtel ou une pension, ce qui leur évite de fastidieuses recherches une fois parvenus en ville.

Ce service, sur les quatre routes principales, fonctionnera jusqu'à fin août. Un essai avait été entrepris, l'été passé, à Bellevue et à Perly, et les résultats s'taient révélés très satisfaisants. C'est ce qui a incité les milieux du TCS a récidiver cette année mais sur une échelle plus vaste.

Il n'est pas question, pour les promoteurs de cette action, de porter atteinte au bureau de logement de l'Association des intérêts de Genève, installé à la place des Bergues, et à sa « succursale » de la gare de Cornavin, qui ont rendu jusqu'ici, et continuent à rendre, des services extrêmement appréciés de tous, ainsi que le prouvent amplement les statistiques.

Il s'agit, plus simplement, d'une initiative qui s'inscrit dans le cadre, plus restreint, d'un service qu'un club de motorisés entend rendre plus particulièrement à ceux et celles qui se déplacent par la route. C'est un complément saisonnier à l'équipement touristique genevois, dont le TCS assume lui-même les frais, soutenu il est vrai par la générosité de deux grandes entreprises de la place. V.

Le Grand Théâtre en reconstruction cherche un administrateur général

Il y a dix ans — c'était le 1er mai 1951 — le Grand Théâtre de Genève brûlait et sa reconstruction, pour différentes raisons sur lesquelles il serait vain de revenir, a progressé au pas de l'escargot. Mais, maintenant, le rythme s'est accéléré et d'ores et déjà, la réouverture du futur Grand Théâtre est prévue pour la fin de l'an prochain. La fondation, qui a été constituée, il y a près de deux ans déjà, pour préparer l'exploitation de cette scène, est à la recherche d'un administrateur général, possédant, tout à la fois, une expérience pratique approfondie de l'administration de théâtre et une connaissance parfaite de la langue française. Un cahier des charges a été établi, à l'intention des candidats, la clôture des inscriptions étant fixée au 31 juillet.

On confiera à cet administrateur général la responsabilité de la bonne marche de l'administration de Grand Théâtre et la direction, ainsi que la surveillance, du personnel technique et administratif de la Fondation. D'entente avec les directeurs lyrique et dramatique (qui ne sont pas encore nommés) il préparera les contrats d'engagement des artistes et veillera à l'éxécution de ces contrats. V.

Près de six mille travailleurs étrangers dans l'hôtellerie et la restauration

On compte actuellement 38 165 travailleurs étrangers (saisonniers, séjournants et frontaliers) dans le canton de Genève. Il s'agit là d'un chiffre qui n'avait encore jamais été atteint jusqu'ici.

Une bonne partie de cette main d'œuvre est engagée dans les hôtels, les restaurants et les pensions. En effet, ce ne sont pas moins de 5634 personnes — soit 2742 hommes et 2892 femmes — dont les services sont utilisés dans cet important secteur de la vie économique genevoise.

Un certain nombre des 8977 travailleurs étrangers des métiers du bâtiment sont occupés, de leur côté, sur les chantiers de plusieurs établissements hôteliers actuellement en cours de construction.

C'est dire que, pour une bonne part, la prospérité de l'hôtellerie genevoise est liée à l'indispensable apport de la main d'œuvre étrangère, dont elle serait bien incapable de se passer dans les circonstances actuelles. V.

Les transports en commun genevois ont véhiculé soixante-quatre millions de voyageurs

Au cours de l'an passé, les trams, trolleybus et autobus de la CGTE, qui exploite un réseau long de 192 km et demi et dont le personnel se compose de 859 agents, parmi lesquels deux douzaines et demie de receveuses, ont transporté 63 646 865 voyageurs, qui ont acquitté pour 15 946 582 francs de taxes de parcours. Mais, comme les dépenses pour le personnel ont déjà absorbé, à elles seules, 10 977 095 francs, l'exercice solde par un déficit de 1 286 133 francs, couvert par une subvention de l'Etat de Genève, qui est du reste le principal actionnaire de la compagnie.

Il convient de signaler, à l'intention des touristes principalement, car cela est à là fois extrêmement pratique et avantageux, que la CGTE émet toute l'année des abonnements journaliers, valables un jour, sur l'ensemble du réseau, pour le prix modique de 2 francs 40. Ces abonnements peuvent être obtenus, sans aucune formalité, auprès des receveurs, tant à bord des tranms que des trolleybus et des autobus. La vente de ces abonnements quotidiens a permis à la CGTE d'encaisser l'an passé 786 250 francs, ce qui représente 4,9 % de l'ensemble des recettes voyageurs. V.

Nouvelles de l'hôtellerie

A GRUYÈRES

Une hostellerie est née

C'est au hasard des montagnes que l'on surprend la Gruyère et en son cœur que le promeneur amoureux, l'amateur d'art et le touriste américain découvrent le bourg de Gruyères.

Les maisons, là-haut, qui semblent se hisser vers le ciel, le château, déjà fort âgé, qui reste l'âme de la cité et les habitants qui conservent mille de leurs us et coutumes, voilà qui pouvait enchanter les comtes de Gruyères et leurs descendants.

En cette année de grâce 1961, des esprits initiés viennent d'y ajouter un magnifique hôtel que feu le comte Michel aurait adopté pour la réception de ses créanciers. L'Hostellerie St-Georges, sise en plein cœur de Gruyères, évoque le reflet parfait de l'architecture gruérienne. Chaque chambre fait connaître à son hôte l'histoire d'un héros de l'endroit, chaque pièce est le symbole d'un esprit, d'une croyance, d'une beauté. On se croirait transporté plusieurs siècles en arrière, tant les portraits et les meubles nous semblent vrais.

On n'a pas oublié les fins gourmets, les curieux de la spécialité régionale, les braves joueurs de quilles et tous les autres qui ne voient Gruyères qu'une fois : chacun y trouvera son petit coin, chacun s'y plaira.

Et le soir, quand les étoiles tombent en pluie sur la cité comtale, quand la fondue se tourne dans les caquelons et quand l'armailli, de sa puissante voix, chante l'Alpée, l'accueil est encore plus chaud et l'ambiance sympathique appelle ses amants : l'Hostellerie St-Georges inspire ses poètes.

José Seydoux

Divers

A propos de la surtaxe sur les carburants

L'avis du TCS...

Le Conseil d'administration du TCS s'est réuni au début de juillet à Bâle sous la présidence de M. R. Bauder, président central.

Il s'est occupé du nouveau projet du Conseil fédéral relatif au prélèvement d'une taxe supplémentaire sur les carburants pour financer les réseaux des routes nationales. Comparé à l'arrêté rejeté par le peuple le 5 mars, il constitue un net progrès.

Le Conseil d'administration se réjouit notamment de l'amélioration appréciable des taux de subvention, qui permettra aux cantons de mieux réaliser le programme des routes nationales sans augmenter leurs impôts. D'autre part, le Conseil d'administration du TCS se félicite de ce qu'une solution souple, qui puisse s'adapter à l'évolution du programme des constructions, au rendement des recettes douanières provenant des carburants et au montant des avances fédérales ait prévalu.

Le Conseil d'administration du TCS demande que, pour tenir encore mieux compte de la volonté populaire, la rédaction définitive n'envisage pas une surtaxe fixe, mais qu'elle prévoie des échelons intermédiaires, aussi bien dans le sens d'une augmentation que d'une diminution, afin de rendre le mécanisme aussi souple que possible. Cette surtaxe, exclusivement destinée à la construction des routes nationales, devra être supprimée dès que le programme fixé par l'arrêté de l'Assemblée fédérale du 21 juin 1960 sera réalisé.

Theo Schmid 60jährig

In aller Stille feierte kürzlich unser bewährter Mitarbeiter, dipl. Arch. Theo Schmid (Zürich), der die Hoteltechnik redigiert, seinen 60. Geburtstag. Während vieler Jahre war Herr Schmid Leiter der Bauberatungs- und Baubegutachtungsstelle der SHTG (Schweizer. Hotel-Treuhand-Gesellschaft). Auch heute noch ist er für die SHTG begutachtend tätig. Im Jahre 1948 wurde ihm die redaktionelle Leitung der nach 14jährigem Unterbruch wiedererstandenen Hoteltechnik, die als fachmännische Beilage zur Hotel-Revue erscheint, übertragen. Die bisher erschienenen 40 Nummern fanden in Fachkreisen grosse Beachtung, und mancher Hotelier konnte daraus bei der Projektierung von Hotelerneuerungen wertvolle Anregungen schöpfen.

Wir hoffen, dass uns Herr Architekt Schmid noch viele Jahre seine guten Dienste zur Verfügung stellen wird und wünschen ihm frohe und glückliche Fahrt ins siebente Lebensjahrzehnt.

... et de la Société suisse des routes automobiles

A propos de la surtaxe sur les carburants

Le Bureau exécutif de la Société suisse des routes automobiles, qui compte parmi ses membres aussi bien tous les cantons et un grand nombre de communes importantes que des associations de la circulation routière et dont l'activité de longues années fixcée par les statuts a pour but position au nées fixée par les statuts a pour but principal la réalisation des routes nationales, prend position au concernant la surtaxe sur les carburants comme suit :

1° La SSRA remercie le Conseil fédéral de ses efforts d'urgence et apprécie en particulier l'augmentation du montant des subventions aux cantons ;

2° La surtaxe doit être conditionnée par des prescriptions permettant de l'appliquer avec souplesse ;

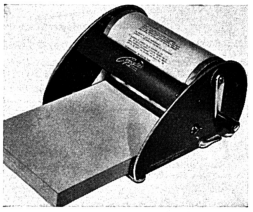
3° La limite d'endettement de la Confédération ne doit pas être fixée à un niveau trop bas afin de ne pas entraîner trop vite en cas de dépassement une augmentation de la surtaxe des droits de douane sur les carburants ;

4° Lorsqu'il s'agira de déterminer le montant des subventions fédérales accordées au nouveau réseau routier, il devra être tenu compte des grandes charges des cantons résultant des travaux d'amélioration et d'entretien des routes cantonales existantes ainsi que des charges nouvelles provoquées par la construction des routes nationales.

Situation des marchés agricoles

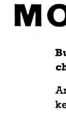
Après plusieurs journées très chaudes, la nature avait besoin d'un peu d'humidité et de fraîcheur. Mais les vents tempétueux ont çà et là fortement secoué les arbres. Ce sont toutefois surtout des fruits mal développés qui jonchent maintenant le sol. La pluie a eu une action bienfaisante sur les cultures maraîchères. En certains endroits, elle a certes un peu retardé la maturité. Ainsi, le Tessin

Vervielfältigen Sie Ihre Menus
und andere Drucksachen mit
COPYREX
Rotations-Umdrucker
druckt in einem Arbeitsgang – ohne Farbe und Matrizen – mehrfarbige Auflagen vom kleinsten Format bis 30×20 cm Fr. 260.–



schnell – sauber – sparsam
Prospekte oder 8 Tage auf Probe
Generalvertretung:
Eugen Keller & Co. AG. Bern
Büromaschinen und Büromöbel
Monbijoustrasse 22 • Telephon (031) 2 34 91

Zu verkaufen
TEA-ROOM-MOBILIAR
Buffet, Tische, Stühle, Porzellan, Gläser, Kücheneinrichtungen.
Anfragen an: Eric Funk, Wirtschaftskonsulent, Falkenstrasse 14, Zürich 8, Telephon (051) 471280.



Lunch-Artikel
Lunchsäcke und -tragtaschen, Lunchpapier, Salz- und Zuckerstäckli, Sandwichtüten, Trinkbecher, Kartonteller – sehr günstig! Verlangen Sie unsern Katalog.
Telephon (041) 2 38 61
Abegglen-Pfister AG Luzern

Le matelas
Dunlopillo
vous assure
un meilleur repos

Chaque jour, vous apprécierez les 6 avantages Dunlopillo
* Dunlopillo n'est pas du caoutchouc (C'est une crème de Latex battue en mousse)
* Dunlopillo est sans odeur
* Dunlopillo n'est pas humide
* Dunlopillo est hygiénique (il est aseptique)
* Dunlopillo ne demande aucun entretien
* Dunlopillo est économique

Une production DUNLOP — 20 ans de garantie

Mit nur 5 Rp.
offenes Couvert frankieren! Sofort erhalten Sie ohne Absender-Adresse verschlossen, diskret d. interess. illustr. Katalog über hygienische Spezialartikel, Neuheiten und Preisliste gratis. Inserat senden an
Drogerie Schaerer, St. Jakobstraße 39, Zürich 4/26, genügt.
Hr./Fr. .....
Adr. .....
Ort ..... AA
Inserieren bringt Gewinn

Klein-Hotel-Restaurant
mit gediegenen Räumen, Festsaal und Garten, in schweizerischem Thermal-Kurort ist
zu verkaufen
Praktische Ausbaumöglichkeit auf 70 bis 80 Betten vorhanden (Pläne vorliegend).
Notwendiges Übernahmekapital ca. Fr. 250 000.–.
Ernsthafte Interessenten erhalten ausführliche Auskünfte unter Chiffre KH 1929 an die Hotel-Revue, Basel 2.

Zu vermieten
in Winter- und Sommerkurort an la Lage komplett renoviertes
HOTEL
mit Bar und Restaurant
an guten Küchenchef, evtl. Musiker. Nötiges Kapital ca. Fr. 50000.–. Antritt September, evtl. Dezember. Offerten unter Chiffre OFA 4116 Zn an Orell Füssli-Annoncen, Zürich 22.

Auf 1. Oktober 1961
zu vermieten
bestbekanntes
Hotel-Restaurant
in Kurort im Appenzellerland
Für Koch günstige Gelegenheit selbständig zu werden. Benötigtes Kapital für Inventarübernahme ca. 15000 Franken. Offerten sind erbeten unter Chiffre HR 1997 an die Hotel-Revue, Basel, 2.

URDORF BEI ZÜRICH
Zu vermieten auf 1. Oktober 1961:
Zwei 3-Zimmer-Wohnungen
mit allem Komfort: 120-l-Kühlschränke, elektr. Küche, Waschautomat, grosse Balkone. Ruhige Wohnlage in freistehendem Haus, vorzugsweise an freundliche, tüchtige und ehrliche
Serviertöchter
(evtl. Kellner-Ehepaar), die gewillt sind, in gutem, im Hause befindlichem Speiserestaurant zu arbeiten. Keine Anfängerinnen. Zins Fr. 250.– plus Heizung und Warmwasser. Sehr guter Verdienst nachweisbar. Geregelte Freizeit.
Auskunft und Besichtigung: Gasthof Schwanen, Urdorf, Telephon (051) 989714.

Zu verkaufen
wegen Anschaffung eines grösseren Modells moderner
Hotel-Restaurationsherd
für Propan-Gas, für 30–40 Personen. Braucht keine Installation. Im Betrieb zu besichtigen. Hotel Frohburg, Weggis.

n'est pas parvenu à livrer les quantités de tomates escomptées. Cependant, les apports en provenance de ce canton s'accroîtront rapidement. Le marché est d'autre part bien pourvu de choux-fleurs. La demande de haricots est satisfaisante, chose d'autant plus nécessaire que les livraisons ne cessent d'augmenter. Les courgettes sont un légume que l'on a parfois tendance à oublier; or, elles permettent de préparer des menus savoureux et variés. On trouve en outre sur le marché des quantités importantes d'épinards, de laitues, de fenouil, de carottes et de colraves.

La récolte des cerises de table est aux deux tiers activée. On livre maintenant essentiellement des variétés aux gros fruits à chair ferme. Les abricots commencent à prendre peu à peu la place des cerises. La très forte récolte du Valais parvient à maturité. Dans le cadre d'une campagne menée dans la Suisse entière, elle sera offerte à des prix uniformes. On a ainsi l'assurance que dans les lieux de vacances également les abricots s'obtiendront à des prix avantageux. En outre, des régions privilégiées, on commence déjà à recevoir des poires et des pommes. Quant aux prunes qui commencent à mûrir et aux pruneaux, les perspectives de récolte sont très satisfaisantes. D'autre part, le marché est pourvu de baies de toutes sortes. S. R. I. A.

Aprikosen-Geist

Sie finden sein Haus dort oben am Hang, hatte man mir gesagt, dort, wo die Aprikosenbäume zu klettern anfangen. Fragen Sie sich nur durch nach dem alten Gaston, jeder kennt ihn.

Mit dem Steigen erkannte ich deutlicher die berühmten Weinhänge der Südseite. Das Licht schien dort in glühenden Wellen ein leises Tremolo zu schlagen: das Wallis war in die Höhe des Sommers eingefahren.

Neben der Terrasse lief ein Ziegenpfad, in der Grasborte schwankte blauer Salbei, ich betrat neue Terrassen, ich ging unter der Fülle reifer Aprikosen hin. Gelegentlich hob ich die Hand und brach mir eine der kleinen, schönen Früchte vom Baum. Der kühle, frische, aromatische Saft belebte meine müden Sinne. Dann gewahrte ich das kleine Haus, eingeduckt in den Berg, überspielt von Hollunder und Efeu.

Ich traf ihn beim Flicken eines Weidenkorbes. Gaston, braun wie ein Südseeinsulaner, aber mit diesen flinken Augen, die die Menschen hierzulande haben, hob den Kopf und fuhr fort, als sei ich ein bekannter Gevatter von nebenan:

Auch das muss sein, Körbe müssen halten und Aprikosen legt man nicht in Fässer.

Was ihnen wahrscheinlich nicht gut tun würde, meinte ich und wischte mir die Stirn.

Was sie beleidigen würde, antwortete er mit Überzeugung in der Stimme.

Ah — das war ganz Gaston, wie man ihn mir geschildert hatte, ein Mann, der mit Pflanzen und Tieren auf dem Duzfuss stand, uralt, eigenwillig und berühmt in Saxon, der grossen Zentrale, wo die Pflanzer ihre Ernten abliefern.

Hm, hob er nach einer Weile an, und nachdem er den geflickten Korb auf die Seite gestellt, was wollen Sie? Fragen stellen? Ich habe jetzt keine Zeit, aber wenn Sie mögen, helfen Sie mir ein Stündchen, ich bin oben bei der Ernte.

Auf diese Weise kam ich zu der Ehre, neben dem Alten in die Fruchtbäume zu steigen, und ich darf sagen, dass ich dies en Nachmittag nie bereuen werde. Gaston arbeitete stumm neben mir, es war mir, als sässe ein Gnom im Baum, von Zeit zu Zeit verschwand er ganz in der Fülle der Früchte. Die Körbe füllten sich und erst, als wir sein Haus, im Schatten nun, wieder erreichten, fand er seine Gesprächigkeit wieder. Sein Bauernmisstrauen war besiegt, ich hatte guten Willen zum Arbeiten gezeigt und nun kam er beim Sortieren der honigdunklen Früchte ins Erzählen:

... und zu sagen, dass es Köstlicheres gibt ... als «unsere». Nichts gegen die «Italienischen» und auch nichts gegen die, die aus Frankreich kommen, «unsere» ... sind besser, ein wenig kleiner wohl, aber inniger im Geschmack.

Ich lächelte heimlich über so viel Parteinahme, aber auch das gehörte zu Gaston: dieser Mann hatte Zeit seines Lebens alles, was er besass an Kraft, Ausdauer und Hoffnung ... seinen Aprikosen gegeben. Während er die eine oder andere Frucht — gelegentlich lief ein zärtliches System von kleinen Sonnenflecken über ihre Rundung — betrachtete, dachte ich wie uralt diese Beschäftigung mit einer Frucht war, die man schon den Kaisern von China auf die Tafel legte, dachte an ihre asiatische Heimat, an die Verehrung, die «hochlebende» Völker, wie die Hunsa, den Aprikosen zollten, an ihre Wanderung durch einen Riesenkontinent, an die Kraft ihrer Sättigung.

Es ergab sich von selbst, dass ich sein kleines Mahl teilte ... in der Küche, die frisch den Käse bewahrt, und mit dem Brot, das hier noch eine dunkle, mittelalterliche Färbung hatte. Der Wein wurde dort abgezapft, wo der Keller schon zur Grotte verwandelt war, und während wir den kühlen Johannisberger in kleinen «Degustationsgläsern» zur Höhe hoben, musste ich an die Rebe dieses Getränks denken, die auch von «aussen» in sein Land gekommen und hier heimisch geworden war.

Geist oben ... und Geist unten, murmelte er, so muss es sein. Und nun mein bester Extrakt, sagte er, zog eine bauchige Flasche hervor und liess mich von seinem «Tropfen» kosten, den er in schwierigen und geheimnisvollen Brennvorgängen gleichsam aus dem Innersten seiner geliebten Frucht hervorgezogen.

Ich trank ... und hatte gleichsam das Gefühl, eine Aprikose von erhöhter Kraft und wie in feurige Fülle getaucht, zu geniessen.

Köstlich, gestand ich.

Er lächelte und verschloss die unförmige Flasche langsam und mit den Gebärden eines Mannes, der glücklich ist. E. H. St.

10 Millionen Kilo

Aprikosen aus dem Wallis, dem klimatisch bevorzugten Obstgarten der Schweiz: 1000 Eisenbahnwagen, beladen mit saftig-süssen, sanfthäutigen Sommerfrüchten! So lautet die Prognose der Pflanzer, und wenn das Wetter nicht etwa einen bösen Streich spielen sollte, dann werden die Schweizer Frauen sehr bald diesen Segen, frisch vom Baum gepflückt, empfangen.

In den Jahren 1955—1957 betrug der Ertrag im Wallis nur etwa 2 Millionen Kilo; 1958—1960 stieg er auf über 5 Millionen Kilo. Die bisher grösste Ernte, vor zwei Jahren, begann sehr früh, was den Absatz erleichterte. Normalerweise jedoch setzt das Pflücken erst um Mitte Juli ein. Nun munden Steinfrüchte allerdings niemals herrlicher als im Hochsommer — «Un abricot cueilli et mangé au soleil est sublime», sagt Colette —; es bedeutet dennoch eine grosse Sorge für Produzenten und Verlader, dass dieser Erntesegen unsere Städte gerade zu Beginn der Ferienzeit überfluten wird.

Den Produzenten freilich ist keine Mühe zu gross, um den Hausfrauen das Beste anbieten zu können. Seit 1934 werden die Walliser Aprikosenkulturen mit Ölheizöfen vor Spätfrösten geschützt: ein kostspieliges Verfahren. Dazu kommt die künstliche Bewässerung des leichten, trockenen Walliser Bodens, der sich an der Sonne so schnell erwärmt, dass er für die Aprikosenbäume schlechthin ideale Bedingungen schafft. Es lohnt sich, ein wenig zuzuwarten, um dann diese aromatischen, honig-süssen Sommerfrüchte aus dem Rhonetal in vollen Zügen zu geniessen.

August-Feuer: Sinnbild für unsere Wachsamkeit

Freuen wir uns am 1. August-Feuer — doch geben wir acht auf die Funken und Gluten, die hochsprühen und in der Luft herumtanzen! Der Wind vermag sie weit zu tragen. Greifen Sie unverzüglich ein, wenn Sie sehen, dass die Gluten in den Wald oder an Gebäude heran treiben. Besser, das Freudenfeuer klein halten, als ein Schadenfeuer riskieren!

Die offene Flamme erheischt Respekt: Abstand auch in rein örtlicher Hinsicht. Eine gewöhnliche Feuerstelle muss wenigstens 20 Meter vom nächsten Baum oder Gebäude entfernt sein. Je grösser das Feuer, je stärker der Wind, desto weiter muss auch der Abstand bemessen werden.

Selbstverständlich besteht auch bei grossen Feuern keine Gefahr, wenn sie auf freier Bergkuppe oder auf weitem, offenem Feld stehen. Doch sollte man vorsichtshalber auch hier die Feuerstelle nicht verlassen, bevor die letzte Glut gelöscht ist.

Die Höhenfeuer brannten zum Schutze unseres Landes. Sie lohen heute zum Zeichen unserer Wachsamkeit. Zeigen wir, dass wir auch unsere Häuser und Wälder zu schützen wissen!

Exposition «l'économie électrique suisse»

(Casino de Montreux, 8 juillet au 26 août 1961)

C'est sous ce titre que l'Office du tourisme de Montreux et l'Union des centrales suisses d'électricité présentent une exposition qui a pour but de rendre plus accessibles au public les multiples aspects de l'industrie électrique suisse.

L'exposition fait apparaître clairement combien notre vie quotidienne et le progrès dépendent de l'électricité. Si nous ne voulons pas nuire à notre économie, nous devons continuellement veiller à adapter le taux de production électrique à la demande. La production de la quantité nécessaire de courant est donc un devoir national.

L'exposition commence par une rétrospective: la roue à eau, qui au Moyen-Age déjà actionnait les moulins des forges. Ce n'est que l'invention de la dynamo qui rendit la transformation de l'énergie électrique possible. Le 25 août 1881 marque une nouvelle étape. C'est en effet à cette date qu'il fut possible, à Francfort, de transporter l'énergie électrique sur une distance de 175 km.

En raison de leur importance, les centrales hydro-électriques prennent une grande place dans l'exposition. On peut y voir de grands tableaux et différentes modèles de construction. Avec les moyens actuels, on arrive à creuser 10 à 20 m de galeries par jour. Durant les mois d'été 1959, un total de 5000 tonnes de ciment était journellement déversé sur les différents chantiers, ce qui représente 8 trains de marchandises comprenant chacun 40 wagons de 15 tonnes. La quantité de béton journalière moyenne est donc de 40 000 tonnes.

Le visiteur recueillera également une foule de renseignements sur la signification de l'énergie dans l'économie publique, par exemple sur le rôle de l'énergie électrique en tant qu'«employeur», sur les capitaux investis, les tarifs, etc. Il ressort, par exemple, que les chantiers occuperont 15 000 ouvriers cet été. 15 000 personnes sont également employées dans les usines et l'administration. Sie l'on ajoute la main-d'œuvre qui travaille dans les entreprises chargées de fournir l'équipement mécanique et électrique des uisnes, on arrive au chiffre d'environ 80 000 personnes qui, directement ou indirectement, doivent leur salaire à l'industrie de l'électricité.

En 1959, les frais de construction des usines pour toute la Suisse (usines des chemins de fer et de l'industrie non comprises) atteignent environ 9,4 milliards de francs. Rien qu'en 1959, environ 880 millions de francs furent utilisés pour la construction d'usines et du réseau de distribution.

Il apparaît que, dans le domaine des prix, l'électricité suit une courbe descendante, puisque l'énergie dans notre pays est vendue actuellement meilleur marché qu'avant la guerre et qu'il y a 30 ou 40 ans.

Une carte en relief, représentant les voies de transmission et de répartition, montre que les plus importantes usines de notre pays sont toutes reliées entre-elles et qu'elles peuvent s'entraider en cas de pénurie d'électricité. Le réseau des conduites électriques atteint actuellement 80 000 km, ce qui correspond à deux fois le tour de la terre.

Un personnel veille jour et nuit pour assurer notre ravitaillement en énergie. Cela représente souvent pour les usines des luttes avec les forces naturelles, les ouragans, la glace et la neige. Les conduites par dessus les Alpes, par exemple, sont continuellement surveillées par des patrouilleurs, voire par des hélicoptères dans les cas exceptionnels.

Aux environs de 1975, toutes nos possibilités de production auront été utilisées. Heureusement qu'à ce moment, l'utilisation de l'énergie atomique nous ouvrira de nouveaux débouchés. Jusqu'à ce

Zu verkaufen

Federkern-Matratzen

ab Fr. 85.–

(auf Einlage 10 Jahre Garantie), Stoff blau oder beige. R. Bütler, Matratzen und Polstermöbel, **Kreuzlingen 3**; Agentur in **Rümlang** ZH, Telephon (051) 838790.

Villars-sur-Ollon

hôtel-restaurant

à vendre bâtiment bon état, grande terrasse, à proximité de la gare. S'adresser: Etude H. Gesseney, Notaire, **Aigle.**

mit sep. Anhänge-Etikette, auf Wunsch versehen mit Hotelbenennung und laufend numeriert. Anfragen und bemusterte Offerten verlangen. **E. Schwägler, Zürich,** Gummiwaren, Seefeldstr. 4.

Junge, tüchtige

Sekretärin

sucht **Stelle** in gepflegtem Hotel. Offerten unter Chiffre SN 2032 an die Hotel-Revue, Basel 2.

la Salami

	Fr.
Carlo Tipo Milano kg	10.20
Buresalami Ia	8.80
Dauerwurst Ia	8.—
Modelschinken hint.	8.50
Burehammen	8.50
Burespeck	8.80
Beinschinken	7.50

Frankolieferung ab Fr. 50.–.

Karl Luginbühl, Metzgerei, **Langenthal,** Tel. (063) 22075.

Zu verkaufen

Jaguar

2,4 Liter

1956, 13 PS, Radio, Schiebedach, alle Schikanen, wenige km gefahren, günstiger Preis. Telephon (041) 63518.

Hôtel-Restaurant-Bar

pouvant être transformé éventuellement pour d'autres destinations (institut, maison de repos, colonie de vacances, etc.)

à vendre

entre Genève et Lausanne. 39 lits. Très belle situation dominante avec vue imprenable. Surface totale 18903 m². Ecrire sous chiffre PX 61286 L à Publicitas **Lausanne.**

Gesucht gutgehendes

Hotel garni od. Apartmenthouse

in grösserer Stadt. Preislage Fr. 300000.– bis 500000.–. Detaillierte Luftpost-Offerten unter Chiffre HA 2037 an die Hotel-Revue, Basel 2.

Umständehalber per sofort zu verkaufen

modern eingerichtete

Hotel-Pension in Lugano

mit 40 Betten, in vollem Betrieb. Notwendiges Kapital ca. Fr. 100000.–. Offerten unter Chiffre HL 1988 an die Hotel-Revue, Basel 2.

Günstig abzugeben

grösseren Posten

Geschirr

weiss, mit schwarzem Filet, HB gezeichnet. Hotel Belvedere, **Grindelwald.**

3 Commis de cuisine

22jährig, 2 Deutsche, 1 Österreicher, längere Zeit in der Schweiz tätig, gute Fachkenntnisse und Referenzen vorhanden, **suchen Anstellung in nur gutem Hause für kommende Wintersaison.** Evtl. auch Jahresstelle im Ausland. Angebote mit näheren Angaben erbeten an Klaus Hübner, Le Grand Hôtel des Alpes, **Montreux.**

Dame de 49 ans possédant patente de capacité **cherche place comme**

gérante ou aide-gérante

dans hôtel, hôtel-garni, motel ou tea-room. Faire offres sous chiffre FB 1974 à l'Hôtel-Revue, Bâle 2.

Chef de cuisine

Français, avec ou sans brigade, cuisine internationale, qualifié, **libre 1er septembre** ou à convenir, de préférence place à l'année. Offres sous chiffre CU 1975 à l'Hôtel-Revue, Bâle 2.

Jeune fille, 21 ans, **cherche place** comme

secrétaire et pour la réception

dans un hôtel avec clientèle internationale. De préférence en Suisse romande. Parlant et écrivant couramment en allemand, français et anglais. Place pour la saison préférable. Certificats et bonnes références à disposition. Entrée 1er octobre. Faire offres à Doris Draganski, Andelsbachstrasse 6, **Laufenburg**/Baden, Allemagne.

Junger, initiativer **Koch,** Deutscher, 22jährig, z.Zt. in Interlaken tätig als

Chef-Gardemanger

sucht gleiche Stelle für kommende Wintersaison. Gute Referenzen vorhanden. Offerten an Wolfgang Juhnke, Hotel Oberland, **Interlaken** BO.

Jungkoch, Commis-Saucier

in ersten Häusern tätig gewesen, firm in der feinen Küche, **sucht per 15. September geeigneten Wirkungskreis.** Vorzugsweise französische Schweiz. Angebote über Eintritt und Gehalt erbeten an Alfons Rossel, **Neuastenberg** ü. Winterberg (Deutschland).

Zwei Freundinnen suchen auf 1. November neuen Wirkungskreis in Hotel oder Restaurant. 1. junge, diplomierte **Hausbeamtin** als

Economatgouvernante oder Allgemeingouvernante

2. junge, diplomierte **Heimpflegerin** als

I. Lingère oder Hilfsgouvernante

Kanton Bern bevorzugt. Offerten mit Gehaltsangaben unter Chiffre E L 1959 an die Hotel-Revue, Basel 2.

Zwei junge

Kellner-Commis

(Hotelfachschule und Hotelfach-Sprachenschule) **suchen für Winter 1961 – ab 15. November – Stellen als**

Commis de rang

in Genf in gutem Haus. (Englisch-, Französich- und Spanischkenntnisse). Nähere Angebote an Axel Zink, **Leysin** (Vaud), Chalet Mont d'Or.

Kristall und Glas

wunderbar klar

mit dem entfettenden Reinigungspulver

Sap

Auch Ihr Personal schätzt SAP arbeitet freudiger und leistet deshalb mehr!

W. KID, SAPAG, Postfach Zürich 42

Tel. (051) 28 60 11

Seit 1931 bekannt für besonders prompten und individuellen Kundendienst.

Zu vermieten

Hotel-Pension

ab Januar 1962 in sehr schöner, ruhiger Lage ob Tesserete. Offerten erbeten an Familie Huszjnow-Wyss, **Roveredo** TI.

Erstmalig für die Schweiz für Hotels und Transportunternehmer fabrikneue

Chevrolets 1961, 9plätzer, 6türig

Oldsmobile 1961, 8plätzer, 4türig

fabrikmässig hergestellt, komplett ausgerüstet mit Servolenkung und -bremsen, extra starke, robuste Ausführung, grosse, bequeme Türen, 3 komplette Sitzbänke.

Offiz. Vertretung: H. Steiger, Militärstrasse 89, **Zürich 4,** Telephon (051) 23 84 74.

Hôtel de la Fleur de Lys, La Chaux-de-Fonds

La S. I. Fleur de Lys, S. A., à La Chaux-de-Fonds, met en location

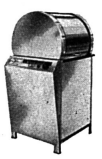
hôtel, restaurant bar-dancing

dans une construction moderne de premier ordre (affaire importante). Les intéressés peuvent prendre contact au siège de la Société, téléphone (039) 2 64 70, Bureau H. Kazemi, architecte, avenue L.-Robert 4, **La Chaux-de-Fonds.**

Die preisgünstigste Geschirrwaschmaschine in allen Grössen von Hildebrand.

26 verschiedene MEIKO-Modelle.

Preis ab Fr. 3140.—



ED. HILDEBRAND ING.

Apparatebau

Zürich 8 Seefeldstr. 45 Tel. (051) 34 88 66

que celle-ci puisse contribuer à notre ravitaillement, il faudra au moins 10 ans pour résoudre les problèmes techniques. Les usines songent déjà aujourd'hui à la manière dont on pourrait utiliser l'énergie atomique pour notre ravitaillement en électricité. Elles formeront donc, avec les cours d'eau, la base de la production d'électricité de l'avenir.

Pour attirer et retenir les hôtes

En Allemagne, plusieurs centres touristiques ont trouvé une formule originale. Pendant leurs vacances, les hôtes peuvent s'y perfectionner dans un de leurs « hobbies ». Ecole de yachting, cours de vol à voile, cours de peinture et de photographie-amateur, chacune de ces stations a sa spécialité.

Dans la Forêt Noire, les amateurs d'équitation peuvent même disposer d'un cheval, dont ils devront d'ailleurs s'occuper entièrement, depuis la litière jusqu'au pansage.

Deux stations des montagnes de la Rhön font actuellement leur renommée avec des cours de conduite automobile permettant d'obtenir le permis de conduire tout en jouissant du congé annuel.

Éloge de la Suisse par un Américain

Richard Joseph, écrivain américain et rédacteur de voyages de » Esquire », revue mensuelle de renom mondial, vient de faire un séjour en Suisse. Comme nombre d'autres publicistes du monde entier, il a été accueilli par le service de presse de l'Office national suisse du tourisme auquel il a avoué avoir découvert une vertu suisse qui, selon lui, mérite d'être mise en valeur davantage par les organismes de propagande touristique ; il s'agit du penchant prononcé des Suisses pour une vie positive et saine. Dans le numéro de juin de « Esquire », ce journaliste précise que le paysage grandiose, les hôtels d'une propreté et d'une hospitalité exceptionnelles ou encore « cet indéfinissable sentiment de bien-être » que chaque visiteur éprouve lorsqu'il vient en Suisse, sont choses admises depuis fort longtemps. L'élément qui lie tous ces agréments, c'est-à-dire « le fait que ce petit pays est l'un des plus honnêtes, des plus civilisés et des plus sains qui soient », est cependant moins connu. Richard Joseph relève notamment que la Suisse a de tous temps été un lieu de refuge pour de grands défenseurs de la liberté. Ses impressions recueillies au cours de plusieurs voyages en Suisse ont trouvé écho dans de nombreux articles, ainsi que dans des émissions hebdomadaires à la télévision. On évalue à 50 millions le nombre d'Américains ayant lu, vu ou entendu ces manifestations de sympathie lancées par l'un de leurs reporters les plus écoutés.

Aus den Sektionen

An den Sektions- und Hotelier-Verein Engelberg

Der Hotelier-Verein Engelberg hielt kürzlich im Hotel Trautheim unter dem Vorsitz seines Präsidenten, Herrn Norbert Cattani, seine Generalversammlung ab. In seinem Jahresbericht streifte der Vorsitzende die Geschehnisse des vergangenen Jahres. Vor allem kam er auf die guten Ergebnisse der Wintersaison zu sprechen. Er appellierte an seine Berufskollegen, dass noch weiter investiert werden soll, und zwar womöglich aus eigenen Mitteln. Die Ansprüche der Kundschaft wachsen immer mehr und den Gästen soll nicht nur von seiten der Hotellerie, sondern auch des Kurortes mehr geboten werden. Insbesondere habe sich der Kur- und Verkehrsverein in nächster Zeit mit der Schaffung einer Kunsteisbahn zu befassen. Dieses Projekt soll in Zusammenarbeit mit dem Hotelier-Verein unbedingt verwirklicht werden. Ferner orientierte er über die Projekte der Verlängerung der Trübseebahn bis hinauf zum Klein-Titlis. Die übrigen Geschäfte passierten diskussionslos.

Aus Mitgliederkreisen wurde darauf hingewiesen, dass der Bekämpfung des Nachtlärms vermehrte Aufmerksamkeit geschenkt werden soll. Die Polizei sollte gegenüber Ruhestörern etwas weniger Nachsicht üben, insbesondere dann, wenn es immer die gleichen Personen sind. Der Beitrag des Hotelier-Vereins an den Kur- und Verkehrsverein im Betrage von 10 000 Franken wurde einstimmig beschlossen. Das Boulespiel, welches bis anhin durch den Hotelier-Verein geführt wurde, soll ohne Entschädigung dem Kur- und Verkehrsverein Engelberg übergeben werden. Die anschliessende Diskussion beschäftigte sich mit dem Nachwuchs der Kongresswerbung. Auch wurde über die Preisgestaltung eingehend diskutiert. Eine Studienreise in die Weingegenden Frankreichs soll im kommenden Herbst stattfinden, nachdem vor zwei Jahren eine solche ins Rheinland durchgeführt wurde.

Kur- und Verkehrsverein Engelberg
Der Direktor: Steger

Trafic des paiements

Echange en France des reliquats en possession de voyageurs étrangers

Les voyageurs résidant à l'étranger peuvent échanger les billets de banque français dont ils n'auraient plus l'emploi à l'issue de leur séjour en France.

Les banques et intermédiaires agréés se feront présenter par les intéressés une pièce d'identité établissant qu'ils sont domiciliés à l'étranger.

Les moyens de paiement délivrés aux voyageurs, ou mis à leur disposition, sont libellés en l'une des monnaies admises pour l'exécution des transferts à destination du pays de résidence du voyageur.

Ils peuvent se présenter sous la forme de billets de banque, de chèques ou de virements.

Montants admis à l'échange:

a) si le montant à échanger n'excède pas 100 nouveaux francs l'échange peut être fait sans autre justification que celle concernant la résidence à l'étranger ;

b) si le montant à échanger n'excède pas 1000 nouveaux francs l'échange est subgrdonné à la présentation, soit d'un bordereau de négociation de devises étrangères, soit d'une attestation justifiant l'encaissement de chèques de voyage en francs ou le débit d'un compte étranger en francs.

Les pièces ainsi présentées doivent être datées de moins de deux mois (il est donc recommandé de conserver les bordereaux de cession ou les attestations jusqu'au départ de France). Lors de l'échange, elles sont annotées par l'intermédiaire agréé qui procède à l'opération d'une mention indiquant la somme en francs échangé.

Le montant des billets de banque français qui peut être échangé ne doit pas excéder la contre-valeur des devises précédemment cédées, le montant prélevé au débit d'un compte étranger en francs ou celui provenant de l'encaissement de chèques de voyages en francs.

c) Si le montant à changer est supérieur à 1000 nouveaux francs l'échange est subordonné à une autorisation délivrée par la Banque de France, Direction Générale des Services Etrangers, Service des Autorisations Financières, à laquelle toutes justifications doivent être produites.

Avis

Infolge der Arbeitsruhe in unserer Druckerei am Nachmittag des 1. August gelangt die nächste Ausgabe der Hotel-Revue erst am Donnerstagvormittag (statt am Mittwochabend) zum Postversand.

L'imprimerie ne travaillant pas l'après-midi du 1er août, nous avisons nos lecteurs et annonceurs que le prochain numéro de l'Hôtel-Revue ne pourra être expédié que le jeudi matin (au lieu du mercredi après-midi).

Dem Grossteil der heutigen Ausgabe unserer Fachzeitschrift liegt ein Prospekt der Firma Sternegg, Silberwarenfabrik, Schaffhausen, bei, den wir der Beachtung unserer Leserschaft empfehlen.

23jähriger **Deutscher,** 4 Jahre Schweizer Praxis, **sucht auf 10. November interessante Jahresstelle als**

Chef de partie

Stadt Bern bevorzugt. Offerten unter Chiffre CP 1994 an die Hotel-Revue, Basel 2.

Stelle gesucht als

Hotel-Sekretärin

Abgeschlossene kaufm. Lehre, Deutsch und Französisch in Wort und Schrift. Tessin oder Westschweiz bevorzugt Off. unter Chiffre P 27347 On/A an Publicitas **Aarau.**

Gesucht wird ab sofort

Halbtagesstelle

in Zürich von gut ausgewiesener junger Hotelsekretärin in Hotel oder Restaurationsbetrieb. Tel. (051) 474178, zwischen 12 und 14 Uhr.

Tüchtiger

Saucier

20jährig, **sucht Stelle** im Raum **Davos** oder **Arosa.** Eintritt nach Vereinbarung. Ang. unter Chiffre S A 1953 an die Hotel-Revue, Basel 2.

Deutsche, mit 1 Jahr Handelsschule, **sucht für sofort**

Anfangsstelle in Hotelbüro

eventuell auch

Empfang

Genfer oder Lausanner Gegend bevorzugt. Etwas Französisch- und Italienischkenntnisse vorhanden. Angebote unter Chiffre A H 1952 an die Hotel-Revue, Basel 2.

Abiturient (südd. Raum), der sich im Hotelfach weiterbilden will, **sucht Stelle** als

Praktikant

(ab Mitte August). Offerten unter Chiffre PT 1995 an die Hotel-Revue, Basel 2.

Junger, in allen Sparten des Hotelfaches bewanderter **Wirtesohn (Koch, Kellner, Réceptionist, Sekretär,** Deutsch, Französisch, Englisch und etwas Italienisch sprechend) **sucht Stelle** als

stellvertretender Patron oder als Manager-Assistant

Eintritt Anfang oder Mitte September. Stellen, wo später eine Möglichkeit besteht, das Geschäft zu übernehmen, erhalten den Vorzug. Offerten unter Lohnangaben sind zu richten unter Chiffre SM 2029 an die Hotel-Revue, Basel 2.

Italiener,

25 Jahre alt, mit allseitiger Schweizer Hotelausbildung, **sucht auf 1. September Stelle** als

Aide de réception

Giovanni Rella, Waldmannstrasse 12, **Zürich 1.**

Junger

Koch und Konditor

(Alleinkoch)

sucht auf 1. Oktober mit folgendem Personal **neuen Wirkungskreis:** 1 bis 2 flotte

Küchenburschen

und sauberes, fleissiges

Zimmermädchen

Angebote an W.K.D. 40, **Montana-Vermala,** postlagernd.

Empfangschef

(Holländer), spricht und schreibt Deutsch, Französisch Englisch und Holländisch, **sucht Stelle ab 10. September in erstklassigem Hotel.** Angebote bis zum 31. August.

Hendrichs «Riche», Boulevard Barnaart, **Zandvoort** (Holland).

Versierter, selbständiger

Küchenchef

sucht Stelle in mittlerer Brigade. In- und Ausland- wie Wildspezialitäten. Saison- od. Jahresstelle. Eintritt Anfang August oder nach Übereinkunft. Offerten unter Chiffre VK 2002 an die Hotel-Revue, Basel 2.

Inserieren bringt Gewinn

Hotelsekretär

37jährig, vertraut mit allen im Empfang vorkommenden Arbeiten, Journal, Korrespondenz, dreisprachig, ungekündigt in internat. Hotel d. Luxusklasse tätig, **wünscht sich in die Schweiz zu verändern.** Gute Zeugnisse erstkl. Häuser vorhanden. Horst Hennigs, Kühler Weg 12, **Berlin-Grunewald** (Deutschland).

Initiatives, fachkundiges **Ehepaar,** zurzeit als Geranten in einem erstklassigen Sommergeschäft tätig, **sucht für Wintersaison 1961/62**

Direktion oder Gerance

in kleinerem Hotel oder Tea-Room. (Jahresstelle nicht ausgeschlossen). Fähigkeitsausweis A Zürich und Referenzen vorhanden.
Offerten erbeten unter Chiffre DT 1934 an die Hotel-Revue, **Basel 2.**

Junge tüchtige **Hoteliers-Tochter** mit Sprachenkenntnissen und Fähigkeitsausweis **sucht Posten** als

Gerantin oder Directrice

in nur gutgeführten Betrieb. Luzern oder Basel bevorzugt. Eintritt nach Übereinkunft. Offerten unter Chiffre GD 2024 an die Hotel-Revue, Basel 2.

Junges Italiener-Ehepaar **sucht Jahresstellen** auf Anfang September 1961 als

Koch und Zimmermädchen

im gleichen Haus. Koch spricht gut Deutsch und etwas Französisch und kann vielleicht auch als Alleinkoch arbeiten, in französischer Küche und à-la-Carte. – Zimmermädchen, evtl. auch Lingeriemädchen spricht etwas Französisch. Offerten sind zu richten an Alessandro Ferrara, Jubiläumsstrasse 42, **Bern.**

Schweizer, mit Auslandserfahrung von einigen Jahren, Mitte 30, 4 Sprachen, **sucht Posten** in der Schweiz als

II. Oberkellner oder Chef d'étage

in Erstklasshotel. Zürich, Bern, Basel, Lausanne oder Genf bevorzugt. Offerten mit Verdienstangaben und frühestem Eintritt sind zu richten unter Chiffre O F 1961 an die Hotel-Revue, Basel 2.

Schweizerin, 21 Jahre alt, **sucht Stelle auf Herbst** als

SEKRETÄRIN

in gutes Hotel mit Jahresbetrieb, auch Ausland. Sprachenkundig, gute Referenzen vorhanden. Offerten erbeten an Greti Furer, Hotel Oberland, **Interlaken** (Berner Oberland).

Empfangs-Sekretärin

23jährig, Abitur, franz. Korrespondenten-Examen, gute engl. Sprachkenntnisse, 2 Jahre Hotelfachschule Dortmund, **sucht ab Oktober 1961 Stelle.** Angebote unter 2284/61 an Droste Annoncen-Expedition, **Düsseldorf,** Pressehaus.

Erfahrener, langjähriger **Fachmann** im Hotel- und Restaurationsfach, bestens ausgewiesen als Kellermeister, Warenkontrolleur und Kontrolleur, im Besitze des kant.-bern. Fähigkeitsausweises **sucht auf Herbst 1961 neuen Wirkungskreis** als

Gerant, Stütze des Patrons oder Kontrolleur

Offerten unter Chiffre GK 2026 an die Hotel-Revue, Basel 2.

Kellner

34jährig, **sucht Stelle** in erstklassigem Haus (Jahresstelle bevorzugt). Angebote erbeten an A. Stolle, postlagernd, **Baden/Wien** (Österreich).

Junger, sympathischer, bestausgewiesener

Kellner

jugoslawischer Nationalität, deutsch sprechend, **sucht Jahresstelle in der Schweiz.** Eilofferten an A. Reinhard, Marktgasse 39, **Olten.**

Gewandte, charmante, in allen Sparten des Hotelfachs bestens bewanderte

Gerantin

mit gutem Stammpersonal **sucht sich in gutes modernes Hotel** (bis 60 Betten) **zu verändern.** Angebote unter Chiffre GN 2033 an die Hotel-Revue, Basel 2.

Konditormeister

Deutscher, in der Schweiz gelernt, erstkl. Fachmann mit besten Referenzen führender Betriebe, 44 Jahre alt, unverheiratet, z. Zt. Geschäftsführer eines Gross-Cafés, **sucht passenden Wirkungskreis.** Sehr gute franz. Sprachkenntnisse. Angebote erbeten an Karl Mayer, Leuschnerstr. 16, **Stuttgart.**

Erstklasshaus im Tessin

sucht für lange Sommersaison

Zimmermädchen

Offerten unter Chiffre ET 2001 an die Hotel-Revue, Basel 2.

On cherche de suite

barmaid

ayant des notions d'allemand et d'anglais. Débutante acceptée. Faire offres avec photo sous chiffre OB 2013 à l'Hôtel-Revue, Bâle 2.

Grand Hotel National, Luzern

sucht per sofort bis Saisonende

II. Kaffeeköchin

Offerten mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Lichtbild sind an die Direktion zu richten.

Per 15. August nach Zürich gesucht

Kellerbursche / Hausbursche

Fleissiger, initiativer Bursche findet interessante Jahresstelle. Offerten unter Chiffre K H 1962 an die Hotel-Revue, Basel 2.

Gesucht

per sofort für Sommersaison, evtl. Jahresstelle

Hotel-Sekretärin

(Schweizerin)

Offerten mit Zeugniskopien und Photo an Sporthotel **Maloja.**

England: In Schweizer Restaurant wird junger, gut ausgewiesener

Restaurationskoch

gesucht

der fähig ist, eine gute internationale Küche zu führen. Anfangslohn £ 15.– per Woche, alles frei. Eintritt nach Übereinkunft. Offerten bitte an W. O. Gasche, Swiss Rest., **Weybourne-Holt,** Norfolk (England).

Gesucht

nach Übereinkunft

Alleinkoch-Küchenchef

in gutbezahlte Jahresstelle. Schöne, guteingerichtete Küche. Offerten an Rest. Grüner Heinrich, **Basel** beim Marktplatz.

Gesucht

per sofort für 4 bis 6 Wochen:

Hilfskoch oder Köchin Aushilfe

für Zimmer und Saalservice

Hotel Honegg, **Bürgenstock,** Telephon (041) 845175.

Per 15. August nach Zürich gesucht

Kellerbursche / Hausbursche

Fleissiger, initiativer Bursche findet interessante Jahresstelle. Offerten an Waldhaus Dolder, **Zürich.**

Gesucht

in Jahresstelle nach Zürich

Etagenportier

sprachenkundig. Eintritt nach Übereinkunft. Offerten erbeten an Direktion Hotel Engematthof, **Zürich 2.**

Gesucht

für sofort oder nach Übereinkunft tüchtige, freundliche

Tochter

sprachenkundig. Offerten mit Photo sind zu richten an Café-Conditorei Burger, **Baden,** Telephon (056) 26922.

Wir suchen tüchtige, zuverlässige

Buffetdame oder -tochter

sowie flinke, aufmerksame

Serviertochter

Sehr guter Verdienst, Schichtenbetrieb. Eintritt nach Übereinkunft, eventuell 1. August. Tea-Room Ritz, **Zug,** Telephon (042) 40960.

Gesucht

per sofort:

Tournante

für Zimmer, Service, Office und Buffet

Lingeriemädchen

Buffettochter

Offerten an Hotel Kronenhof, **Schaffhausen.** Telephon (053) 56631.

Hôtel 1er rang, Tessin

cherche

pâtissier

Entrée de suite ou à convenir, saisons été/automne. Adresser offres détaillées à Parkhôtel, **Locarno.**

Gesucht

mit Eintritt nach Übereinkunft in grösseren Betrieb im Tessin in Jahresstellen:

Bürotochter-Anfängerin

Küchenbursche

Offerten erbeten unter Chiffre N U 1951 an die Hotel-Revue, Basel 2.

Wir suchen

Serviertochter, fachkundig, Deutsch und Französisch sprechend, hohe Verdienstmöglichkeiten.

Tochter für Haus und Buffet

wird auch angelernt. Gutes Anfangsgehalt.

Tochter für Haus und Küche

Gelegenheit, das Kochen zu erlernen sowie die französische Sprache. Guter Anfangslohn.

Offerten mit Bild an Hotel-Restaurant Schloss, **Nidau-Biel.** Telephon (032) 2 41 05.

Für Comptoir Suisse Lausanne, Degustation 6, oder 8.–25. September evtl. Basler Messe 15. Oktober–15. November, auch früher, flinker

Konditor evtl. Bäcker

gesucht.

Offerten mit Lohnansprüchen und Zeugnissen unter Chiffre J 7694 Q an Publicitas AG, **Basel.**

Stellen-Anzeiger
Moniteur du personnel
Nr. 30

Offene Stellen
Emplois vacants

Gesucht für sofort oder nach Übereinkunft: **Administrationssekretärin** mit Hotelerfahrung, etwas Sprach- und Buchhaltungskenntnisse. Nur Schweizer Bewerberinnen. Dauerstelle, Fürsorgeinstitution, 5½-Tage-Woche. Offerten an die Administration des Hotel Baur au Lac, **Zürich.** (661)

Buffet de la Gare, Genève-Cornavin, cherche pour entrée immédiate ou à convenir: **rôtisseur, commis de cuisine** (garde), **premières dames de buffet, dames de buffet, aides de buffet,** (hommes et femmes), **aides de comptoir, aides de caféterie, chef d'office, fille de lingerie, laveur** (homme ou femme), **repasseuse, femme de maison, chefs de rang,** nationalité suisse (restaurant de ville, première et deuxième classes). Places stables à l'année, bien rétribuées. Faire offres avec copies de certificats, photographies et prétentions de salaire au bureau du personnel. (662)

Gesucht in modernes Stadthotel: tüchtiges **Hotelier-Ehepaar** (selbständige Direktion und Leitung). Sprachkenntnisse und gute Umgangsformen Bedingung. Offerten mit Zeugnisabschriften und Photos sowie Angabe des Eintrittsdatums unter Chiffre 663

Gesucht für sofort oder Anfang August, aushilfsweise bis Mitte oder Ende September **Journalführerin-Sekretärin.** Eilofferten an Morosan's Post- und Sporthotel, **Davos-Platz,** Telephon (083) 35821. (664)

Gesucht in Jahresstelle tüchtiger, solider **Hausbursche-Portier** sowie **Zimmermädchen.** Offerten an Hotel-Kurhaus Vögelinsegg, **Speicher** AR. (665)

Stellengesuche
Demandes de places

Saal und Restaurant

Buffettochter, 22jährige Deutsche, sucht Stelle auf 1. Oktober 1961 in Zürich oder Basel. Schon in der Schweiz tätig gewesen. Offerten unter Chiffre M 54908 Q an Publicitas AG, **Basel.** [83]

Kellner, 23jähriger Italiener, Englisch, Französisch und Deutsch sprechend, sucht Stelle ab 1. September in Hotel oder Restaurant. Französische oder deutsche Schweiz bevorzugt. Offerten unter Chiffre 699

Küche und Office

Chefkoch gesetzten Alters, ledig, Deutsch, Französisch und Italienisch sprechend, entremetskundig, zuverlässig, speditiver Mitarbeiter, sucht unständehalber sofort Stelle. Offerten mit Gehaltsangabe an A. 14, postlagernd, Transit, **Bern.** (700)

Küchenchef, in guten Häusern tätig gewesen, sucht Saison- oder Aushilfsstelle. Offerten mit Gehaltsangabe unter Chiffre 697

Etage und Lingerie

Zimmermädchen mit langjähriger Berufserfahrung, sprachenkundig, sucht Stelle ab 17. oder 20. August 1961. Offerten mit den üblichen Angaben erbeten unter Chiffre 698

Vakanzenliste
der Stellenvermittlung
Liste des emplois vacants
Lista dei posti liberi

Offerten mit Vakanz-Nummer, Zeugniskopien, Passphoto und 40 Rp. in Briefmarken lose beigelegt (Ausland: ein internationaler Postantwortcoupon) an
Hotel-Bureau, Gartenstrasse 112, Basel. (061) 34 86 97

Offres avec numéro de la liste, copie de certificats, photo de passeport et 40 cts en timbres poste non-collés (étranger: 1 coupon réponse international) à **Hôtel-Bureau, Gartenstrasse 112, Bâle.** (061) 34 86 97

Le offerte devono essere fornite del numero indicato nella lista delle copie dei certificati di buon servito, di una fotografia e di 40 centesimi in francobolli non-incollati (per l'estero: buono-risposta internazionale) e devono essere indirizzate al
Hotel-Bureau, Gartenstrasse 112, Basilea. (061) 34 86 97

Jahresstellen
Places à l'année — Posti annuali

6419 **Buffettochter, Commis de cuisine, Commis de restaurant,** sofort, Erstklasshotel, Kanton Zürich.
6422 **Sekretärin,** sofort, Hotel 60 Betten, Kanton Neuenburg.
6430 **Kellner,** eventuell **Praktikant, Küchenmädchen, Hausbursche,** sofort, Restaurant, Basel.
6434 **Kellner, Serviertochter,** sofort, Hotel 50 Betten, Wallis.
6436 **Alleinportier,** sofort, Hotel 50 Betten, Engadin.
6440 **Buffetdame,** sofort, Restaurant, Nähe Basel.
6446 **Zimmermädchen,** sofort, Hotel 80 Betten, Ostschweiz.
6457 **Commis de cuisine,** nach Übereinkunft, Hotel 50 Betten, Genfersee.
6458 **Küchenchef,** Mitte September; **Commis de cuisine, Buffettochter** oder **-bursche,** Deutsch sprechend, sofort, kleineres Hotel, Badeort, Kanton Aargau.
6469 **Commis de restaurant,** sofort, Hotel 90 Betten, Genfersee.
6474 **Serviertochter** oder **Commis de rang,** sofort, Erstklasshotel, Wallis.
6476 **Bureaupraktikant(in), Commis de rang, Chef de service,** sofort, Restaurant, Basel.
6479 **II. Oberkellner,** sofort; **Journalführerin,** 1. September; **Chef de réception,** 1. Oktober, Erstklasshotel, Lugano.
6481 **Zimmermädchen** oder **Hilfszimmermädchen,** sofort, kleineres Hotel, Kanton Neuenburg.
6490 **Buffet- und Officehilfe,** Deutsch sprechend, nach Übereinkunft, kleines Hotel, Nähe Bern.
6493 **Anfangsportier, Buffettochter** oder **-dame, Lingeriemädchen,** nach Übereinkunft, Hotel 40 Betten, Ostschweiz.
6502 **Sekretär-Réceptionist,** sprechendkundig, nach Übereinkunft, Hotel 120 Betten, Zürich.
6507 **Commis de rang** oder **Saaltochter,** eventuell **Tournante für Zimmer und Saal,** sofort, Hotel 40 Betten, St. Moritz.
6510 **Commis de cuisine, Buffetdame** oder **-tochter, Perronier,** sofort, Bahnhofbuffet, Kanton Solothurn.
6517 **Gouvernante, Lingeriemädchen,** sofort oder nach Übereinkunft, Hotel 40 Betten, Kanton Solothurn.
6526 **Commis de rang, Restauranttochter,** sofort, Grossrestaurant, Nähe Zürich.
6530 **Commis de cuisine, Commis de rang,** sofort, Restaurant, Kanton Bern.
6532 **Kellnerpraktikant(in),** sofort, Restaurant, Nähe Basel.
6533 **Küchenmädchen,** sofort oder 10. August, Passantenhotel, Basel.
6534 **Kellner,** sofort, Passantenhotel, Basel.
6535 **Barmaid,** sofort oder nach Übereinkunft, Passantenhotel, Basel.
6537 **Anfangssekretärin,** nach Übereinkunft, Hotel 40 Betten, Lago Maggiore.
6544 **Commis de rang,** sofort, Hotel 70 Betten, Kanton Bern.
6555 **Sekretärin,** eventuell **Praktikantin, Zimmermädchen,** sofort, Passantenhotel, Basel.
6561 **Chasseur,** nach Übereinkunft, Hotel 90 Betten, Kanton Neuenburg.
6562 **Hilfskaffeeköchin,** sofort, Passantenhotel, Basel.
6563 **Commis de cuisine, Buffettochter** oder **-bursche, Officemädchen, Serviertochter** oder **Kellner, Chef de service,** nach Übereinkunft, Restaurant, Basel.
6581 **Commis de rang,** sofort, **Economatgouvernante,** Mitte August oder 1. September, Hotel 80 Betten, Zürich.
6590 **Chefs de rang** oder **Demi-Chefs,** sofort, Passantenhotel, Basel.
6592 **Lingère-Stopferin** oder **Lingeriemädchen,** sofort, Grossrestaurant, Basel.
6594 **Portiers,** Deutsch und Französisch sprechend, sofort, Hotel 50 Betten, Kanton Wallis.
6598 **Officebursche,** sofort, Hotel 50 Betten, Berner Oberland.
6603 **Commis de rang** oder **Serviertochter,** eventuell **Servicepraktikant(in),** sofort, Hotel 50 Betten, Berner Oberland.
6606 **Commis Patissier,** sofort, Erstklasshotel, Luzern.
6620 **Hilfszimmermädchen,** sofort, mittelgrosses Hotel, Luzern.
6626 **Concierge,** September, grosses Passantenhotel, Basel.
6638 **Kellner** oder **Serviertochter,** sofort, Hotel 100 Betten, Berner Oberland.
6650 **Lingeriemädchen, Restauranttochter, Buffetdame** oder **-tochter,** sofort, Grossrestaurant, Basel.
6657 **Alleinkoch,** sofort oder 1. August, kleines Hotel, Baselland.
6672 **Lingeriemädchen,** Mitte September, Restaurant, Bern.
6673 **Sekretärin,** sofort, Hotel 40 Betten, Engadin.
6680 **Alleinportier,** sprachenkundig, nach Übereinkunft, Hotel 50 Betten, Lugano.
6681 **Serviertochter,** nach Übereinkunft, kleineres Hotel, Kanton Solothurn.
6685 **Hausbursche-Portier,** Deutsch sprechend, sofort, Passantenhotel, Basel.
6688 **Alleinkoch,** eventuell **Koch-Aushilfe, Serviertochter,** sofort, Hotel 30 Betten, Kanton Bern.
6691 **Patissier, Buffetbursche,** nach Übereinkunft, Restaurant, Basel.
6694 **Tournante für Service, Zimmer und Office, Lingeriemädchen, Buffettochter,** nach Übereinkunft, Hotel 50 Betten, Ostschweiz.

Sommersaison-Stellen
Places d'été — Posti estivi

6423 **Portier,** eventuell **Conducteur** oder **Hilfsportier,** sofort, Hotel 80 Betten, Engadin.
6424 **Patissier, Etagenportier,** sofort, Erstklasshotel, St. Moritz.
6425 **Commis de rang,** sofort, Hotel 60 Betten, Berner Oberland.
6437 **Patissier,** sofort, Hotel 120 Betten, Engadin.
6438 **Chef de partie,** sofort, Hotel 110 Betten, Wallis.
6439 **Chef de rang** oder **Demi-Chef, Commis de rang, Barmaid,** eventuell **Anfängerin,** sofort, Erstklasshotel, Berner Oberland.
6442 **Commis de rang, Portier** oder **Hausbursche-Portier,** sofort, Hotel 40 Betten, Zentralschweiz.
6444 **Commis de salle,** sofort, Hotel 80 Betten, Lago Maggiore.
6448 **Demi-Chef** oder **Commis de rang,** sofort, Erstklasshotel, Vierwaldstättersee.
6449 **Restauranttochter** oder **Saaltochter** (eventuell Aushilfe), sofort, Hotel 30 Betten, Berner Oberland.
6450 **Zimmermädchen, Kaffeeköchin, Chef de rang, Kellner** oder **Serviertochter,** sofort, Hotel 80 Betten, Berner Oberland.
6456 **Glätterin,** nach Übereinkunft, Erstklasshotel, St. Moritz.
6462 **Koch, Restauranttochter** oder **Kellner, Saaltochter** oder **Kellner, Zimmermädchen,** sofort, Hotel 150 Betten, Vierwaldstättersee.
6466 **Kellnerpraktikant,** sofort, Hotel 30 Betten, Berner Oberland.
6471 **Barmaid, Kellner,** nach Übereinkunft, Hotel 80 Betten, Sankt Moritz.
6475 **Journalführerin,** sofort, Hotel 80 Betten, Berner Oberland.
6482 **Hilfskoch(-köchin), Saaltochter** eventuell **Anfängerin, Glätterin-Lingère, Wäscherin,** sofort, Hotel 70 Betten, Vierwaldstättersee.
6486 **Saalkellner,** sofort, Hotel 100 Betten, Engadin.
6503 **Restauranttochter, Serviertochter für Dancing-Bar,** sofort, Hotel 60 Betten, Vierwaldstättersee.
6505 **Restauranttochter,** sofort, Hotel 50 Betten, Vierwaldstättersee.
6513 **Commis de rang** oder **Saaltochter,** sofort, Hotel 90 Betten, Badeort, Kanton Aargau.
6515 **Commis de rang,** nach Übereinkunft, Hotel 50 Betten, Tessin.
6516 **Sekretärin,** Mitte August (eventuell Jahresstelle), Hotel 120 Betten, Engadin.

Die Stellenvermittlung des SHV verfügt zurzeit über die folgenden

Aushilfs-Offerten:

Kellnerpraktikant/Chasseur, Engländer, 22jährig, Engl., ziemL Franz., etwas Deutsch; sofort bis Ende September.
Kellnerpraktikant, Engländer, 22jährig, Deutsch, Franz., Engl.; Ende Juli bis Anfang Oktober.
Kellnerpraktikant / Chasseur, Engländer, 19jährig, Deutsch, Franz., Engl.; ab sofort.
Kellnerpraktikant/Officebursche, Engländer, 23jähr., Engl., etwas Deutsch; ab August.
Hilfsportier, Österreicher, 21jährig, Deutsch, Engl.; 28. August bis 28. September.
Hilfssekretär, Franzose, 23jährig, Franz., Deutsch, ziemlich Engl.; sofort bis 16. September.
Hilfsportier / Chasseur / Liftier, Holländer, 17jährig, Deutsch, Franz., Engl.; ab sofort.
Hilfszimmermädchen, Deutsche, 24jährig, Franz., Engl., Deutsch; 1. August bis 14. September (franz. Schweiz bevorzugt).
Tochter (ausgebildet in Patisserie), Engländerin, 20jährig, Engl., Franz., sucht Stelle zur Weiterausbildung neben Chef-Patissier; ab 14. August.
Hilfsköchin/Kochpraktikantin, Engländerin, 18jähr., Franz., Engl, Spanisch; ab 1. August.
Saalpraktikantin, Schwedin, 20jährig, Engl., etwas Deutsch; ab Ende August.
Hilfssekretär, Engländer, 20jährig, Engl., Franz., etwas Deutsch; sofort bis 31. August.
Kellnerpraktikant/Hilfssekretär, Deutscher, 20jährig, Deutsch, Franz., Engl.; Anfang August bis September evtl. bis Oktober.
Kellnerpraktikant/Chasseur, Österreicher, 24jährig, Deutsch, Engl.; Anfang Juli bis Ende September.
Buffetbursche/Hilfsportier, Holländer, 19jähr., Engl., Franz., Deutsch; sofort bis 3. September.
Officebursche / Liftier / Chasseur, Österreicher, 17-jährig, Deutsch, etwas Franz.; sofort bis 2. Sept.
Hilfsportier/Chasseur, Österreicher, 20jährig, Engl., Deutsch, etwas Franz.; 1. Juli bis 15. September.
Hausbursche / Hilfsportier / Liftier/Chasseur, Holländer, 18jährig, Deutsch, Franz., Engl.; ab sofort.
Kellnerpraktikant / Chasseur, Engländer, 19jährig, Engl., Franz.; sofort bis September.
Kellnerpraktikant/Liftier/Chasseur, Engländer, 20-jährig, Deutsch, Franz., Engl.; sofort bis Sept.
Hilfsportier, Engländer, 19jährig, Deutsch, Franz., Engl.; sofort bis 10. Oktober.
Hilfsportier/Chasseur, Österreicher, Deutsch, Engl.; sofort bis 2. September.
Kellnerpraktikant/Hilfssekretär, Engländer, 19jährig, etwas Deutsch, Franz., Engl.; ab sofort.
Hilfssekretärin, Schweizerin, 19jähr., Deutsch, Engl., Franz.; 1. bis 31. August.
Saalpraktikantin, Schwedin, Engl., etwas Deutsch; ab Ende August.
Servicepraktikantin / Kindermädchen, Engländerin, 18jährig, Deutsch, Franz.. Engl.; 18. August bis 20. September.
Hilfsgouvernante, Engländerin, 45jähr., Engl., Franz., Spanisch; 1. bis 31. August.

Bewerbungsunterlagen mit Personalien und Photo werden sofort zugeschickt auf Anfrage an: Stellenvermittlung SHV, Gartenstrasse 112, Basel, Telephon (061) 34 86 97.

6520 **Chef de rang, Kaffeeköchin, Officemädchen, Lingeriemädchen,** sofort oder nach Übereinkunft, Erstklasshotel, Luzern.
6525 **Commis de rang** eventuell **Saaltochter,** sofort, Hotel 150 Betten, Berner Oberland.
6528 **Commis de cuisine,** sofort, kleines Hotel, Vierwaldstättersee.
6529 **Chef de rang,** nach Übereinkunft, Erstklasshotel, Engadin.
6536 **Hilfskoch,** sofort, Hotel 60 Betten, Berner Oberland.
6539 **Sekretär, Barmaid,** sofort, Erstklasshotel, Graubünden.
6540 **Zimmermädchen,** sofort, Hotel 80 Betten, Lugano.
6545 **Commis Patissier,** sofort, **Sekretärin,** 10. August, Hotel 100 Betten, Berner Oberland.
6547 **Commis de rang, Demi-Chef,** nach Übereinkunft, Hotel 70 Betten, Zentralschweiz.
6549 **Lingeriemädchen, Hausmädchen,** sofort, Hotel 50 Betten, Vierwaldstättersee.
6551 **Zimmermädchen, Lingère, Kaffeeköchin,** nach Übereinkunft, Hotel 130 Betten, Berner Oberland.
6553 **Patissier, Saaltochter,** sofort, Hotel 90 Betten, Berner Oberland.
6559 **Anfangsportier,** sofort, Hotel 40 Betten, Vierwaldstättersee.
6568 **Commis de cuisine, Entremetier, Officegouvernante,** sofort, Erstklasshotel, Wallis.
6574 **Zimmermädchen,** sofort, Hotel 60 Betten, Graubünden.
6579 **Officebursche, Lingeriemädchen,** nach Übereinkunft, Hotel 90 Betten, Thunersee.
6582 **Hausbursche, Alleinkoch** oder **Köchin,** Ende August; **Zimmermädchen** (Mithilfe im Service), sofort, Hotel 30 Betten, Kanton Waadt.
6585 **Barmaid, Zimmermädchen, Hilfspersonalzimmermädchen, Lingeriemädchen,** nach Übereinkunft, Hotel 100 Betten, Interlaken.
6599 **Lingeriemädchen** oder **Anfangszimmermädchen,** sofort, Hotel 50 Betten, Berner Oberland.
6602 **Commis de cuisine,** sofort (eventuell Jahresstelle), Hotel 80 Betten, Engadin.
6604 **Commis de rang** oder **Serviertochter,** sofort, Hotel 70 Betten, Kanton Graubünden.
6607 **Zimmermädchen, Lingeriemädchen, Saalpraktikantin** oder **-praktikant, Hilfskoch,** sofort, Hotel 50 Betten, Thunersee.
6613 **Commis de rang,** nach Übereinkunft, Hotel 80 Betten, Zentralschweiz.
6614 **Koch** oder **Köchin,** sofort, eventuell Aushilfe, Hotel 70 Betten, Berner Oberland.
6615 **Barmaid,** sofort, Hotel 120 Betten, Engadin.
6616 **Commis de rang** oder **Demi-Chef,** eventuell **Chef de rang,** sofort, Hotel 100 Betten, Berner Oberland.
6625 **Servicepraktikant(in),** sofort, kleineres Hotel, Lugano.
6627 **Saaltochter, Zimmermädchen,** sofort, Hotel 80 Betten, Kanton Graubünden.
6634 **Küchenchef, Chef de partie, Commis de cuisine,** sofort, Hotel-Kurhaus, Badeort, Kanton Aargau.
6641 **Kellner, Lingeriemädchen, Wäscherin,** sofort, Hotel 60 Betten, Vierwaldstättersee.
6644 **I. Lingère-Stopferin,** sofort, Hotel 80 Betten, Genfersee.
6645 **Oberkellner, Chef de rang, Commis de rang, Buffetdame, Gardemanger,** nach Übereinkunft, Hotel 40 Betten, Kanton Fribourg.
6658 **Hallenportier,** eventuell **Tournant,** sprachenkundig, sofort oder nach Übereinkunft, Hotel 70 Betten, Berner Oberland.
6660 **Zimmermädchen,** sofort, Hotel 110 Betten, Lago Maggiore.
6661 **Commis de rang** oder **Demi-Chef,** sofort, Hotel 120 Betten, Engadin.
6662 **Demi-Chef** oder **Chef de rang,** sofort, Hotel 110 Betten, Thunersee.
6663 **Commis de rang, Saaltochter, Buffettochter, Gouvernante** oder **Hilfsgouvernante,** sofort, Hotel 120 Betten, Vierwaldstättersee.
6670 **Commis de rang,** sofort, Hotel 150 Betten, Vierwaldstättersee.
6675 **Hausmädchen für Etage, Lingerie** (mit Kochkenntnissen), sofort, mittelgrosser Betrieb, Wallis.
6676 **Officemädchen, Anfangsgouvernante,** nach Übereinkunft, Hotel 70 Betten, Engadin.
6682 **Buffettochter,** sofort, kleines Hotel, Berner Oberland.
6684 **Sekretärin,** sprachenkundig, Mitte August oder Anfang September, Hotel 160 Betten, Nähe Lugano.
6687 **Chef de rang,** sofort, Hotel 130 Betten, Lugano.
6690 **Sekretärin,** sofort, Hotel 30 Betten, Graubünden.

Aushilfsstellen
Remplacements — Aiuti e supplenze

6454 **II. Sekretärin** oder **Anfangssekretärin,** 25. August, Hotel 160 Betten, St. Moritz.
6571 **Chef de partie** oder **Commis de cuisine,** sofort, für ca. 4 Wochen, Hotel 120 Betten, Luzern.
6575 **Hausbursche-Portier,** sofort, Passantenhotel, Basel.
6577 **Hilfszimmermädchen,** Anfang August, für ca. 3 Wochen, mittelgrosses Hotel, Vierwaldstättersee.
6612 **Sekretärin-Journalführerin,** vom 1. August bis Mitte September, Hotel 60 Betten, Graubünden.
6686 **Zimmermädchen** oder **Lingeriemädchen,** Mitte August, Hotel 50 Betten, Graubünden.
6693 **Barmaid,** eventuell **Anfängerin** oder **Barkellner,** 1. August, für 1 Monat, Hotel 100 Betten, Ostschweiz.

Hôtel-Bureau, Lausanne

Les offres concernant les places vacantes ci-après doivent être adressées à
Hôtel-Bureau, 17, rue Haldimand (Place Bel'Air), Lausanne (Tél. (021) 23 92 58).

8204 **Tournante chambres-office, fille de salle,** de suite, hôtel moyen, lac Léman.
8208 **Commis de cuisine,** place de saison, de suite, hôtel 80 lits, Valais.
8209 **Chef de partie,** place de saison, de suite, hôtel premier ordre, Alpes vaudoises.
8211 **Chef de cuisine,** de suite, pension, Valais.
8212 **Commis de rang,** de suite, hôtel moyen, lac Léman.
8214 **Commis de rang,** de suite, grand hôtel, lac Léman.
8216 **Casserolier, femme de chambre,** de suite, hôtel moyen, canton de Fribourg.
8220 **Garçon de cuisine,** de suite, hôtel 100 lits, Vaud.
8226 **Chef de cuisine,** place de saison, de suite, hôtel moyen, Valais.
8228 **Commis de cuisine,** de suite, hôtel moyen, Alpes vaudoises.
8235 **Garçon de buffet,** de suite, grand restaurant, lac Léman.
8240 **Gouvernante lingerie,** première **laveur,** deuxième **laveur, calandreuse,** de suite, grand hôtel, Genève.
8246 **Commis de rang,** de suite, hôtel 100 lits, lac Léman.
8248 **Femme de chambre, sommelière, commis de rang,** de suite, hôtel 90 lits, Vaud.
8253 **Commis de rang,** de suite, grand hôtel, lac Léman.
8255 **Femme de chambre,** de suite hôtel 100 lits, Vaud.
8256 **Sommelier, gouvernante, commis de cuisine, chef de partie,** de suite, grand restaurant, Fribourg.
8262 **Commis de salle,** de suite, hôtel 80lits, Valais.
8263 **Commis de cuisine,** de suite, hôtel moyen, Oberland bernois.
8264 **Garçon de cuisine,** de suite, hôtel moyen, Valais.
8271 **Garçon de cuisine,** hôtel moyen, Valais.
8274 **Portier de nuit,** de suite, grand hôtel, Vaud.
8277 **Portier d'étages,** place à l'année, 15 août, hôtel 80 lits, lac Léman.
8278 **Garçon de salle,** de suite, hôtel moyen, Vaud.
8280 **Commis de rang,** de suite, grand hôtel, Oberland bernois.
8281 **Lingère** (remplacement 1 mois), de suite, hôtel moyen, lac Léman.
8282 **Tournante chambres-service,** de suite, hôtel moyen, région Montreux.

Hotel Baur au Lac, Zürich
sucht für seine kaufmännische Abteilung

Administrations-Sekretärin

mit Hotelerfahrung und etwas Sprach- und Buchhaltungskenntnissen, zu baldigem Eintritt oder nach Übereinkunft. Dauerstelle mit Fürsorge-Institution, 5½-Tage-Woche. Offerten mit neuerer Photo, Referenzen und Gehaltsansprüchen an die Administration Hotel Baur au Lac, **Zürich.**

Neues Hotel am Zürichsee
mit erstklassigem Speiserestaurant sucht per 1. September oder nach Übereinkunft:

junge, tüchtige

Serviertochter Buffettochter

(Anfängerin)

Fremdsprachenkenntnisse erwünscht. Sehr guter Verdienst und geregelte Freizeit. Offerten erbeten an E. Gugolz, Hotel du Lac, **Wädenswil.**

Gesucht auf 15. August **GENF**

junger Koch
selbständig, neben Chef. – Tüchtiges
Lingeriemädchen
(Ehepaar nicht ausgeschlossen) sowie
Saaltochter
sprachenkundig. Eintritt Ende August.

Offerten mit Lohnangabe an Hôtel Mon-Repos, **Genf.**

Die Rheuma-Volksheilstätte Leukerbad
Rheumaklinik und physikalisch-balneologisches Institut in Leukerbad

sucht per sofort oder nach Übereinkunft folgendes Personal:

Heilgymnasten und Heilgymnastinnen

Verlangt wird:
Ausbildung mit Diplomabschluss, Praxis erwünscht.

Geboten wird:
Interessantes, vielseitiges Arbeitsgebiet in modernst eingerichteter Spezialklinik, rechter Lohn, geregelte Freizeit, Unfallversicherung, Pensionskasse.

Offerten mit Zeugnisabschriften, Lohnanspruch und Photo sind zu richten an die Verwaltung der Rheuma-Heilstätte, **Leukerbad** (Schweiz).

Sporthotel Terminus, Davos-Platz

Wir suchen
per sofort zur **Leitung unseres modernen Touristenlagers** fachlich gut ausgewiesenen

Herrn, Dame oder Ehepaar

Jahresstelle. Gute Entlöhnung und erstklassiger Aufenthalt zugesichert.

Gesucht per sofort:

Küchenbursche Officebursche Hausmädchen

(eventuell aushilfsweise)

Hotel Park, **Heiden.**

Gesucht
per sofort oder nach Übereinkunft:

Hotelsekretärin (evtl. -praktikantin)
für Korrespondenz (auch Fremdsprachen). Allgemeine Bureauarbeiten, Réception
Koch-Chef de partie
Koch-Commis de cuisine
Buffettochter

Offerten oder persönliche Vorstellung mit Zeugniskopien und Bild an Dir. Ch. Delway, Hotel Metropol, **St. Gallen,** Bahnhofplatz, Tel. (071) 23 35 35.

HOTEL REAL, VADUZ
(Fürstentum Liechtenstein)
sucht:

Restaurationstochter
(sprachenkundig, tüchtig)
Hotelsekretärin
(sprachenkundig), eventuell auch Anfängerin

Eintritt: 1. Oktober 1961.

Gesucht
auf Herbst (September/Oktober, nach Übereinkunft) versierte

Allgemein-Gouvernante
(Hausbeamtin)

in Jahresbetrieb. Geregelte Arbeits- und Freizeit, gute Entlöhnung. Offerten an Kurhaus Freihof, **Heiden** (Appenzell).

Quelle

sommelière(ier)

aimerait avoir une bonne place pour le service de la restauration dans un restaurant au centre de Lausanne? Bonne possibilité de gain. Place à l'année. Faire offres sous chiffre QS 2003 à l'Hôtel-Revue, Bâle 2.

Gesncht per sofort:

Saaltochter od. Aushilfe
für 1 bis 2 Monate

Rechter Verdienst. Offerten an J. Rickenbach, Hotel Rigi-Bahn, **Rigi-Staffel,** Telephon (041) 831157.

Gesucht
für sofort oder nach Übereinkunft nette

Serviertochter
(evtl. Anfängerin)

für Tea-Room. Sehr guter Verdienst. Geregelte Arbeits- und Freizeit. Offerten bitte an Familie Bernhard, Hotel Löwen, **Worb** bei Bern. Telephon (031) 672303.

Hotel GLOCKENHOF Zürich

Gesucht

zum gelegentlichen Eintritt, spätestens Herbst, für unser Haus von 120 Betten, in Dauerstellung, **Vertrauensperson** als

Buchhalter-Kassier-Kontrolleur (evtl. -in)

für kaufmännische Rufbuchhaltung, Lohn- und AHV-Abrechnung, Küchenkontrolle, Bestellwesen, div. Kontrollarbeiten und Statistiken.

Ferner

Sekretär-Réceptionnaire

sprachenkundig, angenehme Umgangsformen, einsatzbereit, für **Empfang, Kassa, Korrespondenz, National-Buchungsmaschine** (kann angelernt werden), **allgemeine Büroarbeiten.**

Offerten von tüchtigen, seriösen Bewerbern mit Bild, Zeugniskopien, Lebenslauf und Referenzen sowie Gehaltsansprüchen erbeten an

HOTEL GLOCKENHOF, ZÜRICH

St. Moritz, Hotel du Lac

sucht für Sommer- wie auch für lange Wintersaison 1961/62:

Chef Saucier
Patissier
Commis de cuisine
Demi-Chef
Commis de rang
Haus-Kellerbursche
Zimmermädchen
Hotelmaler
für langes Engagement
Hotelschreiner
(Dauerstelle)

Eingaben an die Direktion erbeten.

Derby-Hotel, Wil

sucht in modernst eingerichteten Hotel- und Restaurationsbetrieb

Kontrolleur-Praktikant(in)

für Kontroll- und allgemeine Bureauarbeiten.

Jahresstelle. Eintritt baldmöglichst. Offerten an die Direktion.

Gesucht

II. Wäscher

in mech. Wäscherei. Eintritt sofort oder nach Übereinkunft. Bei Zufriedenheit Dauerstelle. Offerten mit Photo, Zeugnisabschriften und Lohnanspruch erbeten an **Hotel Schweizerhof, Luzern.**

Gesucht

per September oder nach Übereinkunft selbständige

KÖCHIN

in guteingerichtete, elektrische Küche. Guter Lohn. Geregelte Arbeitszeit. Schönes Zimmer. Offerten an Alkoholfreies Hotel «Falken», **Liestal/Basel.**

Historisches Wirtshaus, Basel

sucht als Mitarbeiter berufsfreudigen

Chef de cuisine

zur Führung einer gepflegten Küche.

Offerten mit den üblichen Angaben an: Historisches Wirtshaus zu St. Jakob, **Basel.**

PERSONAL-CHEF

Wir suchen auf kommenden Herbst (Eintritt nach Übereinkunft) in der Personalführung und -betreuung erfahrene

initiative PERSÖNLICHKEIT

für einen Stab von rund 400 Angestellten mit entsprechenden Ressort-Chefs.

Gut ausgewiesene Bewerber mit Erfahrung im Gastgewerbe, die auch im Verkehr mit ausländischen Arbeitskräften vertraut sind und Wert legen auf **Dauerstellung mit Altersfürsorge,** werden um Offerte mit neuerer Photo, Schriftprobe, nebst Angaben über Gehaltsansprüche, Referenzen und Eintrittsmöglichkeit gebeten an die **Direktion HOTEL BAUR AU LAC, Zürich**

Bekannter Hotel- und Restaurationsbetrieb in Wengen

sucht in Jahresstelle

Küchenchef

Wir benötigen:
Berufsfreudigen und tüchtigen Mitarbeiter. Eintritt auf den 1. oder 15. September 1961.

Wir offerieren:
Gut bezahlte Jahresstelle.

Ausführliche Offerten sind zu richten an:
H. Perler, Hotel Bernerhof, **Wengen.**

Der Kur- und Verkehrsverein

ZERMATT

sucht auf 1. November 1961 in Jahresstelle einen tüchtigen und selbständigen

Buchhalter

für die neue Kurverwaltung sowie Fremdenkontrolle, Fremdenstatistik u. Mitwirkung an sportlichen Anlässen und Veranstaltungen.

Interessenten mit Sprachenkenntnissen und organisatorischer Begabung sowie leutseligem und angenehmem Charakter wollen sich melden unter Beilage von Photo, Lebenslauf, Zeugnissen und Angabe von Referenzen und Gehaltsansprüchen an

Constant Cachin, Kurdirektor, Zermatt.

LE BUFFET DE LA GARE CFF DE LAUSANNE

engagerait

chef de service

qualifié

Place à l'année. Adresser offres en joignant photographie et copie de certificats.

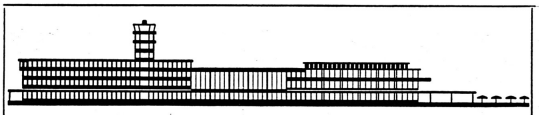
Hotel-Restaurant Volkshaus, Biel

Chef de cuisine

Wir suchen: guten Kalkulator, der eine mittlere Brigade mit Autorität und Takt leitet. An Stossbetrieb und Bankettservice gewöhnte Kraft.

Wir bieten: gut bezahlte Jahresstelle in sozial fortschrittlichem Haus.

Offerten erbeten an die Direktion.



FLUGHAFEN-RESTAURANT ZÜRICH-KLOTEN

sucht per sofort oder nach Übereinkunft:

Commis de cuisine
Commis de rang
(sprachenkundig)
Restaurationstöchter

Guter Verdienst, geregelte Arbeits- und Freizeit, angenehmes Betriebsklima. Offerten mit Angabe des Eintrittsdatums, Beilage der Zeugniskopien und Photo sind zu richten an den Personalchef Flughafen-Restaurant, Postfach, **Zürich 58.**

Gesucht in Hotel-Restaurant nach Baden

Chef de cuisine

(Eintritt im Herbst) zur Führung einer erstklassigen französischen Küche mit grosser Spezialitätenkarte

Chef de partie Eintritt baldmöglichst
Commis de cuisine Eintritt baldmöglichst
Buffettochter oder -bursche
Serviertochter sprachenkundig

Offerten unter Chiffre N B 1998 an die Hotel-Revue, Basel 2.

MOTEL LOSONE

ASCONA LAGO MAGGIORE

Wir suchen für feinen Speiseservice gut präsentierende und ausgewiesene

Restaurationstöchter

Guter Verdienst, vorzügliche Arbeitsbedingungen. Ferner eine **Buffettochter,** kann evtl. angelernt werden.

Eintritt sofort oder nach Vereinbarung.

Offerten mit Bild und Referenzen an Ferienparadies Motel, **Losone** (Tessin), Tel. (093) 7 51 01.

Der Kur- und Verkehrsverein

ZERMATT

sucht auf 1. Oktober 1961, evtl. 15. September, eine tüchtige, zuverlässige und selbständige

Sekretärin

In diesem international bekannten Kurort und Sportplatz ist die Beherrschung der deutschen, französischen, englischen und italienischen Sprache in Wort und Schrift notwendig; ebenso Gewandtheit im vielseitigen Auskunftsdienst und, in Anbetracht der sprichwörtlichen Schönwetterlage vom südlichen Zermatt, ein freundliches Wesen.

Wer sich interessiert, melde sich schriftlich und unter Beilage von Photo, Lebenslauf, Zeugnissen und Angabe von Referenzen sowie Gehaltsansprüchen an

Constant Cachin, Kurdirektor, Zermatt.

Hotel Baur au Lac, Zürich

sucht auf kommenden Herbst in Jahresstellen:

Sekretärin
für Personalbureau
Bureaupraktikant
Zimmermädchen
Chef d'étage
Chasseur

Den Bewerbungsschreiben sind Lebenslauf, Zeugniskopien und Photo beizufügen.

Hôtel-Rôtisserie

de 1ère classe, en Suisse romande, **cherche**

chef de cuisine

capable, dynamique, connaissant à fond la cuisine française et pouvant assurer le service de banquet. Place à l'année et bien rétribuée avec possibilité d'avancement dans notre organisation. Entrée à convenir, faire offre sous chiffre HR 1883 à l'Hôtel-Revue, Bâle 2.

Die Scheidegg-Hotels, Kleine Scheidegg

(Berner Oberland)

suchen für die kommende Wintersaison einen bestausgewiesenen

I. Oberkellner

(Schweizer)

Dauer der Saison: Ende November 1961 bis Ende September 1962. Ausgezeichnete Verdienstmöglichkeit. Handgeschriebene Offerten mit Zeugnisabschriften sind erbeten an die Direktion der Scheidegg-Hotels.

Gesucht
per sofort oder nach Übereinkunft tüchtiger, selbständiger

Alleinkoch

in Landgasthof, Nähe Basel. Guter Lohn, Jahresstelle. Offerten mit Zeugniskopien an W. Jenzer-Aeschlimann, Gasthof zum Ochsen, **Arlesheim.**

CASINO Kursaal LOCARNO

Wir suchen

zu sofortigem Eintritt in Jahresstelle bei sehr hoher Verdienstmöglichkeit eine freundliche, gut präsentierende, sprachenkundige

Barmaid

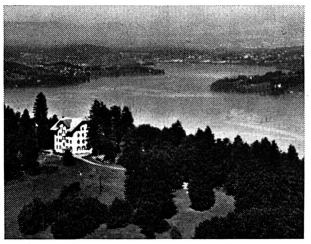
Bewerberinnen, welche sich über erfolgreiche Tätigkeit in Dancing-Bars ausweisen können, erhalten den Vorzug. Belieben Sie Ihre Offerte mit Zeugnissen und Bild einzureichen an Direktion Casino Kursaal, **Locarno.**

Tea-Room Huguenin, Basel

sucht per sofort oder nach Übereinkunft:

Buffettochter
(tüchtige Kraft)
Serviertochter
Köchin oder Hilfsköchin
(neben Chef)
Küchenmädchen
Officemädchen od. -bursche

Jahresstellen, guter Verdienst und geregelte Arbeitszeit. Offerten mit Zeugniskopien und Photo oder telephonische Anfragen zwischen 12 und 20 Uhr an die Direktion .Telephon (061) 230550.



Gesucht auf Sommersaison 1962

Pächter oder Gerant

Berghotel auf dem Bürgenstock, 800 m über Meer. 45 Betten, alle Zimmer mit fliessendem Kalt- und Warmwasser, evtl. späterer Kauf möglich.

Offerten sind erbeten an Hotel- und Seilbahn Mattgrat AG. Büro: Zürich 4, Birmensdorferstr. 20, Tel. (051) 23 57 75.

Erstklassiger, moderner Passantenbetrieb
sucht auf Spätsommer oder Herbst tüchtigen, in allen Sparten der feinen Küche versierten

Küchenchef

zur Führung einer Brigade von 6–7 Mann. Wir bieten einem fähigen, aufgeschlossenen, am Geschäft interessierten Mitarbeiter eine sehr gut bezahlte Jahresstelle bei geregelter Arbeitszeit und schönen Arbeitsbedingungen (moderne Küche, selbständiges Arbeiten). Nur qualifizierte Bewerber senden ihre Offerten mit Angabe der bisherigen Tätigkeit unter Chiffre K F 1965 an die Hotel-Revue, Basel 2.

Schweizerhof, Zürich, sucht

Commis de cuisine
Kaffeeköchin
Wäscherin (Automaten)
Lingeriemädchen
Officepersonal
Chasseur

Gesucht
für sofort oder nach Übereinkunft in modernes Café und Restaurant:

Buffetdame
Buffetlehrtochter
Serviertochter gewandte, flinke
Mädchen
junges, zur Betreuung von 2 Kindern
Koch
junger, der sich im neuzeitlichen Restaurationsservice ausbilden möchte.
Küchenbursche

Rechte Löhne und gute Arbeitsbedingungen werden zugesichert. Offerten sind zu richten unter Chiffre C 66350 G an Publicitas **St. Gallen.**

Gesucht
in gutgehenden Tea-Room im Zentrum Zürichs:

Hilfskoch
Gouvernante
Buffetdame
2 Buffetmädchen
(auch Anfängerin)
Serviertochter
fachkundig und gut präsentierend
Küchenmädchen
(für Kalte Küche)

Offerten unter Chiffre G G 1946 an die Hotel-Revue, Basel 2.

Gesucht

für sofort oder möglichst bald in gutgehendes, alkoholfreies Restaurant in Basel:

Leiterin

sowie

Hausbeamtin

oder

Gouvernante

als Stütze der Leiterin.

Offerten mit Angabe der Schulung, bisheriger Tätigkeit, Alter, Konfession und Lohnansprüchen mit Photobeilagen an Verein für Mässigkeit und Volkswohl, **Basel,** Sekretariat, Claragraben 123.

Für Ferienablösung im Service suchen wir für ca. 1–2 Monate tüchtige

Serviertochter oder Kellner

Eintritt sofort. Guter Verdienst zugesichert. Offerten an H. Zaugg, Hotel Volkshaus, **Winterthur.**

Gesucht
per sofort **in Restaurationsbetrieb nach Bern**

2-3 Serviertöchter

(auch Anfängerin)

Offerten unter Chiffre SE 1992 an die Hotel-Revue, Basel 2.

Garçon de restaurant

jeune-homme parlant si possible deux langues
est demandé

tout de suite pour la saison, éventuellement à l'année. Très bon salaire, faire offre à l'Hôtel de Nord, **Aigle,** téléphone (025) 2 10 55.

Die Rheuma-Volksheilstätte Leukerbad

Rheumaklinik und physikalisch-balneologisches Institut in Leukerbad **sucht per sofort** gut ausgewiesenen

Koch-Commis

Geboten wird: interessanter Lohn, geregelte Arbeits- und Freizeit, Pensionskasse oder Sparversicherung.

Offerten mit Zeugnisabschriften, Lohnanspruch und Photo sind zu richten an die Verwaltung der Rheuma-Volksheilstätte **Leukerbad,** Telephon (027) 5 42 52.

Gesucht, junge

Buffettochter
Küchenmädchen
Zimmermädchen

Offerten an Hotel Merkur, Basel.

Ich suche auf den 1. September 1961 in Saisonstelle nach Zürich **eine**

Barmaid evtl. Baranfängerin

in schöne, gemütliche Bar. Freundlichkeit wird Sex-Appeal vorgezogen!

Kurzgefasste Offerten erbeten unter Chiffre ZF 1298 an Mosse-Annoncen AG, **Zürich 23.**

Gesucht
per sofort in Jahresstelle

Serviertochter

Hotel Seeland, **Biel.** Telephon (032) 22711.

Gesucht per 1. September oder 1. Oktober

tüchtigen

Küchenchef

in 3er-Brigade für grösseres Restaurant, das sehr gepflegten Tellerservice bietet

sowie per 1. bis 15. September initiativer

Gardemanger

der seinen Beruf mit Freude ausübt und fähig ist, der Kalten Küche neue Impulse zu geben

ebenso per 15. September oder 1. Oktober

Commis-Gardemanger

der schon etwas selbständig arbeitet u. imstande ist, den Service am Kalten Buffet zu übernehmen.

Arbeits- und Freizeit nach GAV geregelt. Bewerbungen möglichst mit Photo, Zeugniskopien und Gehaltsansprüchen unter Chiffre GE 1876 an die Hotel-Revue, Basel 2.

Gesucht
für grösseres Hotel in Zürich in Jahresstelle tüchtiger, gewandter

Portier

mit Fremdsprachen-Kenntnissen und Beherrschung des Schweizerdeutschen, für **Nachtdienst.** Guter Verdienst sowie Kost und Logement. Eintritt nach Übereinkunft (August od. September). Ausführliche Offerten mit Zeugnisabschriften und Angabe der frühesten Eintrittsmöglichkeit erbeten unter Chiffre Z P 2005 an die Hotel-Revue, **Basel 2.**

Erstklasshotel, Graubünden

sucht per sofort für die Sommersaison:

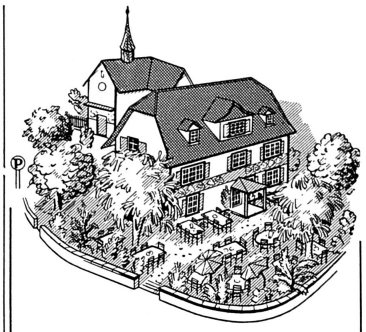
Chef de partie
Commis de cuisine
Sekretär oder
Sekretärin
Economatgouvernante

Eilofferten mit Unterlagen und Lohnanspruch unter Chiffre SL 1982 an die Hotel-Revue, Basel 2.

Gesucht
in Jahresstelle, Eintritt nach Übereinkunft:

Alleinkoch

der fähig ist, eine abwechslungsreiche Restaurationsküche zu führen. Zwei Lehrlinge vorhanden, 4. Halbjahr, beziehungsweise 1. Halbjahr sowie genügend Hilfspersonal vorhanden. Offerten mit Bild, Zeugnisabschriften sowie Lohnansprüchen sind zu richten an Hotel Fricktalerhof, **Sisseln** AG.



Gesucht
per sofort in Jahresbetrieb: tüchtiger

Commis de cuisine

für feine Restaurationsküche mit abwechslungsreicher Speisekarte

Buffetbursche

flinker, an Stossbetrieb gewöhnter

Patissier

jüngerer

Eintritt nach Übereinkunft

Offerten an: Historisches Wirtshaus zu St. Jakob, **Basel.**

Wir suchen
zum sofortigen Eintritt eine **tüchtige**

Buffetdame

Guter Lohn sowie erstklassiger Aufenthalt und Verpflegung zugesichert.
Sporthotel Terminus, **Davos-Platz.**
Dir. M. Hausammann-Tonet.

Gesucht
zu möglichst baldigem Eintritt: tüchtiger und zuverlässiger

Gerant

in einen gepflegten Restaurationsbetrieb. Der Bewerber muss im Besitze des Fähigkeitsausweises sein. Offerten mit Gehaltsansprüchen und Referenzen sind zu richten an Familie Wüthrich, Restaurant Simmenthalerhof, **Thun.**

Hotel Plaza, Zürich

sucht per 15. August:

3 Commis de cuisine
2 Küchen-Hausburschen
Barmaid
versiert, gut präsentierend und sprachgewandt
Barman

Offerten mit Zeugnisabschriften, Photo und Gehaltsansprüchen sind zu richten an die Direktion.

Gesucht
zu sofortigem Eintritt oder nach Übereinkunft:

Servier-Rest.-Tochter
Buffettochter
Lingerietochter

Gute Stellen, sehr hoher Verdienst. Offerten erbeten an Hotel Hirschen, **Meiringen,** Telephon (036) 51812.

Gesucht auf Herbst:

Küchenchef-Alleinkoch
(Jahres- oder lange Saisonstelle)
Buffettochter
Köchin
Serviertochter
Mitte August oder Anfang September.

Offerten an Hotel Restaurant Oberland, **Grindelwald.**

INTERNATIONALE
LEICHENTRANSPORTE
Wir erledigen für Sie alles Unangenehme in der ganzen Schweiz! Anruf genügt
JOSEF
BAUMELER AG.
LUZERN, Alpenstr. 7, Tel. (041) 2 02 62

Hôtel ler rang, Genève

cherche

gouvernante de lingerie

expérimentée. Entrée immédiate ou à convenir

Offres sous chiffres G O 1956 à l'Hôtel-Revue à Bâle 2.

HOTEL DU LAC, COPPET VD

Rôtisserie, Bar, Dancing

sucht per sofort in Jahresstelle, fähigen

I. Oberkellner

Verlangt werden gute Sprachkenntnisse sowie gutes und sicheres Auftreten gegenüber Gästen und Personal. Wir bieten Ihnen, wenn Sie diesen Fähigkeiten entsprechen, sehr gutes Salär, Kost und Logis sowie eine angenehme Arbeitsatmosphäre. Ihre Offerten richten Sie bitte an die Direktion.

Gesucht in Jahresstelle

Koch (Alleinkoch)

Gute Entlöhnung und geregelte Arbeitszeit,

ebenso

Serviertochter

evtl. Anfängerin

Offerten an Hotel Kreuz, **Langenthal,** Tel. (063) 21935.

Gesucht

in Saison- oder Jahresstelle:

Koch-Restaurateur oder Köchin

Eintritt sofort oder nach Übereinkunft

Offerten an Hotel Bernerhof, **Wengen.** Tel. (036) 34721.

Gesucht

per 15. August oder 1. September in sehr gepflegten Restaurant-Tea-Room tüchtiger

Koch oder Köchin

welchem nach Einarbeitung die Führung der Küche anvertraut werden kann. (Hilfskoch vorhanden). Interessanter, sehr gut bezahlter Vertrauensposten, ganz moderne Küche.

Nach Übereinkunft tüchtige

Buffettochter

Interessante, sehr gut bezahlte Dauerstelle. Offerten an Restaurant-Café-Glacier Escale, **Bern,** Genfergasse 8, Telephon (031) 29858.

Grand Hotel Europe Luzern

sucht zu sofortigem Eintritt:

Chef de rang
Zimmermädchen
Hilfs-Office-Kaffeeköchin
Office- und Küchenmädchen
Küchenbursche
Lingeriemädchen
Köchin
(Jahresstelle, Eintritt ca. 1. Oktober)

Offerten sind an die Direktion zu richten.

Wir suchen!

für

MÖVENPICK BRUXELLES

gut ausgewiesenen

Chef-Patissier

Offerten mit kurzem Lebenslauf, Handschriftprobe, Zeugnissen und Referenzangaben senden Sie bitte direkt an: Dir. L. Dombrecht, Mövenpick Belge S.A., 27–33, Galerie du Roi, **Bruxelles.**

MÖVENPICK

Gesucht nach Luzern
in Jahresstelle

Koch od. Köchin

Eintritt nach Übereinkunft. Off. unter Chiffre D 41064 Lz an Publicitas **Luzern.**

Gesucht

per sofort oder nach Übereinkunft:

Commis de cuisine
Buffetdame oder Buffettochter
(evtl. Anfängerin)

Offerten an N. Jenny-Brandenberg, Hotel Rössli, **Zug.** Telephon (042) 40394.

Gesucht

für unser renoviertes Restaurant eine tüchtige und fachkundige

I. Buffetdame

Modernster Arbeitsplatz. Jahresstelle. Offerten mit Lohnansprüchen unter Chiffre B D 1849 an die Hotel-Revue, Basel 2.

Für unser kürzlich renoviertes Restaurant suchen wir einige freundliche, saubere und gewandte

Serviertöchter

Für tüchtige Bewerberinnen gute Jahresstelle, guter Verdienst und geregelte Arbeitszeit.

Offerten bitte an Bahnhofbuffet **Olten.**

Hotel-Restaurant Landgasthof Riehen b. Basel

sucht per sofort oder nach Übereinkunft

Buffetdame

Kost und Logis im Hause. Geregelte Arbeitszeit. Sehr guter Verdienst. Anfragen sind zu richten an A. Egli, Telephon (061) 51 28 93.

Wir suchen

für sofort in regen Restaurationsbetrieb

Gouvernante

zur Entlastung des Patrons.

Wir bieten Ihnen einen Vertrauensposten, geregelte Arbeits- und Freizeit und ein gutes Salär. Eilofferten sind erbeten unter Chiffre GO 1978 an die Hotel-Revue, Basel 2.

Neu!

Telegramm - Télégramme - Telegramma

Ex!

AN ALLE LIEBHABER EINES CHARAKTERVOLLEN
ALKOHOLFREIEN GETRAENKES

''EX''-BIER HELL UND DUNKEL JETZT DANK NEUEM
BRAUVERFAHREN WIE RICHTIGES BIER STOP
VERSUCHEN SIE ''EX'' STOP SIE WERDEN
ZUFRIEDEN SEIN.

GURTENBRAUEREI

Per sofort gesucht:

Chef de rang

(angehender Oberkellner)

mit nötigen Fach- und Sprachenkenntnissen, Saisonstelle bis ca. Mitte Oktober. Eilofferten mit nötigen Unterlagen erbeten unter Chiffre PG 1928 an die Hotel-Revue, Basel 2.

Cherchons

pour fin septembre ou date à convenir

Chef de cuisine

très qualifié. Place à l'année.

Hotel Olden, **Gstaad.** Téléphone (030) 9 43 76.

Per sofort gesucht:

I. Lingère-Stopferin

muss auch im Glätten bewandert sein. Gut bezahlte Saisonstelle bis ca. Mitte Oktober. Eilofferten erbeten an Hotel Mon Repos, **Mont-Pèlerin s. Vevey.**

Nach Jamaica gesucht

junger

Küchenchef

für ein Hotel-Restaurant für 150 Personen. Englischkenntnisse werden verlangt. Eintrittsdatum ca. 16. 12. 1961. Jahresstelle oder eventuell 9 Monate pro Jahr. Offerten erbeten unter Chiffre NJ 2036 an die Hotel-Revue, Basel 2.

Chef

wanted at first class english Hotel and Restaurant, London easy distance, not isolated. Good salary for experienced man. Able to control brigade. Reply giving references to cipher F. W 2004 to the Swiss Hotel-Review, **Basle 2.**

Erstklasshotel in Zürich

sucht

Chef-Kontrolleur

Versierte Bewerber wollen ihre Offerten mit Lebenslauf, Zeugniskopien und Bild unter Chiffre DR 1886 an die Hotel-Revue, Basel 2, richten.]

Gesucht

per 1. Oktober nach Schaffhausen:

Alleinkoch oder Chefköchin

Gutbezahlte Jahresstelle (Hilfskoch vorhanden). Zeugnisabschriften, Bild und Lohnansprüche sind zu richten an Napoleon Cattaneo, z. Zt. Park-Hotel, **Flims-Waldhaus.**

Gesucht nach England

per sofort:

Patissier
Commis-Patissier

für Erstklassbetrieb, modernste Küche (1961), guter Lohn, Englischstunden im Hause frei. Offerten mit Zeugnisabschriften, Photo an Lodore Swiss Hotel, **Keswick,** English Lakeland.

Chambermaids

required for first class city hotel, North West of England, near Liverpool. Applications together with certificates to Manager, Grosvenor Hotel, **Chester.**

Chef Tournant

required for first class city hotel, North West of England, near Liverpool. Applications together with certificates to Manager, Grosvenor Hotel, **Chester.**

Cold Larder Chief

required for first class city Hotel, North West of England, near Liverpool. Applications together with certificates to Manager, Grosvenor Hotel, **Chester.**

Chef de rang

required for first class city hotel restaurant North West of England, near Liverpool. Applications together with certificates to Manager, Grosvenor Hotel, **Chester.**

APPLICATIONS ELECTRIQUES S.A. Genf - Basel Bern - Zürich

Spezialisten in **Kühlanlagen**
Gefrieranlagen
Klimaanlagen

Alleinvertretung für die Schweiz

Frigidaire *Curtis* *Marlo*

Wir offerieren Ihnen

Tischnelken

Frühlingsblumen

zu den niedrigsten Tagespreisen. Sendungen ab Fr. 30.— franko.

Blumen-Kummer

Baden, Tel. (056) 6 62 88

Inserate in der Hotel-Revue haben Erfolg

Petit Tour de Suisse touristique

Depuis une dizaine d'années, je n'avais plus passé de vacances au pays. Aussi, cet été, avais-je décidé de m'offrir un petit tour de Suisse touristique. Je viens d'y consacrer deux semaines, me déplaçant exclusivement à bord des transports en commun, qui sont non seulement très confortables mais encore extrêmement variés. J'ai fait étape au gré des circonstances, et des intempéries aussi. Mais, avec trois jours pluvieux sur un voyage de quatorze jours, je m'estime parfaitement chanceux.

C'est par Montreux, la perle de la Riviéra vaudoise, hélas noyée sous la pluie, que j'ai commencé mon itinéraire. En moins de deux heures, un train léger du M. O. B., ne s'arrêtant, en cours de route, qu'à Montbovon, Château-d'Oex et Gstaad, me déposa à Zweisimmen, au cœur du Simmental, d'où une automotrice double du B. L. S. me transporta à Spiez, sur les bords du lac de Thoune.

Dominée par le Niesen, qui restait obstinément encapuchonné de brume, cette charmante petite cité s'ébrouait sous la pluie. Son château, flanqué d'une vieille église, offre de sa terrasse abondamment fleurie, un magnifique coup d'œil sur la ville le petit port, les environs et la rive opposée. Un très beau groupe scolaire vient d'être construit à la sortie de la cité, côté Faulensee.

Longeant la rive méridionale du lac de Thoune, un convoi du B. L. S. m'emmena jusqu'à Interlaken-Ost, son terminus. Je pris place alors dans une rame des chemins de fer du Brünig, à voie étroite, qui, en suivant le rivage septentrional du lac de Brienz, me conduisit dans ce petit bourg du même nom. Charmant et plaisant village en vérité que Brienz, avec son temple perché sur un escarpement rocheux, ses vieux chalets de bois foncé aux fenêtres garnies de géraniums, ses façades contre lesquelles grimpent des vignes géantes surchargées de grappes, ses sculpteurs travaillant le bois en artistes qu'ils sont, son quai joliment fleuri, son chemin de fer du Rothorn, dont les wagons sont encore poussés, le long de la pente par de petites locomotives à charbon, soufflantes et crachantes.

De Brienz, le chemin de fer du Brünig me conduisit à Meiringen, chef-lieu de la vallée du Hasli, où je me confiai à l'un des cars postaux qui, de ce gros village, partent nombreux pour escalader les passages alpestres. C'est le col du Susten, dont la très belle route relie les cantons de Berne et d'Uri, que j'avais décidé de franchir. Par Innertkirchen et quelques petits villages, dont le dernier, versant bernois, est Gadmen, où des travaux hydroélectriques sont en cours, le robuste véhicule des postes me permit, en moins d'une heure et demie, de parvenir au sommet, soit à 2262 mètres d'altitude.

Là-haut, près du petit lac et du tunnel routier, qui amorce la descente sur le canton d'Uri, un vaste et très beau chalet-restaurant, en pierre de taille, a été construit. On y a aménagé un snack-bar self-service et une salle à manger, avec cheminée, qui est extrêmement typique. En face, près du lac, un grand parking autorise le stationnement de plusieurs dizaines de voitures.

Sur les deux versants du col, les paysages que l'on découvre sont grandioses. A Steingletscher, où se trouve du reste un hôtel, les glaciers sont à portée... de main. Le chauffeur du car, tout en roulant, donne quelques renseignements en trois langues, soit en allemand, en français et en anglais, qui ajoutent à l'intérêt de cette traversée alpestre. C'est un bon point pour l'administration postale.

Après avoir traversé Wassen, j'ai quitté le car à Goeschenen, pour prendre place à bord d'un express des CFF, qui m'a fait franchir le tunnel du Gothard, pour me déposer, un peu plus tard, à Bellinzona, où m'accueillit une température franchement méridionale. Petit ville agréable et sympathique que Bellinzone, avec ses trois châteaux moyen-âgeux, qui témoignent de son importance militaire passée et auxquels on se rend avec intérêt car, du haut des enceintes crénelées, on découvre de beaux panoramas. Dans la ville basse, on ne manque pas d'être frappé par la hardiesse des lignes du nouveau « palais » gouvernemental, dont une rapide visite permet de se rendre compte qu'il est parfaitement fonctionnel et adapté à sa destination.

Une demi-heure de chemin de fer et c'est Locarno qui, tout à la fois, s'étire en bordure du lac Majeur et s'étage sur les flancs du San Bernardo. Par suite de leur constant développement, Locarno, Muralto, Minusio, Orselina et Brione ne forment presque qu'un tout et, pourtant, administrativement, il s'agit de communes indépendantes les unes des autres. Par la difficulté que j'ai eue à trouver une chambre d'hôtel, je me suis aperçu que c'était là l'un des haut-lieux du tourisme helvétique. Mais le camping s'y est développé à tel point, qu'en plein mois d'août 1960, on dénombrait près de quatorze mille personnes vivant sous tente, chiffre supérieur à celui de la population de Locarno.

Sur la belle terrasse de la basilique de la Madonna del Sasso, j'ai vu mûrir les citrons et rencontré un jeune couple qui allait faire bénir son union, accompagné d'un cortège familial endimanché. A Brione, croix parroissiale, gonfanons et lanternes avaient été escortés, en procession, a travers le village, par la fanfare et les habitants. Sur la petite place, devant l'église, la fête se terminait par une vente, à la criée, d'un certain nombre de bouteilles et de victuailles diverses, dont le produit était destiné à la caisse paroissiale.

Un peu plus haut que Brione, dans la montagne, bien au-dessus de Minusio, j'ai découvert, occupant une sorte de belvédère, un ravissant restaurant, de construction récente, qui se cache à l'enseigne des « Deux chats ». Dans un cadre élégant, à des prix très convenables, on vous y sert de savoureuses spécialités, espagnoles pour la plupart.

L'une des plus récentes unités de la compagnie de navigation sur le lac Majeur — il s'agit du « Roma », magnifique bateau-salon, dont l'équipage comprend une charmante hôtesse polyglotte et un personnel hôtelier impeccablement stylé — m'a conduit tout d'abord à Ascona, puis ensuite aux Iles de Brissago, que l'appui de la Ligue suisse pour la protection du patrimoine national a permis de racheter, pour en faire le jardin botanique du canton du Tessin. Deux heures durant, j'ai parcouru cette île — on ne visite que la plus grande des deux — où la végétation est extraordinairement luxuriante.

Comme dans le jardin du sanctuaire de la Madonna del Sasso, qui domine Locarno, les citrons y parviennent à maturité. Un restaurant-buvette a été aménagé dans l'ancienne maison de maître et les salons, dont on admire les parquets décoratifs, accueillent des expositions artistiques. L'accès de ces îles, véritable oasis de paix, n'est pas gratuit. Une taxe de fr. 1.20 par personne est perçue sitôt que, descendant du bateau, vous avez mis pied à terre. Cet argent est utilié pour financer l'entretien du parc, qui est de toute beauté.

En une heure trois quarts, dans un décor à la fois grandiose et sauvage, l'une des nouvelles rames articulées du chemin de fer électrique des Centovalli m'a fait passer de Locarno, et des rives du lac Majeur, à Domodossola, ce gros bourg italien, au bas du Simplon. Vieux ponts en dos d'âne, forêts de châtaigners, villages de pierre sèche autour de l'église et de son campanile, se succèdent jusqu'à Camédo, où se trouve la frontière, que l'on franchit sans aucune formalité. Puis, la vallée s'élargit, sur une dizaine de kilomètres, pour se resserrer à nouveau, avant la descente sur Domodossola et la vaste plaine dont cette localité occupe le centre.

A bord d'un express venu de Milan, ce fut la montée vers le Simplon et la traversée du tunnel, qui débouche sur Brigue. Mes voisins de compartiment étaient tous de jeunes Italiens, qui venaient, ou revenaient, travailler en Suisse. J'ai profité de mon passage à Brigue pour vister le château Stockalper, que la générosité du peuple suisse a permis de magnifiquement restaurer.

Il paraît que l'on manque d'argent pour meubler les salons comme ils le méritent. On veut croire qu'une solution sera trouvée, car il serait regrettable que ces salles demeurassent vides, en quelque sorte privées de vie. Les trois vieilles diligences du Simplon jettent une note pittoresque dans la grande cour du château. Aujourd'hui, de confortables autocars les ont définitivement remplacées. Mais, la couleur des véhicules est restée la même, hier et aujourd'hui...

En une heure trois quarts l'un des confortables « express » rouges de la compagnie B. V. Z. m'a fait passer des 671 mètres de Brigue aux 1620 mètres de Zermatt, par Viège, Stalden et la belle, mais aussi sauvage, vallée de Saint-Nicolas. A la gare terminus, les calèches vitrées des grands hôtels de la station, attelées d'un ou de deux chevaux, attendent la clientèle pour la transporter dans ses lieux de résidence. Lorsque roule le véhicule le concierge se tient sur le marche-pied arrière et les pans de sa redingote flottent au vent.

La grande station du Cervin n'a rien perdu de son prestige, bien au contraire, et ses différents moyens de transport — chemin de fer du Gornergrat, téléphériques et télésièges — en font un incomparable centre d'excursions pour toutes les catégories de touristes. Dans la grand-rue, les restaurants, où le service est généralement assuré par des jeunes filles portant le costume de la région, affichent des menus dont les prix ne sont pas plus élevés qu'en plaine, au contraire même. Dans le parc d'un grand hôtel, un orchestre se produit à l'heure du thé, ce qui contribue à l'animation de la station où l'on constate cependant que, de plus en plus, se construisent des appartements de vacances, tant pour l'été que l'hiver, dont le confort est des plus raffinés. Un immeuble, tout récemment édifié n'abrite que des logements de ce genre, capables d'acceuillir cinq personnes, et dont les différents étages — il y en a quatre — sont reliés entre eux par un moderne ascenseur.

De retour dans la plaine du Rhône, je me suis arrêté à Sion. Pour assister au magnifique spectacle « son et lumière » que les édiles sédunoises n'ont pas craint de monter, à grands frais. « Sion à la lumière de ses étoiles », c'est toute l'histoire d'une cité, que l'écrivain Maurice Zermatten et le compositeur Georges Haenni font revivre, entre les collines de Valère et de Tourbillon, avec la collaboration de Madeleine Renaud, François Périer et Serge Reggiani, de quelques autres acteurs aux noms évidemment moins prestigieux, de l'Orchestre de chambre de Lausanne et de la Chanson valaisanne. Une heure durant, c'est un véritable enchantement, où les éclairages, fort habilement conçus et réalisés, ressuscitent les ombres et les lumières d'un passé que les siècles ont fait mouvementé.

Continuant à descendre la vallée du Rhône, c'est à Leysin que j'ai fait ma dernière étape. En une demi-heure, une belle automotrice à crémaillère m'a fait franchir les mille mètres d'altitude séparant Aigle, et son château entouré de vignes, de cette station climatique, si magnifiquement située, face à un panorama grandiose. Depuis quelques années, cette station, naguère réputée uniquement pour ses établissements dans lesquels se traitent les affections tuberculeuses, a opéré une véritable reconversion.

Un télécabine, un télésiège, une piscine transformable l'hiver en patinoire avec restaurant-tea-room, un minigolf, ont été construits et assurent l'équipement de la station. Une douzaine de pavillons de week-end, à louer meublés tant l'été que l'hiver, ont surgi sur les hauteurs dominant la piscine.

Voilà qui change considérablement la physionomie de Leysin, dont le nouveau visage a de quoi tenter les touristes de chez nous et d'ailleurs. V.

La chronique littéraire de Paul André

La langue française a son nouveau Littré . . .

Chacun sait la place qu'occupe le grand dictionnaire de Littré dans la bibliothèque de tous ceux qui veulent connaître vraiment le français. Mais il date de 1873, et, depuis lors, la langue a considérablement évolué. Voilà pourquoi un Français d'Algérie, M. Paul Robert, a entrepris la rédaction d'un dictionnaire du même type, c'est-à-dire consacré uniquement au vocabulaire et aux tournures : beau dont à tous les lettrés. Il a commencé en 1945. Trois tomes en ont aujourd'hui paru, et le dernier fascicule (no 40) en est à la lettre P. (Pétanque-plantureux). Une importante partie est donc sortie de presse, et nous pouvons pleinement apprécier les qualités de cette œuvre monumentale. [1])

Il s'agit d'ailleurs, pour la conception, d'un dictionnaire très différent du Littré. Son originalité consiste à grouper sous chaque mot tous les termes en rapport avec l'idée émise. On imagine la complexité et la précision de la tâche. Car les vocables viennent exactement dans l'ordre commandé par le réseau vital qui les apparente les uns aux autres. D'où une remarquable justesse. Alors que, dans les simples catalogues que sont les dictionnaires analogiques, il faut chercher parfois sous plusieurs souches le mot dont on a besoin, il se présente ici à sa place en somme organique. Il y a correspondance entre le mouvement de votre esprit et le mouvement de l'expérience lexicologique. Avantage précieux pour l'intelligence à la poursuite de l'expression qui se dérobe à la mémoire.

Autre caractéristique : les exemples sont beaucoup plus longs que chez Littré, et puisés jusque chez les modernes, sans que puisse en pâtir la part normale des classiques. On sent donc beaucoup mieux l'atmosphère dans laquelle baigne maintenant le mot. Nombreuses en outre sont les citations d'ordre technique, pour les termes appartenant à une science particulière. Elles réunissent au besoin plusieurs paragraphes d'auteurs différents, qui permettent de faire le tour des définitions fournies par les maîtres les plus compétents. L'étymologie bénéficie des progrès réalisés depuis un siècle en cette matière singulièrement délicate, où l'on risque souvent de suivre de fausses pistes tout en croyant se référer à de solides appuis. Savez-vous qu'en 1611 c a f é se disait c a h o a — à peu près comme aujourd'hui dans l'argot militaire de France ? C'est une traduction à peu près littérale de l'arabe : q u a h w a, en turc k a v h è, en italien c a f f è. Mot d'abord acclimaté par l'orthographe seulement, puis lâchant sa racine originelle sous l'influence de l'italien, pour étendre son sens aux établissements qui servaient l'infusion. Tout cela suggéré en une seule ligne...

*

Comment M. Paul Robert a-t-il été amené à faire ce dictionnaire, qui lui demandera de gros sacrifices en travail et en argent ? Par hasard. Ce n'est pas un lexicologue. Il se préparait, avant la guerre, au professorat d'économie politique. Il y renoncera une fois revenu à la vie civile — en 1945. Après un bref passage à l'institut agricole d'Algérie, il envisageait la possibilité de seconder son père dans l'exploitation de ses vastes domaines, lorsqu'il prit à Paris la gérance d'une librairie. Voilà qui, déjà, ne manque pas d'imprévu. C'est alors que, se remettant à l'étude de l'anglais, il commence à s'intéresser aux nuances des synonymes. Un exercice bientôt le captive : celui de construire des chaînes d'associations, qui allaient du connu à l'inconnu, et permettaient de tomber sur l'expression désirée. Ainsi une langue étrangère le conduira-t-elle à dresser un inventaire méthodique de la sienne propre.

Il y passait d'abord une heure par jour ; puis ce fut deux, trois — et toujours davantage. Au bout d'un mois, il n'avait plus d'autre occupation. Naissance d'une vocation aussi impérieuse qu'aléatoire. Sa famille et ses amis s'émeuvent. Son père le rappelle en Algérie. On lui propose diverses situations de nature à le détourner de la voie où il s'est engagé. Un préfet lui montre les avantages de sa carrière administrative et se déclare prêt à lui en faciliter l'accès. Efforts inutiles. Le lexicologue improvisé continuera en bravant tous les avertissements de la raison. Il réunit une équipe de collaborateurs, qui fouilleront des quantités d'ouvrages pour y trouver des exemples. Il y en aura en Ariège, en Dordogne, en Charente-Maritime, à Paris. C'étaient des dactylos, des instituteurs en retraite, des officiers de la Garde républicaine, des étudiants, des mères d'étudiants. Et ses biens fondent les uns après les autres : un domaine en Dordogne, une villa à Alger, les actions d'un moulin. Mais, ainsi qu'il le dit lui-même, « mes ambitions s'élargissaient au fur et à mesure que mes moyens s'évaporaient ».

*

Quand la rédaction fut assez avancée pour permettre le lancement des premiers fascicules, l'initiateur en fut à devoir fonder une société. C'était en 1950 : le départ coûtait six millions — somme importante pour lui, mais dérisoire par rapport aux quelques centaines de millions qu'eût demandés l'ensemble de l'ouvrage. Impossible de compter sur un subside officiel — par exemple celui de la Recherche scientifique. Les spécialistes désignés refusaient de reconnaître la compétence d'un homme n'ayant pas suivi leur enseignement ; eux seuls, en somme, estimaient présenter les garanties suffisantes pour un travail de cette nature. Le malheur, c'est qu'ils n'aient jamais songé à le faire, ou qu'ils l'aient bientôt abandonné après quelque timide essai. Et que leurs publications contiennent parfois des erreurs capables de rendre sceptique sur leur savoir réel.

Il existe un génie de la lexicologie, comme il y en a un pour l'histoire, les mathématiques, la philosophie, la musique, la peinture. Un Georges Duhamel, si attentif aux problèmes du langage, l'a tout de suite reconnu devant les pages qui lui furent soumises. Il écrivit à Paul Robert :

« Je crois vous l'avoir dit, Valéry regrettait souvent que l'œuvre de Littré ne fût pas reprise, refondue, complétée. Vous avez entrepris ce grand travail. Tous les lettrés vous en auront de la gratitude. »

Georges Lecomte, François Mauriac, Firmin Roz, André iSegfried, exprimaient en termes non moins significatifs leurs encouragements. André Billy allait plus loin : « On peut dire que le dictionnaire alphabétique et analogique de la langue française apporte une révolution dans l'art des dictionnaires. » Et Daniel Rops : « Ce dictionnaire est admirable ! Quel outil de travail ! Désormais, notre Littré, c'est le Robert. » Et l'Académie française acceptait de faire une entorse à la règle en couronnant l'ouvrage dès la parution de son premier tome. Le suffrage de l'élite véritable l'emportait sur les réserves des milieux confinés dans leurs petits soucis de préséances professionnelles.

Paul André

[1]) Dictionnaire alphabétique et analogique de la langue française, par Paul Robert, Société du Nouveau Littré, 53, rue Ste-Anne, Paris.

Manifestations

«Septembre musical» 1961 — Montreux

16e Festival international de musique

Qui ne connaît la splendeur de la fin de l'été sur la Riviera vaudoise, la luminosité douce des belles journées de septembre, la merveilleuse limpidité du lac dans cette succession de golfes aux belles lignes qui vont de Vevey à Villeneuve, en un temps où la verdure des rives et des coteaux vire insensiblement à l'or pâle, puis au roux ?

C'est cette fin de saison, plus belle parfois que la saison elle-même, que les créateurs du « Septembre musical » de Montreux ont choisie pour y placer leur festival. Il fallait, il y a 16 ans, une belle audace et de l'esprit d'entreprise pour réaliser cette idée de faire de Montreux — et pour tout un mois — l'un des hauts lieux de la musique.

Seize ans de festivals, voilà qui crée des liens entre organisateurs, public et exécutants : les trois orchestres qui contribueront cette année au succès certain du « Septembre musical » sont bien connus des habitués. Le premier, c'est l'Orchestre de la Suisse romande qui donnera, sous la direction d'Ernest Ansermet et avec le concours du grand pianiste Wilhelm Kempff, le concert d'ouverture, le 3 septembre. L'Orchestre du Concertgebouw d'Amsterdam lui succèdera pour six concerts, du 8 au 15 septembre, et sous les baguettes de Stanislav Skrowaczewski, André Cluytens, Bernard Haitink, Eugen Jochum, Paul Klecki. Enfin, du 19 au 28 septembre, c'est l'Orchestre National de Paris qui donnera les cinq derniers concerts de Montreux, sous les directions successives de Wladimir Golschmann, André Cluytens, Antal Dorati, Jascha Horenstein et Lorin Maazel.

A ces chefs prestigieux correspondent les solistes les plus illustres : avec Wilhelm Kempff déjà cité, les pianistes Van Cliburn, Géza Anda, Arthur Rubinstein, Alexandre Brailowsky et Robert Casadesus ; les violonistes Henryk Szeryng, Yehudi Menuhin, Christian Ferras, Nathan Milstein, le violoncelliste Pierre Fournier et le hautboïste Haakon Stotijn. Enfin, du côté des « voix » les soprani Maria Stader, Sylvaine Gilma, Françoise Ogéas, Margrit Conrad et Jeanne Berbier, mezzo, les ténors Richard Holm et Michel Sénéchal, le baryton Camille Maurane et la basse Heinz Rehfuss.

Une place à part doit être faite aux deux chœurs engagés : accompagné par l'Orchestre du Concertgebouw d'Amsterdam, le chœur du Bayerischer Rundfunk de Munich prêtera son concours à la 9e symphonie de Beethoven, tandis que le Chœur de la Radiodiffusion-Télévision française sous la direction de Lorin Maazel, avec l'Orchestre National de Paris, interprètera « L'Enfant et les sortilèges » de Maurice Ravel.

Enfin, pour clore la saison, quatre concerts de musique de chambre réuniront à Vevey le violoniste Arthur Grumiaux, le Quatuor Hongrois, le pianiste Wilhelm Backhaus, et les Musici di Roma.

Un programme musical en rapport avec la qualité exceptionnelle des chefs, des solistes et des exécutants contribuera à faire de ce 16e « Septembre musical » de Montreux-Vevey une réussite méritée, pour la joie profonde des vrais amis de la Musique.

Des chambres et du mobilier à des prix abordables

retiendront plus spécialement peut-être, cette année, parmi tant d'autres équipements, l'attention des hôteliers qui ne manqueront pas le rendez-vous d'octobre au 8e Salon technique international de l'équipement hôtelier, du matériel de cafeterie et des industries connexes.

Quelques dizaines de milliers de chambres d'hôtels sont encore à rénover et l'effort des commissions techniques du salon, présidées par Monsieur Marcel Bourseau, président de l'Union nationale des hôteliers, vice-président de l'Association internationale de l'hôtellerie, s'est porté sur la réalisation de mobiliers modernes, fonctionnels et robustes, conçus pour le dur service hôtelier.

Ces mobiliers seront présentés à des conditions de prix satisfaisant aux nécessités d'un amortissement rapide.

L'effort des industriels est de nature à répondre aux besoins comme aux désirs des acheteurs.

Parallèlement, les ensembles sanitaires, matériels de cuisine et de chauffage, la lingerie, etc., en fait tous les matériels et matériaux nécessaires à la bonne exploitation de l'industrie hôtelière, ont été à nouveau étudiés et seront présentés sur les 500 stands du 8e Salon technique international de l'équipement hôtelier, Paris, Porte de Versailles, du 12 au 23 octobre. Une date à retenir.

Aus dem Kantonsgericht von Graubünden

Dienstvertrag im Gastgewerbe — Hoteldirektor verweigert Annahme gehörig angebotener Dienste — Lohnzahlungs- statt Schadenersatzpflicht

Am 19. September 1957 liess der Österreicher X in der Hotel-Revue ein Inserat erscheinen, in welchem er eine Stelle als «Oberkellner-Chef de rang» suchte. In der Folge meldete sich der damalige Direktor des Y-Hotels und verlangte eine detaillierte Bewerbung mit Photo und Zeugniskopien. X kam diesem Wunsche nach. In der Antwort vom 8. Okt. 1957 führte die Direktion aus, die Bewerbung werde in engere Wahl gezogen. Abzuklären bleibe indessen, wie sich die Fremdenpolizei dazu stelle. Das monatliche Fixum betrage 80 Fr. bei freier Station und dem üblichen Troncanteil. Die Saison dauere von ca. 15. Dezember bis nach Ostern, also ungefähr vier Monate. In seinem nächsten Schreiben erklärte sich X mit den offerierten Bedingungen einverstanden und empfahl, für ihn eine Arbeitsbewilligung als chef de rang einzuholen, da diese leichter erhältlich sei. So wurde auch verfahren, und die Bewilligung des kantonalen Arbeitsamtes, gültig bis 10. April 1958, lag bereits am 26. Oktober 1957 vor. Die Anregung des X, ihn als chef de rang zu engagieren, wurde ihm vom Direktor verdankt und dabei der Hoffnung Ausdruck gegeben, dass er gleichwohl als Oberkellner tätig sein dürfe und durch entsprechende Umsatzsteigerung auch den Tronc werde erhöhen können. Gleichentags schlossen die Parteien einen schriftlichen Dienstvertrag ab, gemäss welchem der Kläger am 15. Dezember 1957 den Dienst als chef de rang aufzunehmen hatte. Als Barlohn wurden 60 Fr. im Monat und als Troncanteil neun Punkte vereinbart. Ferner bestimmt Ziffer 3 der Urkunde:

«Probezeit: Die ersten 14 Tage gelten als Probezeit, während der das Dienstverhältnis gegenseitig (letztmals am 14. Tage), mit dreitägiger Kündigungsfrist, aufgelöst werden kann.»

Schliesslich hat Ziffer 7 des Vertrages folgenden Wortlaut:

«Vertragswidrige Auflösung des Dienstverhältnisses: Wird das Dienstverhältnis nicht angetreten oder vertragswidrig aufgelöst, so hat der schuldige Teil vollen Schadenersatz zu leisten...»

Nachdem inzwischen beim Y-Hotel in der Leitung ein Wechsel eingetreten war, teilte der neue Direktor dem Kläger am 22. November 1957 u. a. mit:

«Zu meinem lebhaften Bedauern muss ich Ihnen die Mitteilung machen, dass ich die Anstellung Ihrer Person nicht in Erwägung ziehen kann, da sie meinen Dispositionen zuwiderläuft.»

Das österreichische Generalkonsulat in Zürich ersuchte das Y-Hotel am 9. Dezember 1957 um eine nochmalige Überprüfung der Angelegenheit und um Einhaltung des von der früheren Direktion mit X abgeschlossenen Vertrages. In der Folge antwortete das Y-Hotel am 12. Dezember 1957, der Vertrag habe nicht eingehalten werden können, weil die fremdenpolizeilichen Formalitäten nicht in Ordnung gewesen seien. Der frühere Direktor habe in der Korrespondenz von einem «Oberkellner» gesprochen, und der Kläger habe empfohlen, die Arbeitsbewilligung für einen «chef de rang» einzuholen, da eine solche eher erteilt werde. Aus einer Rückfrage beim Arbeitsamt erhelle, dass eine Arbeitsbewilligung für einen Oberkellner nicht habe in Frage kommen können, weshalb es der neuen Direktion nicht möglich gewesen sei, X anzustellen. Mit Schreiben vom 21. Juni 1958 machte dieser seine Vertragskontrahenten für den ihm durch die unbegründete Auflösung des Dienstverhältnisses entstandenen Schadens im Umfange von 4000 Franken haftbar. Da eine Einigung nicht erzielt wurde, kam es schliesslich zum Prozess. Das zuständige Bezirksgericht hiess die Klage im Umfange von 1400 Franken gut. Das Kantonsgericht bestätigte dieses Urteil. Es führte zur Hauptsache aus:

1. Vorliegend ist zwischen den Litiganten — wie schon die Vorinstanz zutreffend festgestellt hat — ohne Frage ein rechtsgültiger Dienstvertrag im Sinne von Art. 319 ff. OR zustande gekommen. Aus der Vertragsurkunde vom 30. Oktober 1957 erhellt, dass das Y-Hotel den Kläger X für die Wintersaison als chef de rang mit einem Barlohn von 60 Fr. und 9 Punkten Troncanteil, zuzüglich Kost und Logis, angestellt habe. Davon, dass diese Vereinbarung simuliert, rechtswidrig oder unter Täuschung errichtet worden wäre, kann keine Rede sein, denn sie hält sich an den Rahmen der fremdenpolizeilichen Vorschriften. Das Bezirksgericht weist darauf hin, dass aus dem Umstand, wonach der Kläger dem Direktor der Beklagtschaft vorschlug, bei Schwierigkeiten mit der Fremdenpolizei um die Arbeitsbewilligung für einen chef de rang statt für einen Oberkellner nachzusuchen, noch kein unkorrektes Verhalten abgelehnt werden darf. Ein verdecktes Geschäft oder eine Täuschung ist damit schon deshalb nicht erfolgt, weil der Vertrag expressis verbis auf einen chef de rang ausgestellt ist und keineswegs feststeht, dass X in dieser Eigenschaft gar nicht hätte Dienst leisten wollen. Die Akten belegen vielmehr das Gegenteil, hat er sich in seinem Inserat doch auch um den Posten eines chef de rang beworben. Dass im übrigen keineswegs der Wille bestand, lediglich ein Scheingeschäft abzuschliessen, dokumentiert das Schreiben vom 22. November 1957 der Beklagtschaft. Dieser Zuschrift hätte es nämlich nicht mehr bedurft, wenn sie selbst der Auffassung gewesen wäre, die Abmachung vom 30. Oktober 1957 stelle ein von Anfang an nichtiges Scheingeschäft dar.

Ist somit der Dienstvertrag gültig abgeschlossen, fragt sich, wer ihn verletzt, wer ihn nicht erfüllt hat. Die Sachdarstellung des Y-Hotels, wonach nicht es, sondern X sich im Verzug befunden habe, ist völlig aktenwidrig. Dem Kläger ist am 22. November 1957 von seiten der Direktion klipp und klar erklärt worden, dass seine Dienste nicht mehr erwünscht seien und er die Stelle nicht mehr antreten könne. Sie berief sich ihm gegenüber dabei nur auf betriebsinterne Umstellungen. Von der fremdenpolizeilichen Notwendigkeit eines Rücktrittes war in dem Schreiben mit Grund nicht die Rede, da die Arbeitsbewilligung längst vorlag. Diese Version tischte die Beklagtschaft erst in der Antwort an das österreichische Konsulat vom 12. Dezember 1957 auf. Mit dieser unmissverständlichen Absage in der Zuschrift vom 22. November 1957 hat sie sich einseitig über den Vertrag hinweggesetzt, ihn aufgehoben, sich geweigert, die gehörig angebotenen Dienste entgegenzunehmen, und sich selbst gemäss Art. 322 OR in Gläubigerverzug versetzt. Die Direktion des Y-Hotels hat das Arbeitsverhältnis somit rechtswidrig aufgelöst und als schuldiger Teil gemäss Ziffer 7 des Vertrages vollen Schadenersatz zu erbringen.

Die These der Beklagtschaft, der Kläger habe den Dienst nie angetreten, ist geradezu absurd, nachdem ihm am 22. November 1957 deutlich genug mitgeteilt worden ist, dass er nicht beschäftigt werde. Dass er jedoch zur Arbeitsleistung bereit war, ergibt sich aus der Intervention des österreichischen Konsulates schlüssig. Mit Fug unterstreicht die Vorinstanz, dass X unter diesen Umständen bestimmt keinen Anlass hatte, auf den 15. Dezember 1957 aus Österreich persönlich ins Bündnerland zu reisen, um dort abgewiesen zu werden. Da ihm durch die Erklärung vom 22. November 1957 a priori verunmöglicht wurde, seinen Dienst zu leisten, hat er die Stelle gerechtfertigterweise auch nie angetreten, so dass die Vorschriften über die Kündigung gemäss Ziffer 3 des Vertrages, auf welche die Beklagtschaft in ihrer Argumentation das Hauptgewicht legt, gar nie zur Anwendung gelangen konnten.

2. Der in Ziffer 7 des Vertrages in Aussicht gestellte volle Schadenersatz bei rechtswidriger Vertragsauflösung wandelt sich im Falle des Gläubigerverzuges im Sinne von Ar.t 332 OR in eine Lohnzahlungspflicht (vgl. BGE 78 II 441). Danach kann der Dienstpflichtige den vereinbarten Lohn fordern, ohne zur Nachleistung verpflichtet zu sein, muss sich jedoch anrechnen lassen, was er infolge des Unterbleibens der Dienstleistung erspart oder durch anderweitige Arbeit erworben oder zu erwerben absichtlich unterlassen hat. Nach Durchsicht der Akten ist dem vom Bezirksgericht errechneten Quantitativ zuzustimmen. Die Verdächtigungen, welche die Beklagtschaft gegen den Kläger ins Feld führt, sind fehl am Platz, wenn daneben ihr eigenes höchst unloyales, geradezu böswilliges Benehmen gewürdigt wird. Es sind keine stichhaltigen Anhaltspunkte vorhanden, welche die Aussagen des X in der richterlichen Befragung in ein zweifelhaftes Licht rücken würden. Aus dem Troncbuch lässt sich errechnen, dass 9 Punkte in der Wintersaison 57/58 Fr. 2669.30 ausmachen. Dazu kommt der Grundlohn von 60 Fr. pro Monat. Vom 15. Dezember bis zum 8. April 1958 beläuft er sich auf 226 Franken. Für Kost und Logis werden nach der übereinstimmenden Meinung der Parteien pro Tag 5 Fr. eingesetzt, total somit 570 Franken. An den Gesamtbetrag von Fr. 3465.70 muss sich der Kläger seinen Verdienst in Köln im Umfange von umgerechnet Fr. 2065.30 anrechnen lassen. Somit verbleibt eine von der Beklagtschaft noch zu bezahlende Lohnsumme von 1400 Franken. X war es zufolge der plötzlichen, und im letzten Moment erfolgten Absage des Y-Hotels nicht möglich, rascher eine andere ihm zumutbare Stelle zu finden, da die meisten davon zur kritischen Zeit bereits besetzt waren. Weitere Kürzungen des Restbetrages von 1400 Franken hat daher die Vorinstanz mit Recht nicht vorgenommen.

(Auf die gegen dieses Urteil eingelegte staatsrechtliche Beschwerde trat das Bundesgericht nicht ein.) W. P.

Vom Küchenjungen zum Direktor der Pariser Oper

Zur Zeit des Sonnenkönigs wurde an den Fürstenhöfen das graziöse Menuett mit Vorliebe getanzt. Die auszuführenden Figuren waren derart kunstvoll, dass man, je nach der Tanzbegabung und der Elastizität des Lernenden, einige Monate benötigte, um nur die Grundschritte zu erlernen.

Trotzdem Ludwig XIV. ein flotter, beweglicher und ausdauernder Tänzer war, soll er während Jahren wöchentlich Tanzunterricht genommen haben, um Menuett richtig tanzen zu können. Die Partnerinnen — es sollen stets die hübschesten Damen gewesen sein — mit denen er als glänzender Tänzer in galanten Balletts, die mitunter bis zu 600 000 Livres gekostet haben sollen, fielen des öftern vor wirklicher, jedoch auch vor vorgetäuschter Müdigkeit um, um von den starken Armen des Königs lächelnd aufgefangen, ans ewig junge Herz gedrückt zu werden, wobei Seine Majestät geruhten, der Schönen einige sinnliche Worte ins Ohr zu flüstern. Sacré Roi Soleil!

Der geneigte Leser wird staunen, wenn er erfährt, dass Ludwig XIV. seine Ausbildung im Tanzen einem italienischen Küchenjungen, mit Namen Giovanni Battista Lulli, zu verdanken hatte. Er wird aus dem Staunen kaum herauskommen, wenn er vernimmt, dass dieser untergeordnete Küchenbeflissene später Komponist, Dirigent, Arrangeur und sogar Direktor der « Grand Opéra de Paris » wurde und in dieser Funktion auf Wunsch des Königs, seines Beschützers, der Pflege des Balletts ganz besondere Sorgfalt widmete. Immer, wenn der König einen neuen Operntext bewilligt hatte, suchte Lulli, um ihm besser zu gefallen, jene Stellen heraus, an denen, zur grossen Freude seines Gönners, eine Ballettnummer eingeschaltet werden konnte.

R. Dietiker

Hand in Hand...

Über 5000 Brände verursachen in der Schweiz jährlich mehr als 50 Millionen Franken Schäden.

Diese Summe läge noch um etliches höher, könnten viele Brände nicht im Keime erstickt werden. Die beste Feuerwehr ist machtlos, wenn sie zu spät gerufen wird. Der riechende Cerberus-Feuermelder gewinnt die notwendige Zeit zu einem erfolgreichen Kampf gegen das Feuer, denn er alarmiert bei der leisesten Gefahr.

Die Versicherungen wissen dies wohl und reichen durch Beiträge oder Prämienrabatte Hand zur Einrichtung von Cerberus-Feuermeldeanlagen.

Cerberus entwaffnet das Ungeheuer Feuer

Prospekte, Vorführung, Beratung, Vorschlag ohne Verpflichtung.

CERBERUS AG

Frühwarn-Feuermelder
Einbruch- und Überfallmelder

MÄNNEDORF ZH

CERBERUS

CH 4

immer wenn's drauf ankommt

Le Chef

das reine Pflanzenfett

das Beste für die Besten

neu

weniger Kohlensäure

Henniez-Lithinée weist jetzt weniger Kohlensäure auf — aber auch nicht zu wenig! Vernünftig dosierte Kohlensäure belebt und verleiht Henniez-Lithinée jene milde Rasse, die man vor allem beim Essen schätzt.

HENNIEZ LITHINÉE

Begegnung mit Schweizer Hoteliers in Südamerika

Als junge Tochter — damals in Paris, um mein Französisch zu vervollkommnen — begleitete ich meinen 20jährigen Bruder Theodor nach Cherbourg, als er den Sprung über den Ozean nach Brasilien wagte. Er hatte die Handelsschule in Neuchâtel absolviert und vom Vater seines Freundes Emilio Wysling von Santos die Zusicherung erhalten, dass er ihn im dortigen Kaffee- oder Bankgeschäft unterbringen werde. Etwas verächtlich sah sich Theo in der Kabine mit vier Betten auf der «Asturia» um: «Ich werde aber in der 1. Klasse heimkommen», meinte er.

Heute hat er für den Schweizerischen Bankverein mehrere Vertretungen in Südamerika aufgebaut, die unter seiner Oberaufsicht stehen, und ein eigenes Unternehmen in Sao Paulo und Rio de Janeiro gegründet. Er telegraphierte mir nach der Brandkatastrophe von Ryffelalp: «Terribly shocked-extend deepest sympathy-urge you to undertake relaxing Brazilian-journey.» Nichts hätte mich in meinem grossen Schmerz um die Ryffelalp besser trösten können als dieser Vorschlag. Mein Mann hatte sofort volles Verständnis für diesen Plan und unterstützte ihn. Der weite Flug über Lissabon-Dakar nach Rio war grossartig und von schönem Wetter begünstigt. Wundervoll ist der Anflug von Rio de Janeiro, dieser Märchenstadt, die ich später während einiger Tage besuchen durfte. Jetzt war mein Endziel Sao Paulo, das ich wohlbehütet und umsorgt nach einer Reise von 24 Stunden mit der Swissair erreichte. Dort stand am Flugplatz mein Bruder Theo mit seiner Frau, der schönsten und liebsten, die ich kenne, und meinem Gottekind Emeline, einem munteren, drolligen Persönchen. Das Familienleben in dem modernen, mit Basler und Walliser Möbeln geschmackvoll eingerichteten Hause war in den paar Wochen, die ich dort verbrachte, reizend und harmonisch. Ausser der zehnjährigen Emeline sind noch vier Buben da im Alter von 5 bis 17 Jahren, jeder anders in seiner Art, aber alle gesund und bodenständig. Yvonne, meine brasilianische Schwägerin, ist eine bewundernswerte Gattin und Mutter.

Sie führte mich gleich am zweiten Tag ins Hotel Jaraguá, das im Mittelpunkt der Millionenstadt liegt. Der Direktor, Herr Fred W. Hochuli, hat sein Bureau dort oberhalb des Concierge mit dem Blick auf die Halle, so dass er den Betrieb beobachten kann. Ich lernte ihn seinerzeit im Hotel Drei Könige in Basel kennen, das er bis 1939 führte, bevor er nach Südamerika auswanderte. Das Wiedersehen war sehr herzlich. Noch öfters fand ich mich im Jaraguá ein zu Mahlzeiten im vortrefflichen Restaurant oder zu Auskünften und Rendez-vous. Auch den Schweizer Konsul von Sao Paulo trifft man am sichersten dort. Dank der tüchtigen Leitung von Herrn Hochuli, dem der Eigentümer, Herr José Tjurs, der grösste Hotelbesitzer Südamerikas, auf verständnisvolle Weise freie Hand lässt, zählt das Hotel Jaraguá zu den besten in diesem durch vornehme Gastlichkeit sich auszeichnenden Kontinent.

Zur gleichen Gesellschaft gehört das Hotel Nacional in Brasilia. Mit Yvonne besichtigte ich diese auf 1000 Meter Höhe gelegene modernste Stadt, die von dem Architekten Niemeyer geplant wurde. Es ist eine grosszügige Schöpfung, von einem künstlichen See umgeben, der dem Sempachersee an Grösse nicht nachsteht. Das Bauland wurde dem Urwald entrissen, wo noch vor wenigen Jahren Indianer hausten. Das Klima ist trocken und ausgezeichnet. Altpräsident Kubitschek hat, auf lange Sicht gesehen, sicher eine mutige Tat vollbracht. Dieses Riesenland braucht zu seiner Entwicklung eine ins Innere verlegte Hauptstadt. Im Palacio de Alvorada residiert jetzt Präsident Janio Quadros. Sehr vieles ist aber noch Zukunftsmusik. An der Avenida dos Embaixadores, wunderschön am Seeufer gelegen, steht erst das Botschaftsgebäude der USA. Die übrigen Parzellen sind dagegen noch ungenützt. Einzig Plakate berichten, was da noch kommen soll. Eines heimelte mich besonders an: «Suiça» war auf ihm zu lesen. Die Diplomaten haben es gar nicht eilig, das vergnügte Leben von Rio mit der Pionierstadt Brasilia umzutauschen. Ein «gebranntes Kind» hat mir verraten, dass man auf seiner Botschaft in Rio Strohhälmchen zieht, wer vorübergehend in der «Wildnis» Aufenthalt nehmen müsse. Architektonisch kühn sind der Theaterbau, von dem die Brasilianer sagen, er sei der grösste der Welt, die Kathedrale und der Senat, wie auch die Regierungspaläste. Es darf auch privat nur modern gebaut werden in Brasilia, und alle Projekte müssen dem Bureau Niemeyer vorgelegt werden. Der Direktor des Hotel Nacional, der schon 30 Jahre von der Picke an in Brasilien tätige Schweizer, Herr Otz, stellte uns ein geräumiges, schönes Zimmer für ein Ruhestündchen zur Verfügung und begleitete uns am Abend zum Flugplatz, denn wir hatten den Zweistundenflug von Sao Paulo nach Brasilia gemacht, um noch am gleichen Abend nach Rio weiterzufliegen.

Auf die reizendste Weise wurden wir dort im Hotel Ouro verde in Copacabana von Herrn und Frau Alfred Mathys aufgenommen. Sofort fühlte man sich in einer Atmosphäre bester schweizerischer Hoteltradition und Klasse. Ich kannte Herrn Mathys von Ägypten her, wo er in Assuan das Hotel Cataract führte, als ich meinen Bruder Joseph im King David-Hotel in Jerusalem besuchte. Später begegneten wir uns wieder im Hotel Drei Könige in Basel, wo er vorgängig von Herrn Hochuli Direktor war. Dann erwarb sich Herr Mathys grosse Verdienste in den «Grande Alberghi» in Italien. Er führte dort ein mustergültiges Kontrollsystem ein, das noch heute angewendet wird. Herr Mathys ist ein Hotelier der alten Schule. Er begrüsst und verabschiedet seine Gäste persönlich, und seine liebenswürdige Frau kümmert sich mit Hingabe um die Etagen und Linge, hat Kontakt mit dem Personal und arrangiert die Blumen auf entzückende Weise. Der blonde Etagenkellner ist St. Galler, der Concierge Walliser, der Küchenchef Luzerner. Es ist unwahrscheinlich, wie gut und heimelig man im Ouro verde in der 3½-Millionenstadt Rio aufgehoben ist. Herr Mathys sucht immer wieder junge Schweizer, die etwas von der Welt sehen möchten. Er zahlt die Reise und den ersten Unterricht in der portugiesischen Sprache. Ich kann einen solchen Auslandaufenthalt jedem Landsmann, der sich im Hotelfach weiter ausbilden will, nur empfehlen. Jenseits der Strasse liegt der weltberühmte Copacabana-Strand mit dem ewig rauschenden Ozean. Ich sah ihn von meinem Zimmer abends beim Sonnenuntergang und morgens beim Sonnenaufgang, und diese Stimmungen und Eindrücke bleiben mir unvergesslich; aber auch das Ambiente des Hotel Ouro verde ist einmalig. Sehr schnell ging die Woche in Rio vorüber. Sie fand ihre Krönung bei Herrn und Frau Diehl, den Schwiegereltern meines Bruders, deren «Sitio» in Arraras bei Petropolis liegt, etwa 900 Meter über Meer, in herrlicher Luft mitten in einer üppigen, subtropischen Landschaft mit hochaufragenden Bergen. Herr Diehl machte mir zu Ehren am Sonntag einen «Churasco» im Garten, zu dem die engere und weitere Familie eingeladen wurde. Am Holzkohlenfeuer wurde am Spiess Rind- und Schweinefleisch, wie auch Poulet, alles von erstklassiger Güte, grilliert und mit verschiedenen Salaten gegessen. Der Besitz da oben ist ein kleines Paradies, das sich die Eltern Diehl selbst geschaffen haben. Sie kauften vor 15 Jahren nächst dem Urwald Hügelland,

Fred W. Hochuli, Direktor des Hotel Jaraguá in Sao Paulo

das sie mit 5000 Bäumen bepflanzen liessen. Jetzt grüssen die Orchideen ins schlichte Brasilianer Landhaus hinein, es duftet und riecht, und man ist ohne Telephon weit fort von der unfernen Grossstadt. Mein Bruder lebt hier oben auf. Ist es die Zermatt-ähnliche Bergluft, oder sind es die Erinnerungen an die Flitterwochen, die er hier oben verbringen durfte?

Über Ostern waren wir auf der Kaffee-Fazenda von Herrn und Frau Charles Schnyder, gebürtig aus Ennet-Baden, eingeladen. Herr Schnyder ist nicht von der «Zunft», sondern Direktor der grössten französischen Metallfirma in Sao Paulo und schon seit dreissig Jahren in Brasilien. Aber mit den 20 bis 25 Gästen, die er jeweils zum Week-end auf seiner Fazenda beherbergt, könnte er gut ein Hotelier sein. Es herrscht die natürlichste und ungezwungendste Gastfreundschaft, die man sich nur denken kann. Die Geladenen können nach Belieben reiten, schwimmen, Boccia, Croquet, Volée spielen oder spazieren gehen. Auf der 2000 Hektaren grossen Plantage werden Kaffe und Früchte aller Art gepflanzt. Die Landwirtschaft verfügt über 360 Kühe und 20 Pferde. Das schöne, von einer Veranda allseitig umgebene Wohnhaus stammt aus dem Jahre 1868 und ist noch von Sklaven gebaut worden. Bei Tisch serviert sich jeder selbst an einem Buffet, und als Osterüberraschung hatten wir zur Tischdekoration zwei lebendige Häslein, ein schwarzes und ein weisses; sie hockten mäuschenstill in ihren Körbchen. Das Wetter war mild und angenehm — es war eine wonnige Ostern!

Dann musste mein Bruder auf eine Geschäftsreise nach Argentinien und Peru, und ich durfte mit. Zuerst ging es mit der Swissair nach Buenos Aires ins Hotel Plaza, wo der Schweizer Direktor Frederico Walder uns freundlich begrüsste. Ein Riesenbau in einer schlecht beleuchteten Riesenstadt. Das Plaza-Hotel ist sehr gut geführt und hat ein langjähriges, vortreffliches geschultes Personal, wie es heutzutage nur noch selten zu finden ist. Der Panagra-Jet brachte uns drei Tage später in vier Nachtstunden nach Lima. Im Mondschein sahen wir tief unter uns die Wüste und das Meer und ab und zu die Juwelen-gleichen Lichtlein einer Oase. Der Empfang auf dem Flugplatz Lima war besonders freundlich und liess auf die kleinere Stadt mit nur einer Million Einwohner schliessen. Im Hotel Crillon, bei dem eng befreundeten Ehepaar Domingo und Ulli Bezzola fühlt sich Theo auf seinen häufigen Peru-Reisen stets wie daheim, und auch ich wurde in den herzlichen Empfang mit eingeschlossen. Welch phantastisches Hotel! Es wird bald 800 Betten zählen. Das Werk von Herrn und Frau Bezzola. Alle Zimmer sind ganz modern eingerichtet mit allen Annehmlichkeiten und Raffinements, ein jedes mit einem herrlichen Bad. Die Farbigkeit ist von auserlesenem Geschmack. Die persönliche Note fehlt nirgends. Wir finden Möbel aus Schweden und von Knoll, Vorhänge von Herisau und Teppiche aus St. Gallen. Es gibt reizende kleinere Wohnungen und grössere geräumige Appartements für Geschäftsherren und Kongressteilnehmer. Es hat Liegeterrassen und einen Dachgarten, und vom Restaurant im prachtvollen Sky-room blickt man wie von einem Schiff über die ganze hellerleuchtete Stadt bis an den Saum der Wüste. Man kann Herrn und Frau Bezzola nur gratulieren zu ihrem «Oeuvre», das zu einem der grössten und schönsten Hotels von Südamerika geworden ist.

Ohne meinen Bruder besuchte ich noch mit der Lima Tour die Inkastadt Cuzco auf 3600 m Höhe. Sie ist das Wahrzeichen der Inkakultur und hochinteressant. Ganz wundervoll liegt die zuletzt entdeckte Riesenruine am Machu Pichu, die man von Cuzco im Automobil in 3½ Stunden erreicht. Der Eisenbahnlinie entlang sieht man die Lehmhütten der Indianer, die heute noch dort leben und in ihren bunten Gewandungen mit ihren Frauen und Kindern an den Stationen Früchte und Gemüse feilbieten. Es herrscht in diesen Gegenden grösste Armut. Die sozialen Gegensätze in Peru sind ganz besonders schroff, ja, nach unserem Maßstab gemessen sogar recht beängstigend.

Zurückgekehrt nach Lima — der Flug von Cuzco dauert 2½ Stunden — fand ich eine Einladung zum Nachtessen von meinem ehemaligen Ryffelalp-Oberkellner Franz Ammann vor. Er besitzt mit einem Partner eines der besten und interessantesten Restaurants von Lima, das in einem alten Spanierhaus mit Patio eingerichtet ist und in eben diesem Stil renoviert wurde: Las trece Monedas. Herr Ammann sammelt auch altes Silber und Tonwaren, die in Vitrinen sehr dekorativ ausgestellt und teilweise käuflich sind. Am Abend speist man dort bei Kerzenlicht in bester peruanischer und ausländischer Gesellschaft.

Und nun ging es dem Ende meines siebenwöchigen Aufenthaltes in Südamerika entgegen. Der Rückflug von Lima über die Anden am Vulkan Misti nahe vorbei und über den Titicacasee war unbeschreiblich schön. Zu schnell vergingen die letzten Tage in der lieben Familie in Sao Paulo, wo ich bei einem Cocktail daheim nochmals die Gelegenheit hatte, alle Freunde und Bekannten zu grüssen. Der Abschied fiel mir richtig schwer. Jedes Kind wollte mir noch eine Freundlichkeit erweisen und brachte mir aus seinem eigensten Besitz Muscheln oder Münzen als Farewellgeschenk. Bei der Swissair wiederum bestens aufgehoben, konnte ich Kloten von Sao Paulo aus nahezu auf die Minute genau erreichen. Wieviel Schönes und Liebes durfte ich auf dieser Südamerikareise erleben! Die Gastfreundschaft, die ich bei Theo und Yvonne, wie auch bei meinen Schweizer Kollegen erfahren habe, wird mir stets in dankbarster Erinnerung bleiben.

Emeline Zschokke-Seiler

Zwei gesunde Bahnunternehmen

Kürzlich fand die Generalversammlung der Aktionäre der

Gerschnialp-Trübseebahn

statt unter dem Vorsitz von alt Ständerat Dr. Amstalden. Der Präsident stellte in seiner Begrüssung fest, dass sich der Betrieb im Geschäftsjahr 1960 günstig entwickelte. Es wurden 412 623 Passagiere in 11 850 Zügen befördert. Die Wartezeit ist durch die Erstellung der Parallel-Luftseilbahn auf ein Minimum eliminiert worden. 64 933 Personen wurden mehr als im Jahre 1959 befördert. Über die Jahresrechnung referierte er wie folgt:

Dem Vorschlag des Verwaltungsrates, eine Dividende von Fr. 15.— pro Aktie auszuzahlen, eine Einlage von Fr. 5000.— in den Wohlfahrtsfonds vorzunehmen sowie Fr. 10 725 auf neue Rechnung vorzutragen, wurde zugestimmt. Die alte Bahn steht heute mit Fr. 37 644, die neue Parallelbahn mit Fr. 1 896 484 zu Buch. Bemerkenswert ist, dass bereits auf der im Jahre 1959 mit einem Kostenaufwand von Fr. 2 233 301 erstellten Parallel-Seilbahn Fr. 336 816 abgeschrieben werden konnten. Bei einem Betriebsvermögen von Fr. 292 311.35 weist der Geschäftsbericht eine Bilanzsumme von Fr. 2 231 439 aus. Das eigene Kapital beträgt Fr. 1 602 160, welches ausgewiesen ist durch das Aktienkapital von Fr. 750 000 und die Reserven von Fr. 852 060. Die Kreditoren konnten von Fr. 806 504 auf Fr. 563 620 abgebaut werden. Sehr interessant ist die Entwicklung der Einnahmen während der letzten Jahre. Im Jahre 1956 wurden rund Fr. 187 000 während der Wintersaison vereinnahmt, während Fr. 220 000 auf den Sommer entfielen. Das Jahr 1960 zeigt Wintereinnahmen im Betrage von Fr. 401 000 und sommers von Fr. 295 000. Die starke Zunahme während des Winters ist vor allem auf die vorzüglichen Schneeverhältnisse zurückzuführen. Einen absoluten Einnahmenrekord zeigte der Monat März 1960 mit rund Fr. 103 000. Die Zunahme der Eingänge aus dem Personenverkehr beträgt rund Fr. 206 000, nämlich von Fr. 489 000 auf Fr. 696 000. Überblickt man die Nachkriegsjahre, so kann festgestellt werden, dass sich das Unternehmen ausserordentlich stark entwickelt hat. Die berechtigten Hoffnungen auf weitere Einnahmensteigerungen sind vorhanden, geben sich doch Direktion und Verwaltungsrat Mühe, eine gesunde Geschäftspolitik zu betreiben. Das zeigte sich auch, als aus Aktionärskreisen der Wunsch geäussert wurde, dass die Dividenden erhöht werden sollten. Der Präsident, Herr alt Ständerat Amstalden, konnte mit dem Interpellanten nicht einig gehen, da verschiedene Aufgaben noch gelöst werden müssen, welche die finanziellen Mittel der Bahn sehr beanspruchen werden. In einem markanten Schlusswort nahm der langjährige Verwaltungsratspräsident Dr. Amstalden seinen Rücktritt als Vorsitzender des Verwaltungsrates. Zum Nachfolger wurde Herr Dr. med. Eugen Hess-Bolli, Engelberg, bestimmt. Herr Ständerat Amstalden hat sich um die Entwicklung dieser Bahn bleibende Verdienste erworben. Er ist nun von einem verantwortungsvollen Posten zurückgetreten. Es gebührt ihm hier nicht nur der Dank der Aktionäre, sondern ebenso sehr der Presse, der er soviel Verständnis entgegengebracht hat.

Am Tage darauf versammelten sich die weniger zahlreichen Aktionäre der

Drahtseilbahn Engelberg-Gerschnialp AG

unter dem Vorsitz von Herrn Josef Hess, Bankdirektor, Sarnen. Herr Hess gab seiner Freude darüber Ausdruck, dass sich Engelberg als touristisches Zentrum erneut hoffnungsvoll entwickle. «Seine» Bahn könne auf ein ausserordentlich erfolgreiches Jahr zurückblicken. Trotz der guten Einnahmen werden in den nächsten Jahren erneut grosse Investitionen nötig. So wurden 1960 rund 3000 qm Land bei der Talstation aufgekauft, um zusätzliche Parkräume zu schaffen. Ferner müsse recht bald an einen Ausbau der Zufahrtsstrasse zur Talstation geschritten werden. Die entsprechenden Projekte sind im Studium. Um bei gleichzeitig grösserem Verkehr von und nach Trübsee in der Bergstation ein rasches Ein- und Aussteigen zu gestatten, müsste dort eine Passerelle erstellt werden. An die Kosten würde auch von der Luftseilbahn ein Beitrag geleistet. In Verbindung mit der Luftseilbahn Gerschnialp-Trübsee AG, der Genossenschaft Jochpasslift und dem Kur- und Verkehrsverein Engelberg wurden im Jahre 1960 umfangreiche Skipistenverbesserungen vorgenommen. Die Gewinn- und Verlustrechnung weist einen Aktivsaldo von Fr. 80 882 auf. Der Verwaltungsrat beantragte die Ausschüttung einer Dividende von 10 % auf das Aktienkapital von 200 000 Fr., eine Einlage von Fr. 50 000 in den Dispositionsfonds sowie eine solche von Fr. 5000 in den Wohlfahrtsfonds des Personals. Auf neue Rechnung werden Fr. 5882 vorgetragen.

Die Betriebseinnahmen beliefen sich im Jahre 1960 auf rund Fr. 303 000, während ein Aufwand von Fr. 202 000 ausgewiesen wird. Im Jahre 1959 wies die Betriebsrechnung einen Überschuss des Ertrages von Fr. 51 388 aus, welcher sich im Jahre 1960 auf Fr. 103 206 erhöht hat. ist.

Schweizer Studienreise für Wirtsfachleute nach London, vom 17. bis 22. September 1961

Das Besichtigungsprogramm wurde in Zusammenarbeit mit der Caterers Association of Great Britain ausgearbeitet und bietet besonders interessante Aspekte auf dem Gebiete der Selbstbedienung und der Modernisierung von Gastbetrieben. Aber auch in touristischer Hinsicht wird dem Teilnehmer ein Maximum geboten.

Noch sind einige Plätze für diese einmalige Fahrt nach London frei. Nähere Auskunft erteilt W. Rügner-Brönimann, Hotel St. Peter, Zürich.

Frauenfeld–Wilbahn

fb. Die Frauenfeld-Wilbahn kann im kommenden Jahre ihr 75jähriges Bestehen feiern. Da Ing. Heinrich Hürlimann (Frauenfeld) nach 42jähriger Tätigkeit als Direktor der Frauenfeld—Wilbahn auf Ende des laufenden Jahres zurücktritt, würdigte der Verwaltungsratspräsident, Regierungsrat Dr. J. Müller (Frauenfeld), an der Generalversammlung das Wirken des in den Ruhestand tretenden Direktors. H. Hürlimann ist 1919 zum Direktor des Unternehmens gewählt worden. Die Bahn befand sich damals in sehr schlechtem Zustand. Die Kohle für den Dampfbetrieb kostete so viel, dass die Betriebskosten nicht gedeckt werden konnten, so dass sich die Frage der Stillegung der Bahn stellte. Die Gemeinden verlangten jedoch den Weiterbetrieb. So blieb es dem jungen, damals 28jährigen Direktor vorbehalten, diese Bahnfrage zu lösen. Er schritt zur Elektrifikation, und der elektrische Bahnbetrieb konnte bereits am 21. November 1921 aufgenommen werden. Die Bahn entwickelte sich gut, vorteilhaft war besonders die Trennung Bahn—Strasse. Dadurch wurde auch erreicht, dass die Fahrt von Frauenfeld bis Wil nicht mehr eine Stunde, sondern nur noch 33 Minuten dauert. Direktor Hürlimann hat sich aber auch andernorts Verdienste geschaffen als Experte des Eidg. Post- und Eisenbahndepartements und Begutachter von Privatbahnen, besonders aber als Direktor der Mittelthurgaubahn, deren Leitung ihm 1950 übertragen wurde. Im thurgauischen Verkehrswesen hat sich Direktor Hürlimann als langjähriger Präsident der Thurg. Vereinigung, der Führung deren Büros und als Schöpfer der thurgauischen Wanderwege grosse Verdienste erworben. — Zum neuen Direktor mit Amtsantritt Anfang des nächsten Jahres wurde Oberingenieur J. Hell vom Eidg. Amt für Verkehr in Bern für die Frauenfeld—Wilbahn wie für die Mittelthurgaubahn gewählt.

Günstige Entwicklung der Mittelthurgaubahn

fb. Das Jahr 1960 bildet einen neuen Markstein in der Geschichte der Mittelthurgaubahn. In diesem Jahre fanden die vom Bund, von den Kantonen Thurgau und St. Gallen sowie den an der Bahn liegenden Gemeinden für die Aufrechterhaltung und zur Sicherung des Betriebes getroffenen Massnahmen ihren Abschluss. Bund, Kantone und Gemeinden erklärten sich im Jahre 1952 dem Unternehmen gegenüber bereit, durch eine ausserordentliche finanzielle Hilfe und Betriebsgarantieverpflichtung die schwerste Zeit überbrücken zu helfen. Die Entwicklung der Mittelthurgaubahn in den letzten zehn Jahren war eine ausserordentlich günstige. Im Geschäftsjahr 1960 hat die Bahn rund 800 000 Personen befördert und damit eine Einnahme von 818 900 Fr. erzielt, gegenüber 778 000 Fr. im Vorjahr. Der Güterverkehr ist ansehnlich von 139 800 auf 175 800 Tonnen gestiegen und brachte im Berichtsjahre 891 800 Fr. (805 200 Fr.) ein. Der Gesamtertrag pro 1960 betrug 2,03 Mio. Fr. gegenüber 1,93 Mio. Fr. im Jahre 1959 und 1,5 Mio. Fr. im Jahre 1955. Der Aufwand betrug im Berichtsjahre 1,86 Mio .Fr., so dass sich ein Betriebsüberschuss von 159 740 Fr. ergab. In den letzten vier Jahren hatten die Gemeinden keine Betriebsdefizitgarantie zu leisten. Gegenwärtig stehen die Vorarbeiten zur Elektrifikation der MThB. an vorderster Stelle. Dabei ist mit 10,3 Mio. Franken Baukosten zu rechnen. An diese sind von der Bahn 1,1 Mio. Fr. zu leisten, vom Rest übernimmt der Bund die Hälfte, während die andere Hälfte vom Kanton Thurgau und den MThB-Gemeinden, dem Kanton St. Gallen und der Stadt Konstanz aufzubringen ist.

BIRDS EYE empfiehlt
Erdbeeren oder Himbeeren
schönste Hallauer Auslese – zu jeder Jahreszeit verfügbar!
Preisgünstige Packungen bis 700 g Inhalt.
BIRDS EYE AG, Zürich 39, Tel. (051) 23 97 45

Um ein neues thurgauisches Wirtschaftsgesetz

fb. An der letzten Sitzung des Grossen Rates vom 30. Juni hatte J. Ruckstuhl die von ihm und 30 Mitunterzeichnern eingereichte Motion für die Revision des thurgauischen Wirtschaftsgesetzes begründet. Die Antwort des Regierungsrates erfolgte durch Ständerat Dr. J. Müller, der erklärte, dass er die Motion namens des Regierungsrates entgegennehme. Er tue dies um so eher, als schon seit längerer Zeit Vorarbeiten für die Ausarbeitung eines solchen Gesetzes getroffen wurden. Die Notwendigkeit der Revision wird keineswegs bestritten, doch brachte der Chef des Polizeidepartementes wesentliche Vorbehalte gegenüber den gestellten Postulaten an, die in ihrer Gesamtheit kaum Aussicht hätten, in das Gesetz aufgenommen zu werden. Der Entwurf des Wirteverbandes sei deshalb nicht verwendbar, weil er die Interessen des Wirtestandes viel zu sehr herausgestrichen und namentlich alle für den Wirtestand günstigen Bestimmungen aus Gesetzen anderer Kantone übernommen habe. Es sei am zweckmässigsten, an den Grundzügen des bisherigen Gesetzes festzuhalten und auch bei Erlass eines neuen Gesetzes diejenigen Bestimmungen weitgehend zu übernehmen, die klar, bekannt und eingelebt, und jene Bestimmungen zu ändern, die änderungsbedürftig sind. Einen ersten Entwurf zu einem Wirtschaftsgesetz hat Ständerat Dr. Müller dem Präsidenten der kantonalen Wirteprüfungskommission zur Überprüfung und Überarbeitung einzelner Paragraphen, besonders der Paragraphen über das Tanzen, überwiesen. Der Entwurf dürfte in absehbarer Zeit soweit sein, dass er dem Regierungsrat vorgelegt werden kann.

Details der Revision

Nach Ansicht von Regierungsrat J. Müller soll das Wirtschaftsjahr nicht mehr am 1. August beginnen, sondern entweder am 1. Januar oder am 1. Juli. Der 1. August sei ein denkbar ungünstiger Zeitpunkt für den Patentwechsel, nicht zuletzt deswegen, weil der 1. August in die Hauptferienzeit fällt. Die gewünschte Änderung der Bedürfniszahl bejaht der Polizeichef, will aber nicht wie der Motionär auf 300, sondern nur auf 250 Einwohner pro neues Patent gehen, namentlich deswegen, weil im neuen Gesetz auch die alkoholfreien Wirtschaften berücksichtigt und in die Bedürfnisklausel aufgenommen werden sollen. Immerhin gehen hier die Meinungen — übrigens auch in der Höhe der Zahl der Bedürfnisklausel — auseinander. (Bei dieser Frage muss jetzt schon auf den Unterschied hingewiesen werden, der unbedingt gemacht werden muss bei Gemeinden mit grösserem Fremdenverkehr. Hier müssen unbedingt Ausnahmebestimmungen getroffen und die Bedürfnisfrage möglichst der Gemeindebehörde überlassen werden. fb.) Die Wirteprüfung soll künftig gesetzlich festgelegt werden, während sie bis jetzt nur auf einer Auslegung des Gesetzes beruht. Bei der Abgabe von provisorischen Patenten seien Bewilligungen, vor allem in ländlichen Verhältnissen, gegeben. Es gibt kleine Bauernwirtschaften auf dem Lande, bei denen sich der Besuch eines Wirtekurses gar nicht lohnt. Der Verlust des Wirtschaftspatentes soll sich mehr auf den Patentinhaber beziehen als auf die Liegenschaft. Es scheint zu hart zu sein, wegen einer Verfehlung des Wirtes unbedingt die Wirtschaft zu schliessen, d. h. das Wirtschaftsrecht auf einem bestimmten Hause eingehen zu lassen. Diese Bestimmung des bestehenden Gesetzes hat sich praktisch in vielen Fällen gar nicht durchführen lassen. Auch die Bestimmung, wonach die Wirtschaft wegen des Leumundes eines blossen Hausgenossen geschlossen werden musste, ist heute nicht mehr haltbar. Die Wirtschaftstaxen sollen erhöht werden, und die Polizeistunde wäre auf punkt 24 Uhr anzusetzen, und zwar ohne Toleranz. An Samstagen soll sie bis 1 Uhr ausgedehnt werden können. — Die Bestimmung, wonach Hochzeitsessen und Leichenmahle nur in einem Hotel und nicht auch in einer Schankwirtschaft stattfinden dürfen, soll geändert werden. Wesentlich zu ändern sind die einengenden Bestimmungen über das Tanzen. Das sind die Hauptrevisionspunkte. Die Motion wurde erheblich erklärt.

Vient de paraître

« **L'ÉLECTRICITÉ POUR TOUS** », revue trimestrielle, éditée par «OFEL», Lausanne, conjointement avec « Electrodiffusion», Zurich, No 2/1961, 39e année, 36 pages, nombreuses illustrations et dessins.

Un élément important du confort moderne dans les appartements est celui procuré par l'eau chaude qui se révèle être tant une nécessité qu'un bienfait.

A la veille des vacances, le conte « Evasion » ne manquera pas d'être particulièrement d'actualité.

Les rubriques habituelles « Le monde sous tension », « Votre horoscope », « Cocktail d'égratignures », « L'actualité », « Nos mots croisés » et « Conseils à ma voisine » complètent fort heureusement ce numéro d'été dont la couverture présente une belle photographie de haute montagne.

Büchertisch

Schweizer Hochsommerbilder

Wer noch nicht endgültig Beschluss darüber gefasst hat, wo er hochsommerliche Ferientage, oder noch besser Ferienwochen, verbringen will, der wird im Juli-Heft der Reisezeitschrift «Schweiz» eine Fülle von Anregungen finden. Die Schweizerische Verkehrszentrale lässt auch in diesem Ferienmonat wieder ihre oft bewährte Unparteilichkeit in der Wahl der Bilder und der suggestiven Texthinweise walten. Sie wirbt für das nunmehr zu internationaler Anerkennung gelangte Filmfestival in Locarno, dessen Vorführungsstätte ein herrlicher alter Park ist, ebenso für Bergtouren im Wallis und für eine Aussichtsfahrt auf den Säntis, für stilles Naturgeniessen in den Freibergen und für einen bewundernden Ausflug zum Märjelensee, wo sich eine phantastische Eislandschaft im klaren Gletscherwasser spiegelt. Auch das neu eingerichtete Landvogtzimmer in dem prachtvollen Schloss Oberhofen am Thunersee und ein intakt erhaltenes Strohdachhaus im Aargau bereichern das anziehende Bilderpanorama des Heftes. Es war überdies von jeher ein dankenswertes Bemühen der Verkehrszentrale, neben der Photographie immer wieder der zeitgenössischen Schweizer Malerei Anteil an ihrer Werbung zu gewähren. Karl Landolts Bild vom Verzascatal, auf dem Umschlag farbig wiedergegeben, ist kein touristisches Plakat, sondern eine Schöpfung freier Kunst. E. A. B.

E. Neiger: Fachwörterbuch für Hotels und Fremdenverkehr, vereint mit einem allgemeinen, grundlegenden Wortschatz nach Häufigkeit und Unentbehrlichkeit, in vier Sprachen (Deutsch, Englisch, Französisch, Italienisch). Taschenquerformat, 168 Seiten. Kart. mit Leinenrücken DM 9.50. — Carl-Gerber-Verlag, München.

Dieses handliche Buch sollte in keinem Hotel fehlen, denn über die Vermittlung eines notwendigen Wortschatzes hinaus, der sorgfältig auf die praktischen Erfordernisse abgestellt ist, wird es besonders am Empfang hervorragende Dienste leisten. Ein Anhang von über 60 Seiten vermittelt ebenfalls viersprachig die gebräuchlichen Redewendungen für Mitteilungen, Briefwechsel, Tarife, Prospekte und Werbung und gibt damit zahlreiche Anregungen. Ergänzend dazu sind sämtliche Hotelformulare aufgenommen worden, Dieses kleine, neuartige Werk wird damit besonders für den Nachwuchs zu einem Erfolgsweg, der innere Sicherheit und gesteigerte Freue am Beruf vermittelt und dem Ruf jedes Hotels als einer Stätte kultivierter Gastlichkeit, deren Atmosphäre international ist, aufs Beste dient.

«Der öffentliche Verkehr», Heft 7, Juli 1961

Die reich illustrierte und interessante Juli-Nummer der Zeitschrift «Der öffentliche Verkehr», gibt einleitend einen Überblick über die am 9./10. Juni 1961 in Samaden abgehaltene Konferenz des Verbandes Schweiz. Transportunternehmungen, an welcher zahlreiche verkehrspolitische Fragen behandelt wurden. Anschliessend werden die Ergebnisse des Wettbewerbes «Sicherheit an Niveauübergängen» am Automobil-Salon 1961 in Genf sowie die Preisträger bekanntgegeben. Die Basler Verkehrs-Betriebe stellen dem Leser ihre drei «Nouveautés» vor (Frauen im Fahrdienst, willkommenes «Park and Ride» während der Mustermesse und Gelenkmotorwagen Be 4/6 Nr. 601), die ein ungeahnt grosses Echo in der Öffentlichkeit gefunden haben. Im Bericht «Baupläne der Bundesbahnen für die Landesausstellung 1964» werden die Probleme der Verkehrsorganisation während der Landesausstellung erörtert. Verschiedene Hinweise und Notizen vervollständigen die vielseitige und lesenswerte Zeitschrift.

An allen Kiosken 70 Rp.

Annonces et abonnements

Le millimètre sur une colonne 37,5 centimes, réclames 1 fr. 30. Rabais proportionnel pour annonces répétées. Abonnements: douze mois 24 fr., six mois 15 fr., trois mois 8 fr., deux mois 5 fr. 50. Pour l'étranger abonnement direct: douze mois 30 fr., six mois 18 fr., trois mois 10 fr., deux mois 7 fr. 50. Abonnements à la poste: demander le prix aux offices de poste étrangers. – Imprimé par Birkhäuser S.A., Bâle 10. – Responsable pour la rédaction et l'édition: Dr R. C. Streiff. – Rédaction et administration: Bâle, Gartenstrasse 112, Compte de chèques postaux No V 85. Téléphone (061) 34 86 90.

Rédaction: Ad. Pfister
P. Nantermod
Administration des annonces: E. Kuhn

EMMANUEL WALKER AG.
BIEL
Gegründet 1856
Bekannt für
QUALITÄTS-WEINE
offen und in Flaschen
Tel. (032) 241 22

Rekordernte im Wallis
etwa 10 Millionen Kilo
Aprikosen

Zum Dessert:
Walliser Aprikosen!

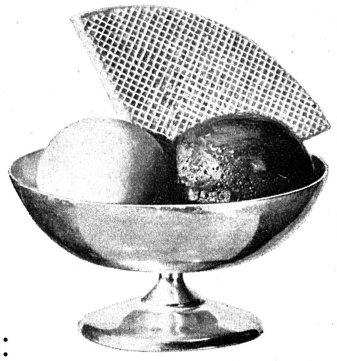
Zu vermieten

Gasthaus Brauerei-Stocken

St.Gallen-Bruggen

Offerten an A. Walser, Brauerei Stocken, **St.Gallen 14.**

Neu! Eine Qualitätsglace zu äusserst günstigem Preis mit dem neuen **ELITE** Glacepulver



Genau was Sie sich wünschen:

ELITE Pulver ist fixfertig und enthält schon alle für eine gute Glace notwendigen Zutaten.

Nur noch in Wasser auflösen und gefrieren.

Das neue ELITE Pulver ist praktisch verpackt in feuchtigkeitsdichte Plastic-Beutel zu 500 g und 5 kg.

Genau wie Ihre Gäste es sich wünschen:

Das neue ELITE Pulver ergibt eine zart schmelzende und bekömmliche Glace, ganz ohne Eiskristalle. Mehrere feine Aromas, alle naturrein.

Eine neue Zusammensetzung und ein besonderes Herstellungsverfahren ermöglichen es, Ihnen das neue ELITE Glacepulver so günstig anzubieten:

1 Liter fertige Glace kostet Sie nur noch 75-85 Rp.!

Alle Besitzer von Glacemaschinen sind zu einem Gratisversuch eingeladen.

Berneralpen Milchgesellschaft, Konolfingen Emmental

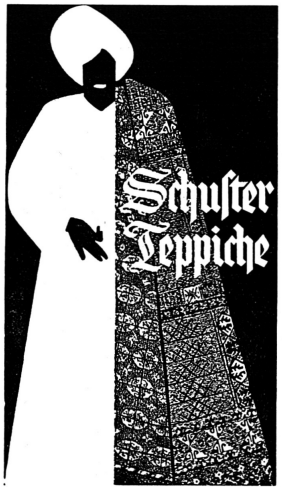
... Gutschein .....

für ein Gratismuster **ELITE** Glacepulver (Originalbeutel zu 500 g) mit Prospekt und Preisliste

Name: _____

Genaue Adresse: _____

Bitte sofort senden an die Berneralpen Milchgesellschaft Konolfingen Emmental



das Spezialhaus für Hotel-Bedarf

Bitte wenden Sie sich für unverbindl. Beratung u. Offerten an unsere Hotel-Abteilung

Schuster & Co., St. Gallen, Multergasse 14
Telephon (071) 22 15 01

Schuster & Co., Zürich 1, Bahnhofstrasse 18
Telephon (051) 23 76 03

Junges Ehepaar sucht

in bekannter, touristisch interessanter Region gut eingerichtetes

Tea-Room-Restaurant

zu kaufen

Grosse Anzahlung kann geleistet werden. Welcher Restaurateur, der sein Geschäft in gute Hände abgeben möchte, ist bereit, einem jüngeren Team eine Chance zu bieten? Entsprechende Angebote, die natürlich vertraulich behandelt werden, sind erbeten unter Chiffre OFA 7173-12 D, an Orell Füssli-Annoncen AG, **Davos.**

40% Rabatt auf Uhren!

Kalenderuhr, 21 Rubis, wassergeschützt, antimagnetisch, **mit Garantie,** mit Metallband, brutto Fr. 49.50,

netto nur Fr. 29.50

Verlangen Sie den Gratiskatalog mit der grossen Auswahl.

Ollech & Wajs, Zürich 39
Friedensgasse 3 d, Telephon (051) 27 44 05

Jetzt ist noch Zeit!

Sorgen Sie vor,

Herr Direktor

Ihre Gäste kommen und stellen hohe Ansprüche

Doppelbetten, ausziehbar, komplett, inkl. 2 Obermatratzen Fr. **490.–**
Obermatratzen . . . . . ab Fr. **98.–**

Neu in Konstruktion und Material, waschbar, leicht und widerstandsfähig!

Salus-Werke W. Felber, Egerkingen

Telephonieren Sie uns (062) 68188

salus

Für den gepflegten Service: die köstlichen, tiefgekühlten

HANS GIGER & CO., BERN
Telephon (031) 22 73 5

MIX- und BAR-Lehrkurs

Internationale Mixing-School

(Mixkurse), auch ohne Alkohol, durch Fachmann mit über 30jähriger Praxis in Bar, Hotel und Restaurant. Perfekte Ausbildung in Theorie und Praxis, Deutsch, Französisch und Italienisch. Referenzen aus dem In- und Ausland.
L. Spinelli, Beckenhofstrasse 10, **Zürich 6,** Tel. 26 87 68.

Grösste Auswahl von

Stilmöbeln Louis XV.

aus unseren Werkstätten. Sind führend in Preis und Qualität.

P. Gämperli, Eichstrasse 9, **Zürich 3,** Werkstätte Telephon 33 53 13. Samstag geöffnet bis 17 Uhr.

Bitte Offerte oder den unverbindlichen Besuch eines Mitarbeiters verlangen!

W. GEELHAAR AG., BERN, THUNSTR. 7
Telephon (031) 2 21 44

Hotel-Pension

in Lugano zu verpachten.
Schönes Haus in ruhiger Lage. Angebote unter Chiffre Z 34346 an Publicitas **Lugano.**

Günstig abzugeben

Boden-reinigungs-Maschine

220 Volt, Marke Suter-Strickler JUNIOR, mit Zubehör.
E. Bisang, **Affoltern** a. A. ZH.
Telephon (051) 996336.

Tufiflor-Bettüberwürfe und Couchdecken

geschmacklich vollendet, knitterfrei, leicht zu waschen, in mehr als 30 Farben erhältlich.
Wir bitten, unverbindlich ein Musterstück mit Farbkarte zu verlangen.

& CIE.
PFEIFFER
MOLLIS

Wäschefabrik
Telephon (058) 4 41 64
Ladengeschäft
Zürich, Pelikanstrasse 36
Telephon (051) 25 00 93

A vendre à Genève

hôtel garni

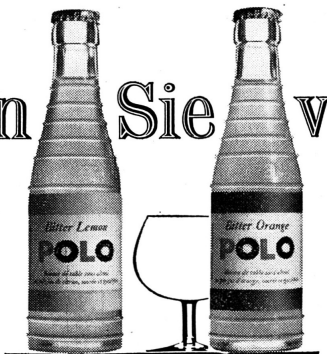
à deux minutes de la gare Cornavin (60 chambres). Renseignements: Case 3, **Monruz**-Neuchâtel.

Nähe Lugano in schöner, ruhiger, aussichtsreicher Lage, **umständehalber per sofort zu vergeben,** einfache

Familienpension

ca. 30 Betten, mit komplettem Inventar. Günstiger Preis. Offerten unter Chiffre H 10266 an Publicitas AG, **Lugano.**

POLO sollten Sie versuchen!



POLO, ein Getränk der neuen Richtung, das jeden anspricht, der Rasse liebt und für Geschmacksnuancen empfänglich ist, die vom Herkömmlichen abweichen.

POLO sollten Sie versuchen, denn POLO ist wie geschaffen für verwöhnte Gaumen und stillt den Durst auf seine Art.

Das neue pikante Sommergetränk:

POLO Bitter Lemon
und
POLO Bitter Orange

zwei neue Tafelgetränke auf Fruchtsaftbasis mit eigenem, herbem Charakter.

POLO sollten Sie versuchen. Das nächste Mal im Restaurant ein Fläschchen gut gekühltes POLO, und es wird nicht das letzte Mal sein, dass Sie POLO trinken.

Mineralquelle Eptingen AG. Sissach

POLO